

KONJUNKTUR AKTUELL

Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage

Jänner 201&



Bericht über die wirtschaftliche Lage

**Medieninhaber und
Herausgeber**

Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
Postfach 61, 1011 Wien
www.oenb.at
oenb.info@oenb.at
Tel. (+43-1) 40420-6666
Fax (+43-1) 40420-6698

Redaktion

Hauptabteilung für Kommunikation, Planung und Personal

© Oesterreichische Nationalbank, 2012

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Auf geschlechtergerechte Formulierungen wird verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten im Sinn der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Redaktionsschluss: 25. Jänner 2012

Inhalt

Bericht über die wirtschaftliche Lage.....	4
Überblick.....	5
Konjunktorentwicklung unter Berücksichtigung rezenter Prognosen.....	6
EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa.....	11
Österreich: Leichte Anzeichen für eine Stabilisierung der Konjunktur zu Jahresbeginn 2012 erwartet	13
Jüngste Entwicklungen auf den Finanzmärkten.....	17
Annex.....	21
Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik – EU und international Zeitraum 2. Dezember 2011 bis 19. Jänner 2012.....	22
Grafiken und Tabellen.....	28

Bericht über die wirtschaftliche Lage

Überblick¹

Eine rückläufige Wachstumsdynamik auf globaler Ebene, sinkende Welthandels- und Kapitalströme und Ansteckungsgefahren aufgrund der Intensivierung der Staatsschuldenkrise in Europa verschlechtern die Konjunkturaussichten auch für die Entwicklungs- und Schwellenländer. Die Weltbank warnt in ihrer Prognose vom Jänner 2012 davor, dass sich die negativen Konjunkturaussichten im Euroraum und das rückläufige Wachstum in den Entwicklungs- und Schwellenländern gegenseitig verstärken könnten. Für 2012 rechnet die Weltbank nur mehr mit einem globalen Wachstum von 2,5% (nach 2,7% in 2011), Abwärtsrisiken bleiben bestehen.

In den USA war das Wachstum im 3. Quartal mit 1,8% (annualisiert) stärker als in den Vorquartalen (2. Quartal +1,3%). Gestiegene Unternehmensinvestitionen, private Konsumausgaben und leicht erhöhte Exporte stützten die Aufwärtsbewegung. Das Leistungsbilanzdefizit verringerte sich um 2 Prozentpunkte auf -2,9% des BIP, die Arbeitslosenquote ist von 9,1% (August 2011) auf 8,5% im Dezember gesunken. Die Vorlaufindikatoren lassen für das 4. Quartal 2011 ein BIP-Wachstum von 2,5% erwarten. Nach einem BIP-Wachstum Chinas von 9,1% im Jahr 2011 ist die Weltbank-Prognose für 2012 (+8,4%) und 2013 (+8,3%) aufgrund der Abschwächung des Welthandels weniger optimistisch. Im Verlauf des letzten halben Jahres haben sich die makrofinanziellen Risiken in Ländern Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) erhöht. Auch die Kreditrisiken und die Risiken in Bezug auf den Bankensektor sind angestiegen.

Die Abschwächung der Wachstumsdynamik hat sich im Euroraum im 3. Quartal weiter verstärkt (+0,1% gegenüber dem Vorquartal). Auf Länderebene zeigen sich sehr heterogene Entwicklungen. Während Finnland (+0,9%), Deutschland (+0,5%), Frankreich (+0,4%) und Österreich (+0,3%) positive Wachstumsraten erzielten, schrumpfte die Wirtschaftsleistung in den Peripherieländern, aber auch in Belgien (-0,1%) und in den Niederlanden (-0,3%). Die divergenten Entwicklungen zeigen sich auch in den hohen Arbeitslosenquoten Spaniens (22,9%) und Griechenlands (18,9%) bzw. einer sinkenden Arbeitslosenquote Deutschlands (5,5%). Die zuletzt veröffentlichten Prognosen erwarten für den Euroraum einen BIP-Rückgang für das 4. Quartal 2011 (Europäische Kommission: -0,1%, OECD: -0,2%). Für das 1. Quartal 2012 wird eine Stagnation (Europäische Kommission), beziehungsweise ein BIP-Rückgang von 0,1% (Consensus Forecast, Jänner 2012) erwartet. Am 13. Jänner 2012 wurde von Standard & Poors die Bonität von neun Ländern des Euroraums herabgestuft, darunter auch das Rating von Frankreich und Österreich von AAA auf AA+. Die Abstufung wurde mit der politischen Situation auf europäischer Ebene, den Problemen im Fiskal- und Finanzbereich, steigenden Divergenzen der Wettbewerbsfähigkeit, sowie zunehmenden Schwierigkeiten bei der externen Finanzierung des privaten Sektors in den Peripherieländern begründet. S&P sieht verstärkt abwärts gerichtete Risiken, Sparmaßnahmen alleine reichen nicht aus, um die Probleme zu lösen.

Die Ergebnisse des OeNB-Konjunkturindikators für Österreich zeigen für das 4. Quartal 2011 eine Stagnation des realen BIP-Wachstums. Für das Gesamtjahr 2011 ergibt sich dank starker Vorquartale ein Wachstum von 3,3%. Für das 1. Quartal 2012 erwartet der Indikator ein leichtes Wachstum von 0,2% (zum Vorquartal, saison- und arbeitstäglich bereinigt). Die geringfügig besseren Wachstumsaussichten sind auf einen leicht zunehmenden Optimismus der Wirtschaftsakteure im November und Dezember 2011 zurückzuführen. Eine Reihe von Frühindikatoren zeigen Anzeichen einer Bodenbildung oder steigen wieder leicht an. Österreich schlittert damit zum Jahreswechsel nicht in die befürchtete Rezession, allerdings bleiben die Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung mehrheitlich nach unten gerichtet. Die österreichische HVPI-Inflationsrate betrug im Dezember 3,4% und ging damit gegenüber November (3,8%) um 0,4 Prozentpunkte zurück, die Kerninflationsrate ist moderater gesunken (Dezember: 2,8%, November: 2,9%). Für das Jahr 2011 ergibt sich eine HVPI-Inflationsrate von 3,6%.

¹ Autor: Christian Ragacs (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Konjunktorentwicklung unter Berücksichtigung rezenter Prognosen²

Internationales Umfeld

Globale Wachstumsaussichten trüben sich ein

Eine rückläufige Wachstumsdynamik auf globaler Ebene, sinkende Welthandels- und Kapitalströme und Ansteckungsgefahren aufgrund der Intensivierung der Staatsschuldenkrise in Europa verschlechtern die Konjunktur auch für Entwicklungs- und Schwellenländer. So warnt die Weltbank in ihrer im Jänner 2012 veröffentlichten Prognose davor, dass sich die negativen Konjunkturaussichten im Euroraum und das rückläufige Wachstum in Entwicklungs- und Schwellenländern gegenseitig verstärken könnten. Für 2012 rechnet die Weltbank mit einem globalen Wachstum von 2,5% (nach 2,7% in 2011), Abwärtsrisiken bleiben bestehen.

Euroraum

Wachstumsdynamik im dritten Quartal 2011 weiter rückläufig

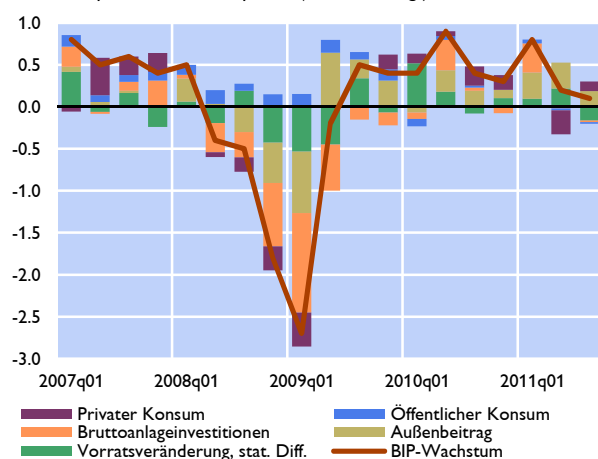
Die Abschwächung der Wachstumsdynamik hat sich im Euroraum im dritten Quartal weiter verstärkt (+0,1% gegenüber dem Vorquartal). Während sich der Außenbeitrag verringerte, ist der positive Wachstumsbeitrag des privaten Konsums (+0,1 Pp.) vor dem Hintergrund des Einbruchs im zweiten Quartal (-0,3 Pp.) zu sehen. Der öffentliche Konsum und die Bruttoanlageinvestitionen lieferten keinen Beitrag. Aufgrund des Lagerabbaus (-0,2 Pp.) fiel das Gesamtergebnis im dritten Quartal schwach aus. Heterogene Entwicklungen zeigen sich auf Länderebene mit positiven Wachstumsraten in Deutschland (+0,5%), Finnland (+0,9%), Frankreich (+0,4%) und Österreich (+0,3%), während die Wirtschaftsentwicklung in den Peripherieländern, aber auch in Belgien (-0,1%) und den Niederlanden (-0,3%), im dritten Quartal negativ war. Im Vergleich zum Vorjahr ist das BIP im dritten Quartal 2011 um 1,4% gewachsen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate blieb im Euroraum mit 10,3% im November gegenüber Oktober unverändert. Die divergenten Entwicklungen innerhalb des Euroraums spiegeln sich auch in den hohen Arbeitslosenraten in Spanien (22,9%) und Griechenland (18,9%) bzw. einer gesunkenen Arbeitslosenrate in Deutschland (5,5%) wider.

Vorlaufindikatoren sind abwärtsgerichtet

Sinkende Industrieproduktion, auch im Baugewerbe, sowie eine rückläufige Kapazitätsauslastung reduzieren die Investitionsnachfrage. Positive Signale kamen noch im

Wachstumsbeiträge zum realen BIP im Euroraum

in Prozentpunkten zum Vorquartal (saisonbereinigt)



Quelle: Eurostat.

² Autoren: Martin Gächter, Katharina Steiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

Oktober von den Auftragseingängen der Industrie (+1,8%), obwohl diese die starken Verluste des Vormonats (-7,8%) nicht wettmachen konnten. Im November kam es laut ersten Länderdaten neben einigen Peripherieländern auch in Deutschland zu einem Einbruch (-5%). Ebenso sind die Einzelhandelsumsätze im Euroraum im November gegenüber dem Vormonat um 0,8% gesunken. In Spanien und Portugal wirkten sich die Sparprogramme in stark rückläufigen Umsätzen aus.

Nach der Aufwärtskorrektur der Vorlaufindikatoren im Oktober fällt der November wieder schlechter aus. Auch die positive Entwicklung der Industrieproduktion in Deutschland hat sich gegen Jahresende wieder relativiert. Der Anstieg von 0,8% im Oktober wurde durch einen Rückgang von 0,6% im November fast gänzlich wettgemacht.

BIP-Prognosen: Wachstumseinbruch im vierten Quartal 2011 – Rezession im Jahr 2012 erwartet

Im Einklang mit der jüngsten Entwicklung der Vorlaufindikatoren erwarten die zuletzt veröffentlichten Quartalsprognosen durchgehend einen BIP-Rückgang für das vierte Quartal 2011. Bereits im November rechnete die Europäische Kommission mit einem Rückgang von 0,1% und die OECD mit -0,2%. Auch die Vertrauensindikatoren zeigten in der zweiten Jahreshälfte 2011 einen Abwärtstrend, während die Dezemberergebnisse gemischte Signale lieferten. Der Einkaufsmanagerindex (EMI) der Industrie stieg, getragen von den Entwicklungen in Deutschland und Frankreich, zum zweiten Mal in Folge auf 48,3 Punkte. Der Vertrauensindikator der Europäischen Kommission (ESI) hat sich hingegen leicht verschlechtert (von 93,8 auf 93,3 Punkte), trotz positiver Signale aus Deutschland und Frankreich. Für das erste Quartal 2012 wird ein Nullwachstum (Europäische Kommission), beziehungsweise ein weiterer BIP-Rückgang von 0,1% (Consensus Forecast, Jänner 2012) erwartet.

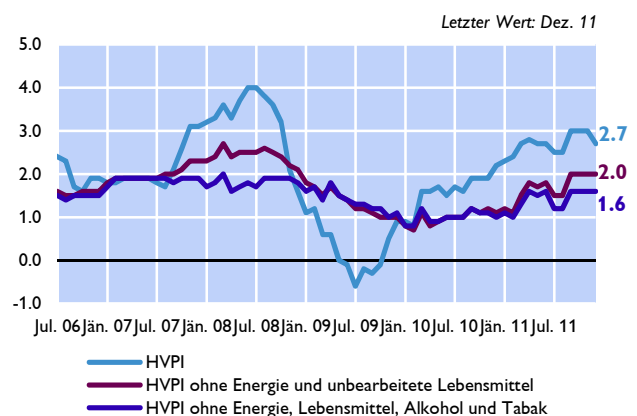
Auf Jahresbasis wird von einem BIP-Wachstum des Euroraums von 1,6% im Jahr 2011 ausgegangen. Die starke Abwärtsrevision der Prognosen für 2012 zeigt sich in der noch positiven Wachstumsprognose von +0,5% der Europäischen Kommission im November, während die Weltbankprognose von Jänner 2012 mit einer Rezession von -0,3% rechnet. Eine Intensivierung der Staatsschuldenkrise und damit verbundene Auswirkungen auf die Realwirtschaft, eine schwächere weltwirtschaftliche Entwicklung, sowie ein rückläufiger Welthandel zählen zu den dominanten Abwärtsrisiken.

Rückgang der HVPI-Inflation im Dezember 2011

Nachdem die HVPI-Inflationsrate im November den dritten Monat in Folge bei 3,0% verharrte, sank sie im Dezember auf 2,7%. Neben einer Verzerrung durch statistisch-technische Umstellungen Anfang 2011 war die Entwicklung der Gesamtinflation stark von Preissteigerungen bei Energie und bearbeiteten Lebensmitteln getrieben. Der Rückgang dürfte sich auch 2012 fortsetzen, vor allem aufgrund abwärts gerichteter Basiseffekte der Energiekomponenten und der Nahrungsmittelpreise. Die Kernteuerung (ohne Energie und unbearbeitete

HVPI: Gesamtindex und Kerninflation

Veränderung gg. dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Eurostat.

Lebensmittel) hat sich von September bis November bei 2,0% stabilisiert. Ein Inflationsdruck bleibt jedoch laut Erzeuger- und Einkaufspreisen in der nachgelagerten Produktionskette bestehen. Im Jahr 2011 betrug die Gesamtinflation 2,7%. Die Prognosen der OECD und der Europäischen Kommission (November 2011) erwarten für 2012 eine Inflation zwischen 1,6% und 1,7%.

Um den Spannungen auf den Finanzmärkten und der Abwärtsbewegung der Wirtschaftsleistung weiter entgegen zu wirken, beschloss der EZB Rat am 8. Dezember 2011 eine Senkung des Leitzinssatzes um 25 Basispunkte auf 1,00%. In Einklang mit der prognostizierten rückläufigen Inflation für 2012 ist keine Beeinträchtigung des mittel- bis längerfristigen Ziels der Preisstabilität zu erwarten.

Divergente Entwicklung bei Staatsanleihen; Rating Abstufung durch S&P

Während die Renditen für 10-jährige Staatsanleihen von Griechenland und Portugal im Dezember weiter anstiegen und der Abstand zu Deutschland bereits den zweistelligen Prozentbereich erreichte, gab es Ende des letzten Jahres einige positive Entwicklungen. Die Renditeaufschläge auf 10-jährige Staatsanleihen für Belgien und Irland wiesen eine sinkende Tendenz auf und lagen in der zweiten Jännerwoche rund 130 bzw. 150 Bp. unter ihren November-Höchstständen. Auch Spanien und Italien konnten ihre Risikoprämien im Dezember um rund 150 Bp. abbauen, jedoch stiegen die Spreads vor allem für Italien wieder an und notierten Mitte Jänner nur 25 Bp. unter dem November-Hoch.

Am 13. Jänner 2012 wurde von Standard & Poors die Bonität von neun Ländern des Euroraums herabgestuft, u.a. von Italien, Spanien, Portugal, Zypern, Frankreich und Österreich. Die Abstufung begründet S&P mit der politischen Situation auf europäischer Ebene, den Problemen im Fiskal- und Finanzbereich, steigenden Divergenzen der Wettbewerbsfähigkeit innerhalb des Euroraums, sowie zunehmenden Schwierigkeiten bei der externen Finanzierung des privaten Sektors in den Peripherieländern. S&P sieht verstärkt abwärts gerichtete Risiken und führt an, dass Sparmaßnahmen alleine nicht ausreichen werden, um die Probleme zu lösen.

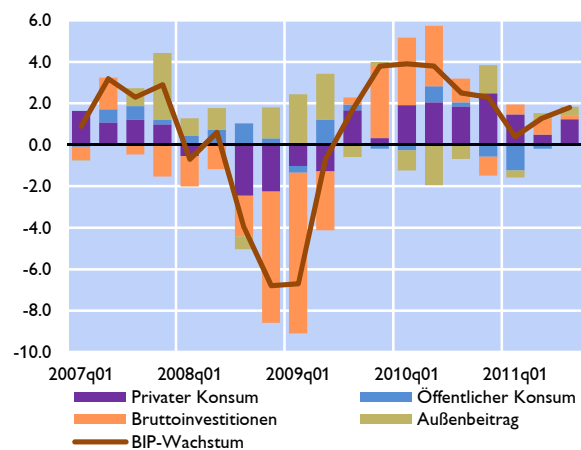
USA

Divergenz zum Euroraum: Wirtschaftsdynamik in den USA legt zu

Trotz der Abwärtsrevision des BIP-Wachstums um 0,2 Pp. für das dritte Quartal 2011 war das Wachstum mit 1,8% (annualisiert) immer noch stärker als in den Vorquartalen (zweites Quartal 1,3%). Gestiegene private Konsumausgaben (BIP-Beitrag +1,2 Pp.) und leicht erhöhte Exporte stützten diese Aufwärtsbewegung, während der BIP-Beitrag gesteigerter Anlageinvestitionen (+1,5 Pp.) durch den starken Lagerabbau reduziert wurde. Das Leistungsbilanzdefizit verringerte sich im dritten Quartal um 2 Pp. auf -2,9% des BIP (110,3 Mrd. USD). Auch die Einkommensbilanz verminderte mit ihrem

Wachstumsbeiträge zum realen BIP in den USA

in Prozentpunkten zum Vorquartal (saisonbereinigt, annualisiert)



Quelle: Bureau of Economic Analysis.

Anstieg um 1,4 Mrd. auf 58,3 Mrd. USD das Leistungsbilanzdefizit. Neben der wirtschaftlichen

Aufwärtsbewegung hat sich die Situation am Arbeitsmarkt seit Mitte 2011 allmählich verbessert. Die Arbeitslosigkeit ist von 9,1% (August 2011) auf 8,5% im Dezember zurückgegangen, was allerdings zu einem großen Teil durch den Rückgang der Partizipationsrate verursacht wurde.

Die Zusammensetzung der Wachstumsbeiträge, gesunkene Lagerbestände und die Vorlaufindikatoren lassen für das vierte Quartal 2011 ein moderates BIP-Wachstum von 2,5% erwarten, wenngleich das Wachstum der Industrieproduktion von Oktober (4,2%) auf November (3,7%) gegenüber den Vorjahresdaten zurückgegangen ist. Die laufenden Steuererleichterungen wurden kurz vor Weihnachten von Demokraten und Republikanern um zwei Monate verlängert, um das Wachstum weiter zu stärken. Positive Signale kommen auch vom Index der „leading indicators“ des Conference Board, welcher im Dezember weiter um +0,5% zulegen.

Immobilienpreise und Inflation leicht rückläufig

Der Abwärtstrend der Immobilienpreise (Case-Shiller 20-City Home Price Index) schwächte sich im Vergleich zum Vorjahr in den letzten Monaten etwas ab, was auf eine langsame Erholung hindeuten könnte. Auch die Inflation (CPI) war seit August 2011 (3,9%) leicht rückläufig und lag im November bei 3,4%. Sie wurde vornehmlich von steigenden Energie- (+12,4%) und Nahrungsmittelpreisen (+4,6%) getrieben. In Einklang mit der Ankündigung der Fed vom August 2011 blieb die Federal Funds Rate zur Unterstützung der Konjunktur unverändert bei 0,25%. Die „Operation Twist“ Maßnahmen zur Senkung der langfristigen Zinsen wurden fortgesetzt.

Japan: Abschwächung nach Erholung in Q3

In Japan konnte nach den negativen BIP-Wachstumsraten in den vorhergehenden drei Quartalen im 3. Quartal 2011 erstmals wieder ein positives Wachstum verzeichnet werden. Das Wachstum von 1,4% (im Vergleich zum Vorquartal) war vor allem durch die Inlandsnachfrage getrieben, aber auch die Nettoexporte stiegen an. Während das BIP 2011 – vor allem aufgrund der Auswirkungen des Erdbebens – um 0,9% schrumpfte, sagt die Weltbank für 2012 (+1,9%) und 2013 (+1,6%) eine deutliche konjunkturelle Erholung voraus.

Die Arbeitslosenrate stieg im Oktober um 0,4 Prozentpunkte auf 4,5% und blieb im November unverändert. Weil die Exporte (-2,6%) im November stärker sanken als die Importe (-1,8%), erhöhte sich das Handelsbilanzdefizit deutlich, jedoch konnte dank einer positiven Einkommensbilanz trotzdem ein Leistungsbilanzüberschuss erzielt werden. Vor allem aufgrund des schwachen internationalen Umfelds fielen die Konsumentenpreise im November um 0,5% (im Jahresvergleich) und damit stärker als noch im Oktober (-0,2%). Ohne Energie- und Nahrungsmittel betrug die Deflation sogar 1,1%.

Die Bank of Japan ließ daher den Leitzinssatz im Dezember unverändert bei 0 bis 0,1%. In ihrem Statement betonte sie die sich verlangsamende Erholung der japanischen Wirtschaft aufgrund der globalen Exportrückgänge und der Aufwertung des Yen. Die Zinsen für 10-Jahres-Staatsanleihen blieben auch im Dezember unter einem Prozent und damit auf extrem niedrigem Niveau.

China: Konjunkturelle Abkühlung und Inflationsrückgang

Die Inflationsrate ist in China in den letzten Monaten 2011 stark gesunken. Für Dezember wurden nur noch 4,1% gemeldet, nachdem die Inflation im September noch 6,1% betragen hatte. Die jährliche Inflationsrate für 2011 ist mit 5,4% jedoch immer noch deutlich höher als das Inflationsziel von 4%.

Nach 9,1% BIP-Wachstum 2011 ist die Weltbank-Prognose für 2012 (+8,4%) und 2013 (+8,3%) aufgrund der Abschwächung des Welthandels nicht mehr so optimistisch. Die Nettoexporte sanken seit dem Sommer deutlich, insbesondere die Exporte nach Europa gingen stark zurück. Umgekehrt wird China als Absatzmarkt für europäische Exporte immer wichtiger. Bereits in diesem Jahr wird die Volksrepublik zum zweitwichtigsten Absatzmarkt für deutsche Exporteure aufsteigen.

Die People's Bank of China reagierte Anfang Dezember mit einer Lockerung der Geldpolitik (Senkung des Mindestreservesatzes um 0,5 Prozentpunkte) auf die sinkenden Inflations- und Wachstumsraten. Für 2012 wird eine Fortsetzung der expansiven Geldpolitik erwartet.

Der Rückgang der Leistungsbilanz sowie der erstmalige Rückgang der FDI seit 28 Monaten im November (-9,8%) deuten auf einen Kapitalabfluss aus China hin. Im vierten Quartal 2011 sanken auch die Währungsreserven um 20,5 Mrd. auf 3,18 Bill. USD und damit erstmals seit 1998, als die Asienkrise große Kapitalabflüsse aus China auslöste. Der rezente Abwertungsdruck auf den Renminbi dürfte eine Folge der steigenden globalen Risikoaversion sowie der verschlechterten Fundamentaldaten Chinas sein. Während des Jahres 2011 wertete der Renminbi um insgesamt 4,7% gegenüber dem USD und 8,1% gegenüber dem EUR auf. Der reale effektive Wechselkurs stieg um 5%.

EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa³

Makrofinanzielle Risiken in der CESEE-Region nehmen zu

Im Verlauf des letzten halben Jahres haben sich die makrofinanziellen Risiken in allen Ländern Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE)⁴ erhöht. Zu einer besonders deutlichen Verschlechterung des Risikoprofils kam es in Slowenien, der Slowakei (hier allerdings von einem vergleichsweise günstigen Niveau ausgehend) und vor allem in Ungarn.

Am stärksten negativ auf das Risikoprofil wirkte sich die Verschlechterung der *makroökonomischen und zyklischen Risiken* aus. In allen Ländern stellt sich die Situation in diesem Bereich heute nachteiliger dar als noch im Frühjahr 2011. Hierfür waren in erster Linie die schwächeren Wachstumsaussichten im Euroraum sowie die allgemeine Verschlechterung des außenwirtschaftlichen Umfelds ausschlaggebend. In der Slowakei, Slowenien und Ungarn spielten darüber hinaus die ungünstige Wachstumszusammensetzung (in erster Linie die schwache Binnennachfrage), eine besonders markante Abschwächung der heurigen Wachstumsaussichten sowie damit einhergehende verschlechterte Fiskalaussichten für 2012 eine Rolle. Darüber hinaus tragen vorgezogene Neuwahlen bzw. daraus resultierende instabile Mehrheitsverhältnisse in der Slowakei und Slowenien zur politischen Unsicherheit bei, während in Ungarn zusätzliche Risiken von der bereits erreichten Höhe des öffentlichen Schuldenstandes und dessen Struktur ausgehen. Die Refinanzierung der Staatsschulden wird durch die Herabstufungen ungarischer Anleihen auf den Status einer spekulativen Anlage durch alle drei großen Ratingagenturen sowie durch reale Wertverluste des Forint, welche sich negativ auf den Bestand an in Fremdwährung denominierten Staatsschulden auswirken, erschwert.

In der gesamten Region nahmen auch *die außenwirtschaftlichen Risiken und die Wechselkursrisiken* zu. Während sich sowohl die Lage der Zahlungsbilanzen als auch die Wettbewerbsfähigkeit in den meisten Ländern weiterhin besser als noch vor dem Ausbruch der Krise darstellt, könnte die globale Konjunkturabkühlung und das schwächere Wachstum im Euroraum zu Kapitalabflüssen bzw. geringeren Netto-Kapitalzuflüssen und weiteren Währungsabwertungen führen. Besonders deutlich fiel die Verschlechterung in diesem Bereich wieder in Ungarn aus, wo Kapitalabflüsse (FDI, sonstige Investitionen) zu verzeichnen waren, sich zuletzt steigende Lohnstückkosten negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit auswirkten und verstärkte Unsicherheiten über die Verlässlichkeit der Wirtschaftspolitik zu einer Eintrübung der Stimmungslage führten.

Auch die *Kreditrisiken und die Risiken in Bezug auf den Bankensektor* haben sich seit dem Sommer in allen Ländern verschärft. Die Abwertung mehrerer Landeswährungen gegenüber dem Euro und dem Schweizer Franken sowie die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums werden den Bestand an notleidenden Krediten nach oben treiben, wodurch deren Anteil am gesamten ausstehenden Kreditvolumen wieder (stärker) steigen wird. Höhere Kreditrisiken in der Region sowie die Effekte der Staatsschuldenkrise in einigen Ländern des Euroraums werden sich nachteilig auf die Refinanzierung der Konzernmütter von in ausländischem Eigentum befindlichen Tochterbanken in Osteuropa auswirken. Daneben sind noch eine stärkere Zunahme

³ Autor: Josef Schreiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

⁴ In diesem Unterabschnitt werden die Länder Slowenien, Slowakei, die Tschechische Republik, Ungarn, Polen, Bulgarien, Rumänien Kroatien, Russland und Ukraine behandelt.

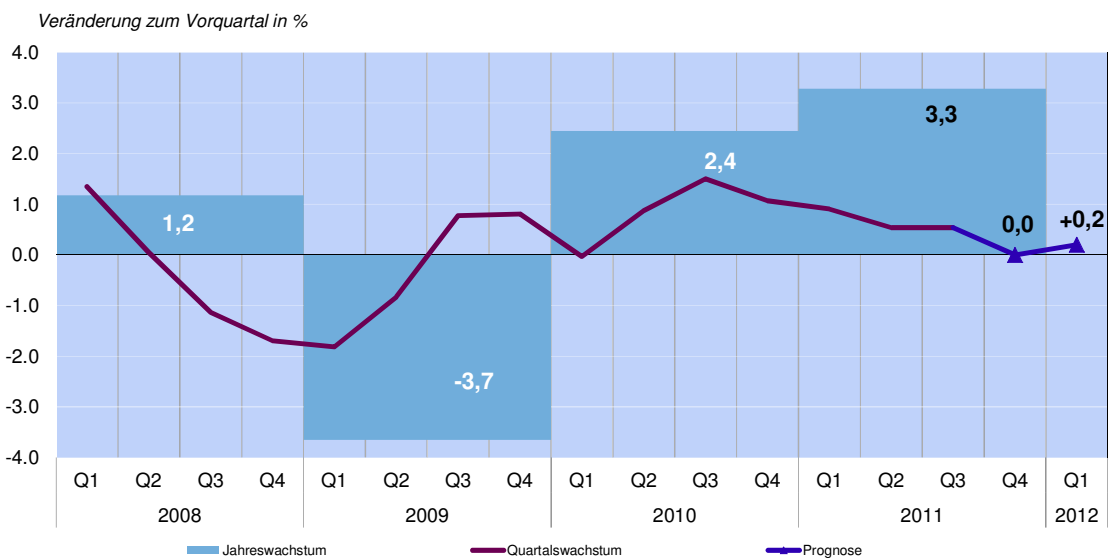
der (unterschiedlich großen) Lücke zwischen Einlagen und Krediten in Polen, Rumänien, Kroatien und Russland sowie der weitere Anstieg von Fremdwährungskrediten zur Finanzierung von Konsumausgaben in Bulgarien zu erwähnen. Das von griechischen Banken ausgehende Ansteckungsrisiko hat sich vor allem für Bulgarien und Rumänien erhöht.

Österreich: Leichte Anzeichen für eine Stabilisierung der Konjunktur zu Jahresbeginn 2012 erwartet⁵

Ergebnisse des OeNB-Konjunkturindikators vom Jänner

Die österreichische Wirtschaft verlor zwar zu Jahresende 2011 weiter an Schwung, gleichzeitig gibt es aber auch Anzeichen für eine Stabilisierung zu Jahresbeginn 2012. Die Ergebnisse des OeNB-Konjunkturindikators zeigen für das vierte Quartal 2011 eine Stagnation des realen BIP an. Für das Gesamtjahr 2011 ergibt sich dank starker Vorquartale dennoch ein Wachstum von 3,3%. Für das erste Quartal 2012 zeigt der Indikator ein leichtes Wachstum von 0,2% (zum Vorquartal, saison- und arbeitstägig bereinigt) an. Die geringfügig besseren Wachstumsaussichten für das erste Quartal 2012 sind auf einen leicht zunehmenden Optimismus der Wirtschaftsakteure im November und Dezember 2011 zurückzuführen. Österreich schlittert damit zum Jahreswechsel nicht in die befürchtete Rezession, allerdings bleiben die Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung mehrheitlich nach unten gerichtet. Informationen über die aktuelle Entwicklung im Jänner sind freilich in diesen Informationen noch nicht erfasst.

Prognose für das reale Bruttoinlandsprodukt in Österreich für das vierte Quartal 2011 und das erste Quartal 2012 (saison- und arbeitstägig bereinigt)



Quelle: Eurostat, OeNB.

Das Stimmungsbild hat sich in den letzten Wochen vor dem Jahreswechsel etwas aufgehellt. Eine Reihe von Frühindikatoren zeigen Anzeichen einer Bodenbildung oder steigen wieder leicht an und könnten damit auf ein bevorstehendes Ende der globalen Abkühlung hindeuten. Die amerikanische Wirtschaft dürfte zum Jahresende leicht gewachsen sein. In Europa wird die Stimmung durch die Schuldenkrise belastet, die realwirtschaftlichen Auswirkungen sind aber bei weitem nicht so negativ wie in der Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009. In Deutschland dürfte die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal am Ende eines starken Jahres

⁵ Autor: Klaus Vondra, Martin Schneider, Gerhard Fenz (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen)

nach ersten Schätzungen leicht (-0,2%) gesunken sein, wie es auch für den Großteil der Euroraumländer zu befürchten ist.

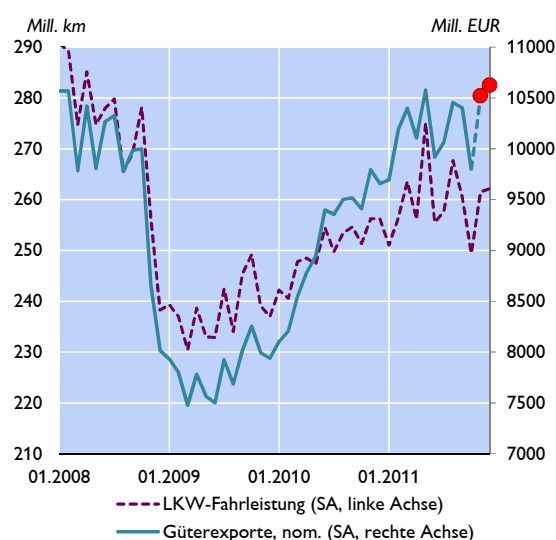
Prognose für das reale Bruttoinlandsprodukt in Österreich für das vierte Quartal 2011 und das erste Quartal 2012 (saison- und arbeitstägig bereinigt)

	2010				2011				2012
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1
Veränderung zum Vorjahresquartal in %	0.7	2.4	3.2	3.4	4.4	4.1	2.9	1.8	1.1
Veränderung zum Vorquartal in %	0.0	0.9	1.5	1.1	0.9	0.5	0.3	0.0	0.2
Veränderung zum Vorjahr in %	2.4				3.3				

Quelle: OeNB - Ergebnisse des OeNB-Konjunkturindikators vom Jänner 2012, EUROSTAT.

In Österreich waren die Exporte im Jahr 2011 die wichtigste Konjunkturstütze, sie sind aber auch am stärksten von der Abschwächung betroffen. Die Auslandsaufträge sinken seit Mai stetig, es zeigen sich aber Anzeichen einer Bodenbildung. Nach den Ergebnissen des OeNB-Exportindikators stagnierten die nominellen Güterexporte zwar im vierten Quartal, der angesichts des schwachen Oktoberwerts befürchtete Einbruch ist jedoch ausgeblieben.

Entwicklung der nominellen Güterexporte



	zur Vorperiode in %	zum Vorjahresmonat in %
	Saison- und arbeitstägig bereinigt	Nicht bereinigt
2011M06	-6,2	2,8
2011M07	1,5	4,5
2011M08	3,9	11,9
2011M09	-0,5	9,3
2011M10	-5,8	6,6
2011M11	7,3	7,4
2011M12	1,0	6,0
2011Q1	4,9	23,7
2011Q2	1,1	12,1
2011Q3	1,0	8,4
2011Q4	0,1	6,7
2010		16,7
2011		12,3

Anm.: Fett markierte Werte sind Prognosewerte.

Quelle: ASFINAG -Maut Service GmbH, Statistik Austria und OeNB

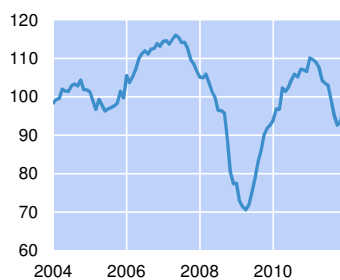
Die Unternehmen haben ihre Ausrüstungsinvestitionen in den letzten Quartalen vor dem Hintergrund einer kräftigen Exportnachfrage und einer ausgezeichneten Gewinnsituation ausgeweitet. Die Exportabschwächung und die wieder sinkende Kapazitätsauslastung im vierten Quartal dürften aber zu einer spürbaren Verlangsamung der Investitionsdynamik geführt haben. Die Bautätigkeit hat im vierten Quartal vom bisher sehr milden Winter profitiert. In Verbindung mit steigenden Auftragseingängen und Baubewilligungen lässt dies einen Anstieg der Bauinvestitionen erwarten. Der realen Haushaltseinkommen werden durch die hohe Inflation belastet und wachsen trotz guter Beschäftigungsentwicklung nur schwach. Die Einzelhandelsentwicklung im Oktober und November war zwar enttäuschend, ein gutes Ergebnis des Weihnachtsgeschäfts könnte jedoch noch zu einem leichten Plus führen. Ein positives Signal kommt vom starken Anstieg der PKW-Neuzulassungen. In Summe lassen diese Entwicklungen einen leichten Anstieg des Konsums erwarten. Generell basiert das

prognostizierte Wachstum im ersten Quartal auf der Annahme, dass es in diesem Zeitraum zu keiner weiteren Verschärfung der europäischen Schuldenkrise kommt.

Vertrauensindikatoren möglicherweise bei Talsohle angekommen

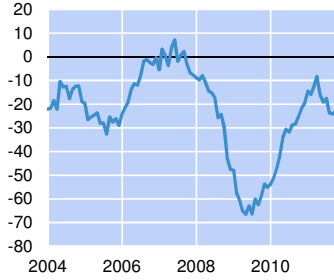
Die gängigen Vertrauensindikatoren sind seit dem ersten Quartal 2011 am Sinken und unterschritten im Spätsommer ihren jeweiligen langfristigen Durchschnitt. Im letzten Quartal 2011 könnte aber die Talsohle dieser Entwicklung erreicht worden sein. Der Economic Sentiment Indikator der Europäischen Kommission stieg im November leicht und im Dezember recht deutlich (von 92,6 auf 93,5 und weiter auf 96,7 Punkte), der ifo Geschäftsklimaindex stieg ebenso im November geringfügig und im Dezember nochmals leicht. Die Dynamik des Rückgangs des BA Einkaufsmanagerindex schwächte sich im November abermals ab, im Dezember stieg der Index erstmals wieder an. Der Teilindex der Auftragsingänge stieg im Dezember zum zweiten Mal in Folge leicht an. Die realisierten Auftragsingänge (Statistik Austria) liegen bis Oktober vor. Die saisonbereinigte Monatsreihe (Eurostat) ist demnach im Oktober wieder leicht gestiegen, nach Rückgängen in den zwei Monaten davor. Die Datenveröffentlichungen im ersten Quartal 2012 werden zeigen, ob die Talsohle tatsächlich erreicht wurde.

Economic Sentiment Indicator



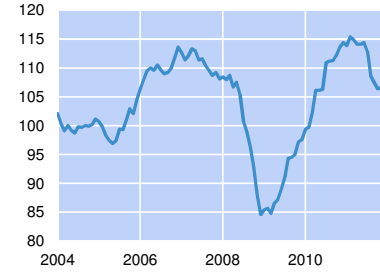
Quelle: Europäische Kommission.

Auslandsauftragsingänge



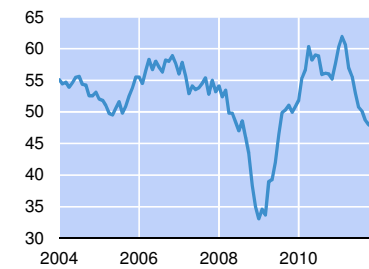
Quelle: Europäische Kommission.

IFO-Geschäftsklimaindex



Quelle: IFO

BA Einkaufsmanagerindex



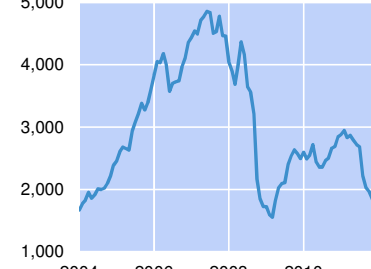
Quelle: Bank Austria

BA EMI: Auftragseingang



Quelle: Bank Austria.

ATX



Quelle: Wiener Börse

Inflation sinkt im Dezember auf 3,4%, im Gesamtjahr 2011 liegt sie bei 3,6%

Die österreichische HVPI-Inflationsrate betrug im Dezember 3,4% und ging damit gegenüber November (3,8%⁶) um 0,4 Prozentpunkte zurück, während die Kerninflationsrate einen

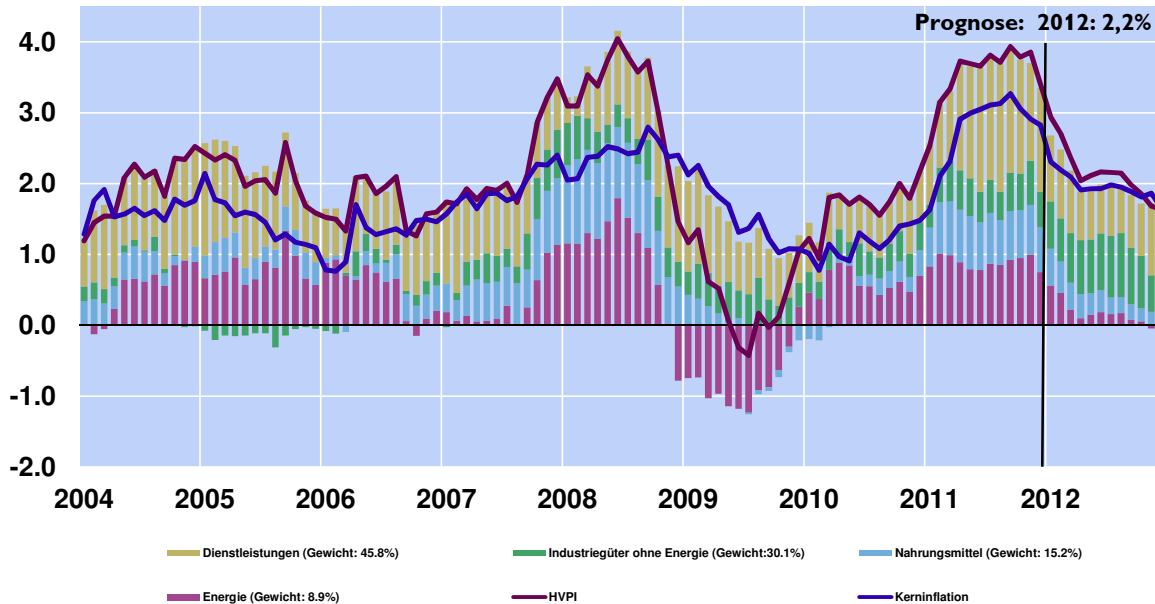
⁶ Jahresinflationsrate laut Statistik Austria: Statistik Austria und Eurostat publizieren für den November 2011 unterschiedliche HVPI-Werte und Jahresinflationsraten. Der laut Statistik Austria für November 2011 publizierte Indexstand des HVPI beträgt 114,42 (Eurostat: 114,43). Die leicht verschiedenen Indexstände ergeben in der gerundeten Jahresinflationsrate des HVPI 3,8% (Statistik Austria) bzw. 3,9% (Eurostat).

moderateren Rückgang aufwies (Dezember: 2,8%; November: 2,9%). Für das Jahr 2011 ergibt sich somit eine HVPI-Inflationsrate von 3,6%. Alle Sondergruppen des HVPI mit Ausnahme des Dienstleistungssektors trugen zum Rückgang der Teuerungsrate von November auf Dezember bei: Am deutlichsten ging der Inflationsbeitrag des Energiesektors zurück, gefolgt von Industriegütern ohne Energie und Nahrungsmitteln.

HVPI-Inflationsrate und Beiträge der Subkomponenten

Veränderung zum Vorjahr in % für HVPI und Kerninflation
bzw. in %-Punkten für Inflationsbeiträge

Letzte Beobachtung: Dezember 2011



Quelle: OeNB (Dezember 2011 NIPE, aktualisiert am 17. Jänner 2012), Statistik Austria.

Die Teuerungsrate im Dienstleistungssektor hat sich zuletzt wieder leicht beschleunigt (Dezember: 3,1%; November: 2,9%; Oktober: 3,4%). Wesentlichen Anteil daran hatten Pauschalreisen, Freizeit und Sportdienstleistungen sowie zahnmedizinische Dienstleistungen. Demgegenüber verringerte sich die Inflationsrate bei Beherbergungsdienstleistungen deutlich. In den ersten acht Monaten dieses Jahres hatten Beherbergungsdienstleistungen noch wesentlich zum Anstieg der Dienstleistungsinflation beigetragen. Im Energiesektor ging die Inflationsrate zuletzt deutlich zurück: von 12,6% im November auf 9,6% im Dezember. Ausschlaggebend dafür waren vor allem rückläufige Inflationsraten bei Heizöl und Treibstoffen. Demgegenüber verzeichneten feste Brennstoffe, Wärmeenergie, Gas und Elektrizität zuletzt kaum Veränderungen in der Jahresinflationsrate. Die Inflationsrate für Nahrungsmittel (einschließlich Alkohol und Tabak) lag im Dezember 2011 mit 4,0% ebenfalls unter der Teuerungsrate vom November (4,5%). Vor allem bei unverarbeiteten Nahrungsmitteln war die Inflationsentwicklung deutlich nach unten gerichtet (insbesondere bei Fleischprodukten, Fisch und Obst). Aber auch im Sektor verarbeiteter Nahrungsmittel ging die Inflationsrate zuletzt zurück (vor allem bei Kaffee, Tee und Kakao, Milchprodukten sowie Brot und Getreideprodukten). Die HVPI-Jahresinflationsrate bei Industriegütern ohne Energie lag mit 1,8% im Dezember wieder deutlich unter ihrem Novemberniveau (2,2%). Innerhalb des Sektors war die Teuerungsentwicklung breit gestreut. Für den Anstieg der Inflationsrate waren vor allem Zeitungen, Bücher und Schreibwaren, persönliche Gebrauchsgegenstände und Bekleidungsstoffe verantwortlich.

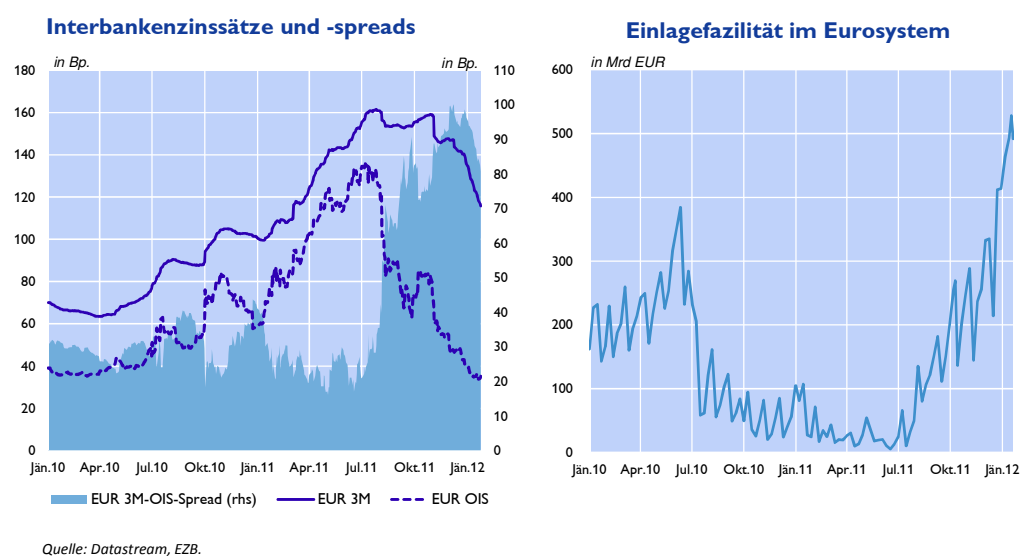
Jüngste Entwicklungen auf den Finanzmärkten⁷

EZB reagiert auf angespannte Lage auf den Finanzmärkten mit zusätzlichen Sondermaßnahmen

Die verstärkten Anspannungen auf den Finanzmärkten wirken weiterhin dämpfend auf die Konjunktur im Euroraum. Der Ausblick ist nach wie vor von hohen Unsicherheiten und beträchtlichen Abwärtsrisiken geprägt. In diesem Umfeld beschloss der EZB-Rat am 8. Dezember 2011 die Leitzinsen erneut um 25 Basispunkte (Bp.) zu senken, nachdem diese am 3. November 2011 bereits um 25 Basispunkte verringert worden waren und bei nunmehr 1,0% liegen. Am 12. Jänner 2012 beschloss der EZB-Rat den Leitzinssatz unverändert zu belassen.

Weiters wurden am 8. Dezember 2011 zusätzliche Sondermaßnahmen beschlossen, um den Zugang des Bankensektors zu Liquidität zu verbessern und die Funktionsfähigkeit des Geldmarkts im Euroraum zu stärken. So werden zwei Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von jeweils 36 Monaten durchgeführt. Damit soll dem Risiko entgegengewirkt werden, dass anhaltende Finanzmarktspannungen die Fähigkeit der Banken im Euroraum einschränken, sich Refinanzierungsmittel über längere Zeiträume auszuleihen. Am 22. Dezember 2011 wurde das erste dieser beiden langfristigen Refinanzierungsgeschäfte in Höhe von knapp 490 Mrd EUR durchgeführt. Das zweite ist für 1. März 2012 vorgesehen. Indem die Auswirkungen der schwierigen Lage an den Refinanzierungsmärkten auf die Banken im Euroraum begrenzt werden, soll die Kreditvergabe gestützt werden.

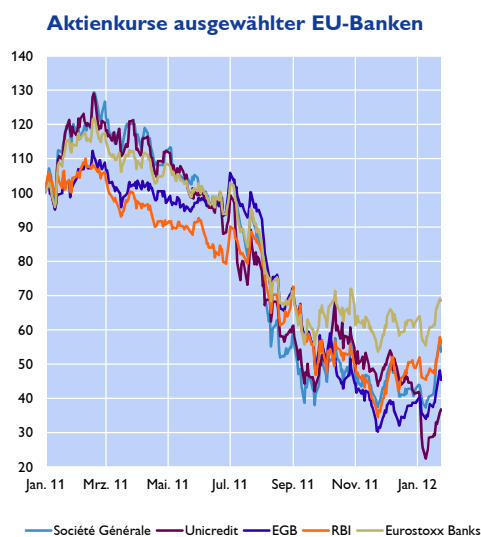
Insgesamt bewirkten die Maßnahmen einen Rückgang der kurzfristigen Zinssätze im Euroraum. Der dreimonatige EUR-Interbankenzinssatz sank seit Jahresbeginn um -20 Bp. auf 116 Bp., der Übernachtzinssatz um -4 Bp. ytd auf 35 Bp. Der Spread zwischen dem Drei-Monats-Euribor und dem Drei-Monats-Übernachtzinssatz verengte sich somit auf 81 Bp. (-16 Bp. ytd). Das Volumen der Einlagefazilität im Eurosystem erreichte am 17. Jänner 2012 einen neuen Höchststand von knapp 530 Mrd EUR.



⁷ Autorin: Tina Wittenberger (Abteilung für Finanzmarktanalyse). Letzte Aktualisierung am 24. Jänner 2012.

Aktienkurse europäischer Banken verlieren deutlich an Wert

Die international anhaltenden Anspannungen, die maßgeblich durch Unsicherheiten über die Tragfähigkeit der hohen Verschuldung einiger europäischer Staaten geprägt sind, wirken sich auf die Finanzmärkte und auf das makroökonomische Umfeld aus. Durch die vorherrschenden Unsicherheiten verloren die Aktienkurse international tätiger Banken deutlich an Wert. Dem allgemeinen Markttrend folgend (Eurostoxx Banks: -41% yoy) verloren auch Aktien europäischer Großbanken deutlich an Wert. Stark davon betroffen war die Unicredit (-69% yoy), die eine Kapitalerhöhung durchführte. Auch österreichische Großbanken, wie die Erste Group Bank, EGB, (-56% yoy) und die Raiffeisen Bank International (-45% yoy), verzeichneten Aktienkursverluste.



Quelle: Datastream. Aktienkurse per 1.1.2011 zu 100 indiziert.

Angesichts der hohen Unsicherheiten in den Finanzmärkten ist es für Kreditinstitute eine Herausforderung ihre Eigenmittelausstattung zu stärken, um die von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) festgelegte Benchmark von 9% hartem Kernkapital für Großbanken zu erfüllen. Auch bei heimischen Banken besteht Nachholbedarf bei der Eigenmittelausstattung, wodurch die unterdurchschnittliche Eigenmittelausstattung österr. Großbanken im internationalen Vergleich bestätigt wurde.

S&P stufte neun Euroraum-Länder herunter und versieht alle bis auf zwei mit negativem Ausblick

Am 13. Jänner 2012 stufte die Ratingagentur Standard and Poor's (S&P) die langfristigen Länderratings von neun Euroraum-Ländern herab⁸. Der Ausblick wurde – mit Ausnahme von Deutschland und der Slowakei – bei allen Ländern auf negativ gestellt⁹.

⁸ Italien (BBB+ nach Abstufung), Portugal (BB), Spanien (A) und Zypern (BB+) wurden um zwei Stufen und Frankreich (AA+), Malta (A-), Österreich (AA+), Slowakei (A) und Slowenien (A+) um eine Stufe herabgesetzt. Die Ratings für Belgien (AA), Deutschland (AAA), Estland (AA-), Finnland (AAA), Irland (BBB+), Luxemburg (AAA) und Niederlande (AAA) wurden bestätigt.

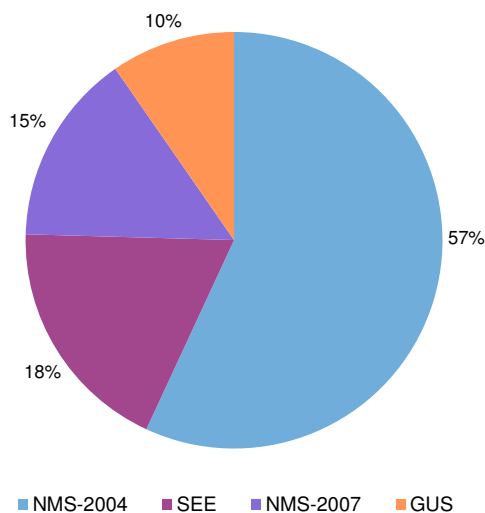
⁹ Siehe auch den Abschnitt „Konjunkturentwicklung unter Berücksichtigung rezenter Prognosen“.

Österreichs Rating wurde von S&P von AAA auf AA+ herabgesetzt Die Ratingagentur Moody's hatte hingegen Ende des letzten Jahres das Triple-A Rating für Österreich bestätigt. In der Begründung von S&P wird für Österreich angeführt, dass die Herabstufung, die Auswirkungen sich vertiefender politischer, externer, und monetärer Probleme innerhalb der EU und des Euroraums reflektiert, in die Österreich eng eingebunden ist. S&P könnte das Rating weiter herabstufen, wenn eine Schwächung der Bilanzen österreichischer Banken aufgrund negativer Entwicklungen bei wichtigen Handelspartnern und Direktinvestitionspartnern (wie etwa Italien und Ungarn) staatliche Rekapitalisierungsmaßnahmen notwendig machen und dies wiederum zu einem Anstieg der Nettostaatsverschuldung über 80% des BIP und außerdem zu höheren Eventualverbindlichkeiten führen würde. S&P betrachtet ein viel schwächer als erwartetes Wirtschaftswachstum negativ für die Haushaltskonsolidierung und strukturelle Reformen. Auch dies könnte zu einem Anstieg der Nettoverschuldung über 80% des BIP führen.

Österreichische Banken weiterhin stark in CESEE engagiert

Österreichische Banken haben auch während der Krise ihr Exposure gegenüber der CESEE-Region weitestgehend gehalten. Dies kann auch als Erfolg der Vienna Initiative gewertet werden und hat in der Krise dazu beigetragen, die gesamte Region zu stabilisieren. Ende September 2011 belief sich das Exposure österr. Banken (in mehrheitl. inländischem Besitz) auf etwas mehr als 220 Mrd EUR. Mehr als 70% der gesamten Auslandsforderungen gegenüber Osteuropa bestehen gegenüber EU-Mitgliedsstaaten.

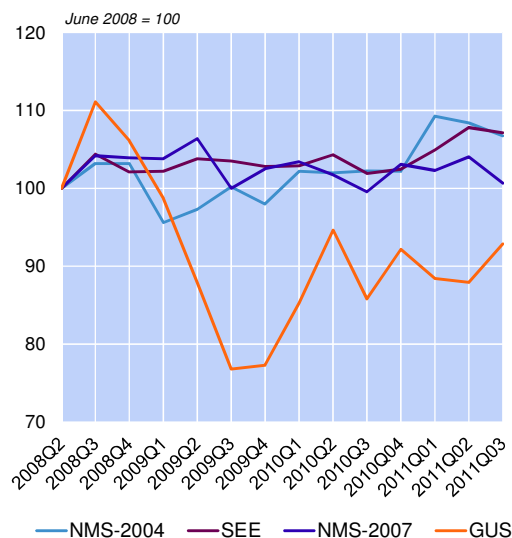
Exposure österr. Banken in CESEE* (2011Q3)



Quelle: OeNB, BIZ.

*Exposure der mehrheitl. in inländischem Besitz befindl. Banken.

Exposure österr. Banken in CESEE (2011Q3)**



Quelle: OeNB, BIZ.

**Exposure aller österr. Banken.

Gegenüber Ungarn verzeichneten österr. Banken (in mehrheitl. inl. Besitz) per Ende September 2011 ein Exposure von knapp 26 Mrd EUR. Dies ist im Vergleich zu Banken aus den EU-15 Ländern relativ hoch. Die nächsthöchsten Forderungen zu Ungarn hielten deutsche, italienische und belgische Kreditinstitute.

Insgesamt liefern die österr. Tochterbanken in CESEE einen positiven Beitrag zum Periodenergebnis des konsolidierten österr. Bankensystems. Allerdings sind die Ergebnisbeiträge auf Einzellandebene betrachtet, sehr divergent, in manchen Ländern ist er sogar negativ, wie

z.B. bei den Tochterbanken in Ungarn. Der insgesamt positive Ergebnisbeitrag aus CESEE geht allerdings auch mit zusätzlichen Risiken einher, die nachhaltige Maßnahmen und eine Stärkung der Geschäftsmodelle erfordern.

Versicherungen¹⁰

Versicherungsbranche im 3. Quartal von der Finanzkrise erfasst

Die Verluste auf den Anleihe- und Aktienmärkte (ATX -29,6% im 3.Quartal 2011) schlugen sich in den Bilanzen der Versicherungen nieder. Zudem wirkte sich die Verlängerung der Mindestbindungsfrist bei Einmalerlägen von 10 auf 15 Jahre negativ auf das Lebensversicherungsgeschäft aus. Die Versicherungsaktiva gingen im 3.Quartal 2011 um 0,5 Mrd EUR oder 0,5% zurück. Das Wachstum in den ersten 3 Quartalen 2011 betrug nur noch 1,1 Mrd EUR oder 1% gegenüber 5,3 Mrd EUR oder 5,4% in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Die Zuwachsrate im Jahresabstand reduzierte sich kontinuierlich von 6,5% im 3.Quartal 2010 auf nunmehr 1,5%.

Die Unsicherheit auf den Finanzmärkten schlug sich auch im Veranlagungsverhalten der Versicherungen nieder. Der Kassenbestand und die nicht täglich fälligen Guthaben erhöhten sich um rund 1 Mrd EUR oder 40% auf 3,5 Mrd EUR. Eine ähnlich hohe „Vorsichtskasse“ wurde zuletzt im 4.Quartal 2008 mit 3,6 Mrd EUR beobachtet. Bei den aktiven Veranlagungsinstrumenten wurden durchgehend Rückgänge ausgewiesen. Die zwei wichtigsten Veranlagungsinstrumente, die ausländischen Rentenwertpapiere reduzierten sich um 0,6 Mrd EUR oder 2,4% und die inländischen Investmentzertifikate um 0,4 Mrd EUR oder 1,7%. Die Veranlagungen in ausländische Investmentzertifikate gingen um 0,2 Mrd EUR oder 4,2% und die in inländische Anleihen um 0,2 Mrd EUR oder 1,2% zurück.

Die ausländischen Rentenwertpapiere und die inländischen Investmentzertifikate blieben aber mit 24,9% respektive 24,4% die mit Abstand wichtigsten Veranlagungsinstrumente.

¹⁰ Autor: Norbert Schuh (Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik)

Annex

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik – EU¹¹ und international¹² Zeitraum 2. Dezember 2011 bis 19. Jänner 2012

Datum	Institution	Ereignis
2. Dezember 2012	EK	Die EK verlängert die Vorschriften für staatliche Beihilfen für Finanzinstitute in der Krise. Im Zuge dieser Verlängerung werden die Regeln für die Vergütung von Rekapitalisierungen präzisiert und die Vorschriften für die Entgelte für Garantien zur Aufrechterhaltung der Interbankenfinanzierung geändert, um eine angemessene Vergütung des Staates zu gewährleisten.
5. Dezember 2011	ECON	Im Rahmen der öffentlichen Anhörung zur MiFID Review (MiFID: Markets in Financial Instruments Directive/Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente) wird über die Richtlinie Bilanz gezogen. Ziel der MiFID ist es, durch einheitliche europäische Vorgaben Transparenz, Wettbewerb und Konsumentenschutz zu schaffen. Im Rückblick hat MiFID den Wettbewerb gestärkt und Investitionen angeregt. Aber es fehlt bei der Datenkonsolidierung an Zusammenarbeit und standardisierten Datenformaten. MiFID 1 wurde in vielen Mitgliedstaaten (MS) nicht ausreichend umgesetzt. MiFID 2 soll nun Unklarheiten, die in MiFID 1 enthalten sind, ausräumen.
8. Dezember 2011	EZB	Der EZB-Rat beschließt die Zinssätze des Euroraums um 25 Basispunkte zu senken.
8. Dezember 2011	EZB	Der EZB-Rat bestätigt die Ernennung von Herrn Benoît Coeuré zum Mitglied des EZB-Direktoriums.
8. Dezember 2011	EZB	Der EZB-Rat beschließt folgende zusätzliche Maßnahmen zur erweiterten Unterstützung der Kreditvergabe, um die Gewährung von Bankkrediten und die Liquidität des Euro-Geldmarkts zu stützen: <ul style="list-style-type: none"> - Die Durchführung von zwei längerfristigen Refinanzierungsgeschäften mit Laufzeiten von 36 Monaten und der Option einer vorzeitigen Rückzahlung nach einem Jahr. - Eine bis auf weiteres gültige Aussetzung der am letzten Tag der Mindestreserve-Erfüllungsperioden durchgeführten Feinsteuerungsoperationen. - Eine Absenkung des Mindestreservesatzes auf 1 %. - Eine Erhöhung der Verfügbarkeit von Sicherheiten (i) durch Herabsetzung des Bonitätsschwellenwerts für bestimmte Asset-Backed Securities und (ii) indem die nationalen Zentralbanken vorübergehend

¹¹ Autorin: Majken Corti (Abteilung für Integrationsangelegenheiten und Internationale Finanzorganisationen)

¹² Autorin: Andrea W. Hofer (Abteilung für Integrationsangelegenheiten und Internationale Finanzorganisationen)

		auch nicht notleidende Kreditforderungen (d. h. Bankkredite) als Sicherheiten hereinnehmen dürfen, sofern diese bestimmte Zulassungskriterien erfüllen.
9. Dezember 2011	Europäischer Rat (ER)	<p>Bis auf Großbritannien erklären sich beim EU Gipfel alle EU MS bereit dem neuen fiskalpolitischen Pakt beizutreten und sich an einer erheblich engeren wirtschaftspolitischen Koordinierung zu beteiligen.</p> <p>1. Der Fiskalpolitische Pakt wird verbesserte fiskalpolitische Disziplin, automatischere Sanktionen und eine strengere Überwachung einführen.</p> <p>Der Pakt soll durch einen internationalen Vertrag Rechtsverbindlichkeit erhalten. Die Zahl der teilnehmenden Länder wird nach der Konsultation der nationalen Parlamente feststehen.</p> <p>Hauptkomponenten des fiskalpolitischen Pakts: i. Anforderung, dass die nationalen Haushalte ausgeglichen sein oder einen Überschuss aufweisen müssen (das strukturelle Defizit sollte 0,5 % des nominellen BIP nicht übersteigen), und ii. Anforderung, diese Regel (auf Verfassungsebene oder vergleichbarer Ebene) in die einzelstaatlichen Rechtsordnungen der MS aufzunehmen.</p> <p>2. Die Staats- und Regierungschefs erklären ferner, dass die Vorschriften für das Verfahren bei einem übermäßigen Defizit für die Euroraum MS verschärft werden.</p> <p>3. Die MS sind entschlossen, ihre Wirtschaftspolitik zu koordinieren und auf eine gemeinsame Wirtschaftspolitik hinzuarbeiten.</p>
13. Dezember 2011	Europäische Kommission (EK)	Die EK legt zwei Verordnungen vor: (i) zur verstärkten Überwachung der Haushaltspolitik der Euroraum-MS sowie (ii) zur verstärkten Überwachung der Wirtschafts- und Haushaltspolitik von Euroraum-MS, die unter schwerer finanzieller Instabilität leiden oder von ihr bedroht sind.
13. Dezember 2011	EK	Die Verschärfung des Stabilitäts- und Wachstumspakts mit dem sogenannten Six-Pack tritt formal in Kraft.
16. Dezember 2011	EZB	Die EZB beschließt zwei eintägige liquiditätszuführende Feinsteuerooperationen (jeweils am 20. Dezember 2011 und am 28. Februar 2012) durchzuführen.
22. Dezember 2011	EZB	Im Lichte der mehrfachen Überarbeitung des Zentralbankgesetzes in Ungarn zeigt sich die EZB besorgt hinsichtlich der Unabhängigkeit der Ungarischen Zentralbank. Der EZB-Rat fordert die ungarischen Behörden auf der Verpflichtung zur Konsultation der EZB in Bezug auf Notenbankgesetze nachzukommen.
1. Jänner 2012	EU-Ratspräsidentschaft	<p>Dänemark übernimmt im ersten Halbjahr 2012 die EU-Ratspräsidentschaft. Wesentliche Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> · Ausweitung des Spielraums und Rahmens für die Verfolgung einer aktiven Finanzpolitik. · Stärkere Finanzregulierung und Finanzaufsicht. · Verbesserung des Schutzes europäischer Verbraucher in Bezug auf den Finanzsektor. · Die Verhandlung des Mehrjährigen Finanzrahmens der EU für die

		<p>neue Haushaltsperiode von 2014 bis 2020.</p> <ul style="list-style-type: none"> · Ein gut funktionierender digitaler Binnenmarkt. · Nachhaltiges Wachstum und nachhaltige Entwicklung in der EU. · Höhere Energieeffizienz und zukünftige Energie- und Klimapolitik. · Eine gut gesteuerte Migrationspolitik in der EU.
3. Jänner 2012	EZB	<p>Das Direktorium der EZB legt die Zuständigkeiten der Direktoriumsmitglieder fest:</p> <p>Präsident, Mario Draghi: Präsident des Direktoriums, des EZB-Rats und des Erweiterten Rat. Zuständig für die Bereiche Kommunikation, Beraterstab des Direktoriums, ESRB-Sekretariat, Interne Revision sowie Sekretariat und Sprachendienst.</p> <p>Vizepräsident, Vítor Constâncio: Stellvertreter des Präsidenten. Zuständig für die Bereiche Verwaltung, Finanzstabilität und Überwachung von Zahlungssystemen.</p> <p>Jörg Asmussen: zuständig für internationale und europäische Beziehungen, Rechtsdienste, das Neubauprojekt der EZB und die Ständige Vertretung der EZB in Washington, D.C.</p> <p>Benoît Cœur: zuständig für Informationssysteme, Zahlungsverkehr und Marktinfrastrukturen, sowie ab 1. März 2012 für Finanzmarktoperationen.</p> <p>José Manuel González-Páramo: Zuständig für Forschung, Statistik, die Stabsstelle für Risikomanagement, Banknoten, sowie bis 29. Februar 2012 für Finanzmarktoperationen.</p> <p>Peter Praet: Zuständig für die Bereiche Volkswirtschaft sowie Personal, Budget und Organisation und das TARGET2-Securities-Programm.</p>
13. Jänner 2012	Rating Agenturen	Die Rating-Agentur Standard & Poor's (S&P) stuft die Kreditwürdigkeit von neun Euroraum MS herab . Frankreich und Österreich verlieren ihre Top-Bonität.
17. Jänner 2012	EK	Die EK beschließt drei beschleunigte Vertragsverletzungsverfahren gegen Ungarn einzuleiten . Dabei geht es um die Unabhängigkeit der Zentralbank, die Datenschutzbehörde und die umstrittene Herabsetzung des Pensionsalters von Richtern von 70 auf 62 Jahre.
17. Jänner 2012	Rating Agenturen	S&P stuft die Kreditwürdigkeit des Rettungsschirms EFSF von AAA auf AA+ ab .
19. Jänner 2012	EK, IWF, EZB	Laut der gemeinsamen Mission der EK, EZB und IWF ist das irische Wirtschaftsprogramm gut angelaufen und das Reformpaket „on track“ . Vorbehaltlich der Genehmigung durch IWF-Direktorium, ECOFIN-Rat und Eurogruppe kann die Auszahlung der nächsten Tranche des Programms erfolgen.

2) IWF und andere internationale Organisationen/Gremien

Datum	Institution	Ereignis
21. November 2011 (Nachtrag)	IWF	<p>Überprüfung der Kreditinstrumente: Das IWF Exekutivdirektorium überprüft die Flexible Credit Line (FCL) und die Precautionary Credit Line (PCL) und beschließt eine Reihe von Reformen zur Erhöhung der Flexibilität bei der Finanzierung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Zusammenfassung der bestehenden General resources emergency assistance tools zu einem einzigen Instrument zur Unterstützung von Ländern mit dringenden Zahlungsbilanzproblemen, dem sogenannten Rapid Financing Instrument (RFI); 2. Austausch der PCL durch die Precautionary and Liquidity Line (PLL) zur Absicherung gegen zukünftigen und bei bestehendem Zahlungsbilanzbedarf.
1. Dezember 2011	G20	<p>Mexiko übernimmt für ein Jahr die G20 Präsidentschaft (siehe auch: www.g20mexico.org und www.g20.org sowie Twitter account @g20mexico).</p>
12. Dezember 2011	G20	<p>G20 Arbeitsprogramm: Die mexikanische G20-Präsidentschaft unter Präsident Felipe Calderón präsentiert das G20 Arbeitsprogramm für das Jahr 2012, das fünf große Arbeitsbereiche umfasst:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wirtschaftliche Stabilität und strukturelle Reformen für Wachstum und Beschäftigung; 2. Stärkung des Finanzsystems und Stärkung des Wirtschaftswachstums 3. Verbesserung der internationalen Finanzarchitektur in einer vernetzten Weltwirtschaft 4. Förderung der Nahrungsmittelsicherheit und Beschäftigung mit der Güterpreisvolatilität 5. Unterstützung eines nachhaltigen Entwicklungsprogramms, das Infrastruktur, Energieeffizienz, grünes Wachstum und die Finanzierung der Bekämpfung des Klimawandels beinhaltet. <p>Der G20-Gipfel der Staats- und Regierungschefs findet von 18. bis 19. Juni 2012 in Los Cabos (Mexiko) statt.</p>
12. Dezember 2011	BIZ	<p>Internationale BIZ-Statistiken: Laut BIZ ist das Risiko einer Verringerung der Kreditvergabe infolge eines möglichen Fremdkapitalabbaus durch Banken des Euro-Raums für die aufstrebenden Volkswirtschaften Europas am größten.</p>
14. Dezember 2011	IWF	<p>IWF-Personalentscheidungen: Die geschäftsführende IWF-Exekutivdirektorin Christine Lagarde nominiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Herrn Gerry Rice zum Direktor des External Relations Department, - Herrn Mark Plant zum Direktor des Human Resources Department und - Frau Sharmini Coorey zur Direktorin des IMF Institute.

		Letztere folgt Herrn Leslie Lipschitz nach, der in Pension ging.
20. Dezember 2011	IWF	2010 Coordinated Direct Investment Survey (CDIS): Der IWF veröffentlicht die Ergebnisse seiner weltweiten Untersuchung der bilateralen ausländischen Direktinvestitionspositionen. Für die 80 untersuchten Volkswirtschaften (darunter auch alle BRICS) stiegen die hereingehenden Direktinvestitionspositionen um fast 7% auf 20,7 Bio USD. Die Daten sind auf der neugestalteten CDIS-Website unter: http://cdis.imf.org abrufbar und werden jährlich erfasst und halbjährlich revidiert.
8. Jänner 2012	BIZ	Basel III Liquiditätsstandard und Strategie für die Beurteilung der Umsetzung der Standards: Die Gruppe der Zentralbankpräsidenten und Leiter der Bankenaufsichtsinstanzen (GHOS) diskutiert die Vorschläge zur Liquidity Coverage Ratio (LCR) und beschließt eine Strategie zur Überwachung der Implementierung der Basel III Liquiditätsregeln.
9. Jänner 2012	BIZ	BIS Consultative Council for the Americas (CCA): Augustin Carstens, Gouverneur der Bank von Mexiko, wird ab 10.1.2012 für zwei Jahre zum Vorsitzenden des Gesprächsforums zwischen BIZ und den Zentralbanken von Argentinien, Brasilien, Kanada, Chile, Kolumbien, Mexiko, Peru und den USA. BIS Committee on the Global Financial System (CGFS): William C. Dudley, Präsident und Geschäftsführer des FED, wird ab 10.1.2012 für drei Jahre zum Vorsitzenden des Forums zur Überwachung und Untersuchung von Finanzmarktthemen und –systemen.
12. Jänner 2012	IWF / Ungarn	Voraussetzungen für IWF-Stand-By-Arrangement mit Ungarn: Die IWF-Exekutivdirektorin Christine Lagarde weist gegenüber einer ungarischen Delegation unter Minister Tamas Fellegi darauf hin, dass der IWF vor einer eventuellen Entscheidung über ein Stand-By-Arrangement konkrete Maßnahmen der Behörden zur Herstellung der makroökonomischen Stabilität sehen will. Auch die Unterstützung der europäischen Behörden und Institutionen ist für erfolgreiche Programmverhandlungen erforderlich.
13. Jänner 2012	BIZ	BIZ – Joint Forum: Therese Vaughan, Geschäftsführerin der nationalen Vereinigung für Versicherungskommissare in den USA, wird für zwei Jahre ab 1.1.2012 die Vorsitzende des internationalen Aufsichtskoordinierungsgremiums für den Banken-, Wertpapier- und Versicherungssektor.
16. Jänner 2012	Vienna Initiative (EBIC)	Treffen der European Bank Coordination „Vienna“ Initiative in Wien: Teilnehmer dieses Treffens der Vienna Initiative sind Aufsichtsbehörden, Notenbanken und Finanzbehörden von Host und Home Countries der wichtigsten internationalen Banken, Beamte der EU-Institutionen (EK, EBA, ESRB) und internationaler Institutionen (IWF, EBRD, EIB, Weltbank) sowie die EZB als Beobachter. Obwohl die Umstände bei der Finanz- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2008/09 anders waren als bei der Euroraumkrise seit Mitte 2011, besteht ein neuerliches Risiko im Finanzsektor der Emerging Markets,

		das die Vienna Initiative durch koordinierte Maßnahmen begrenzen will. Die Sitzungsteilnehmer vereinbaren eine verstärkte Kooperation zwischen Host und Home Behörden im Sinne koordinierter politischer Maßnahmen sowie Informationsaustausch.
16. Jänner 2012	IWF	Tod von Michael Mussa: Herr Michael Mussa, der bis Juni 2001 nahezu ein Jahrzehnt für den IWF tätig war, zuletzt als Economic Counsellor and Director of Research, verstirbt.
16. Jänner 2012	IWF	Angemessenheit der IWF-Ressourcen: Das IWF-Exekutivdirektorium diskutiert die ausreichende Ressourcenausstattung des Fonds im Rahmen der laufenden Überprüfung der IWF-Ressourcen. Viele Direktoren betonen die Notwendigkeit und Dringlichkeit kollektiver Maßnahmen, um die Schuldenkrise im Euroraum in Grenzen zu halten und Volkswirtschaften auf der ganzen Welt vor Spillovers zu beschützen. Der IWF wird Optionen zur Erhöhung der IWF-Ressourcen unter der Voraussetzung adäquater Sicherheitsvorkehrungen untersuchen.
19. – 20. Jänner 2012	G20	G20 Deputies Meeting in Mexico City: Die stellvertretenden Finanzminister und Notenbankgouverneure der G20 diskutieren insbesondere folgende Themen: 1. Globaler Wirtschaftsausblick: Angesichts der verschlechterten Wirtschaftsaussichten sind im Euroraum stärkere Schutzsysteme, stärkeres Wachstum und mehr Finanz- und Fiskalintegration notwendig. 2. G20 Arbeitsprogramm für das Rahmenprogramm für das Wachstum: Die zentralen Themen sind die Überwachung und Umsetzung sowie die Beurteilung des Cannes Action Plan und die Erarbeitung von Fiskalprinzipien. 3. IWF-Ressourcen: Der IWF präsentiert seinen Vorschlag, die IWF-Ressourcen um 600 Mrd USD zu erhöhen. Die EU Ratspräsidentschaft weist darauf hin, dass der Euroraum bereits 150 Mrd EUR zugesagt hat. Es besteht starker Druck seitens der Nicht-EU-G20-Länder, zuerst die Firewalls des Euroraums zu stärken bevor die IWF-Ressourcen erhöht werden. 4. Finanzmarktreformen: Das Financial Stability Board (FSB) präsentiert sein Arbeitsprogramm für das Jahr 2012, dem die G20 größtenteils zustimmen.

Grafiken und Tabellen

Redaktionsschluss: 25. Jänner 2012

Inhaltsverzeichnis

Seite

Zinsen

Zinssätze im Euroraum	A1
Langfristige Nominal- und Realzinssätze im Euroraum und in Österreich	A2
Zinsentwicklung im Euroraum und in den USA	A3
Österreich: Rendite der 10-jährigen Bundesanleihen (Benchmark)	A3
Kundenzinsen im Euroraum und in Österreich - Neugeschäft	A4
3-Monatsvergleich der Zinsstruktur	A5
Zins-Aufschläge auf dem Interbankenmarkt	A6

Wechselkurse

Ausgewählte Währungen gegenüber dem Euro	A7
Weitere ausgewählte Währungen gegenüber dem Euro	A8
Effektive Wechselkursindizes des Euro	A8

Liquiditätsversorgung

Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems	A9
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems	A10
Entwicklung der ständigen Fazilitäten des Eurosystems	A11

Geldmenge

Entwicklung der Geldmenge M3	A12
Gegenposten zur Geldmenge M3 in Österreich	A12

Kredite und Fremdwährungsanteile

Nichtfinanzielle Unternehmen	A13
Private Haushalte	A14
Nichtbanken (ohne Staat)	A15

Schuldverschreibungen

Schuldverschreibungen von in Österreich ansässigen Emittenten	A16
---	-----

Aktienmarkt

Börsennotierte Aktien von in Österreich ansässigen Emittenten	A17
Internationale Aktienindizes	A18

Preise

HVPI nach COICOP - Verbrauchsgruppen und Sondergliederung	A19
Komponenten des Harmonisierten Verbraucherpreisindex	A20
Ausgewählte Inflationsindikatoren für Österreich	A21
Preisentwicklung bei Rohstoffen	A22
Ölexportpreis- und Inflationsentwicklung in Österreich	A22

Konjunkturindikatoren

Entwicklung volkswirtschaftlicher Aggregate im Euroraum	A23
Entwicklung volkswirtschaftlicher Aggregate in Österreich	A24
Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren für den Euroraum	A25
Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren für Österreich	A26
Vertrauensindikatoren für den Euroraum und Österreich (I)	A27
Vertrauensindikatoren für den Euroraum und Österreich (II)	A28
Produktionsindex in Österreich	A29

Arbeitsmarkt

Arbeitslosenquoten im Euroraum und in Österreich	A30
Kennziffern des österreichischen Arbeitsmarktes	A30

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung

Finanzielle Investitionen und Außenfinanzierung des privaten Haushaltssektors	A31
Finanzielle Investitionen und Außenfinanzierung nichtfinanzieller Unternehmen	A32

Zahlungsbilanz

Euroraum	A33
Österreich	A33
Leistungsbilanz - Euroraum	A34
Kapitalbilanz - Euroraum	A34
Leistungsbilanz - Österreich	A35
Kapitalbilanz - Österreich	A35

Weitere ausgewählte Indikatoren für Österreich

Budgetäre Notifikation (Maastricht)	A36
Österreichisches Stabilitätsprogramm	A36
Gebbarungserfolg des Bundes	A37
Abgabenerfolg des Bundes	A37
Indikatoren der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit	A38
Österreichischer Außenhandel	A39
Tourismus: Übernachtungen in Österreich	A40

Österreichischer Bankensektor

Geschäftsentwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute	A41
Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute	A42
Umfrage über das Kreditgeschäft: Veränderung der Kreditrichtlinien	A43
Umfrage über das Kreditgeschäft: Veränderung der Nachfrage nach Krediten	A44
Forderungen österreichischer Banken in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)	A45

Internationale Vergleiche für ausgewählte Länder

Rendite 10-jähriger Staatsanleihen	A46
Renditen für Unternehmensanleihen im Euroraum AAA und BBB	A47
Entwicklung der Verbraucherpreise	A48
Reales Bruttoinlandsprodukt	A49
Industrieproduktion	A50
Arbeitslosenquoten	A51
Leistungsbilanzsalden	A52
Fiskaldaten	A53

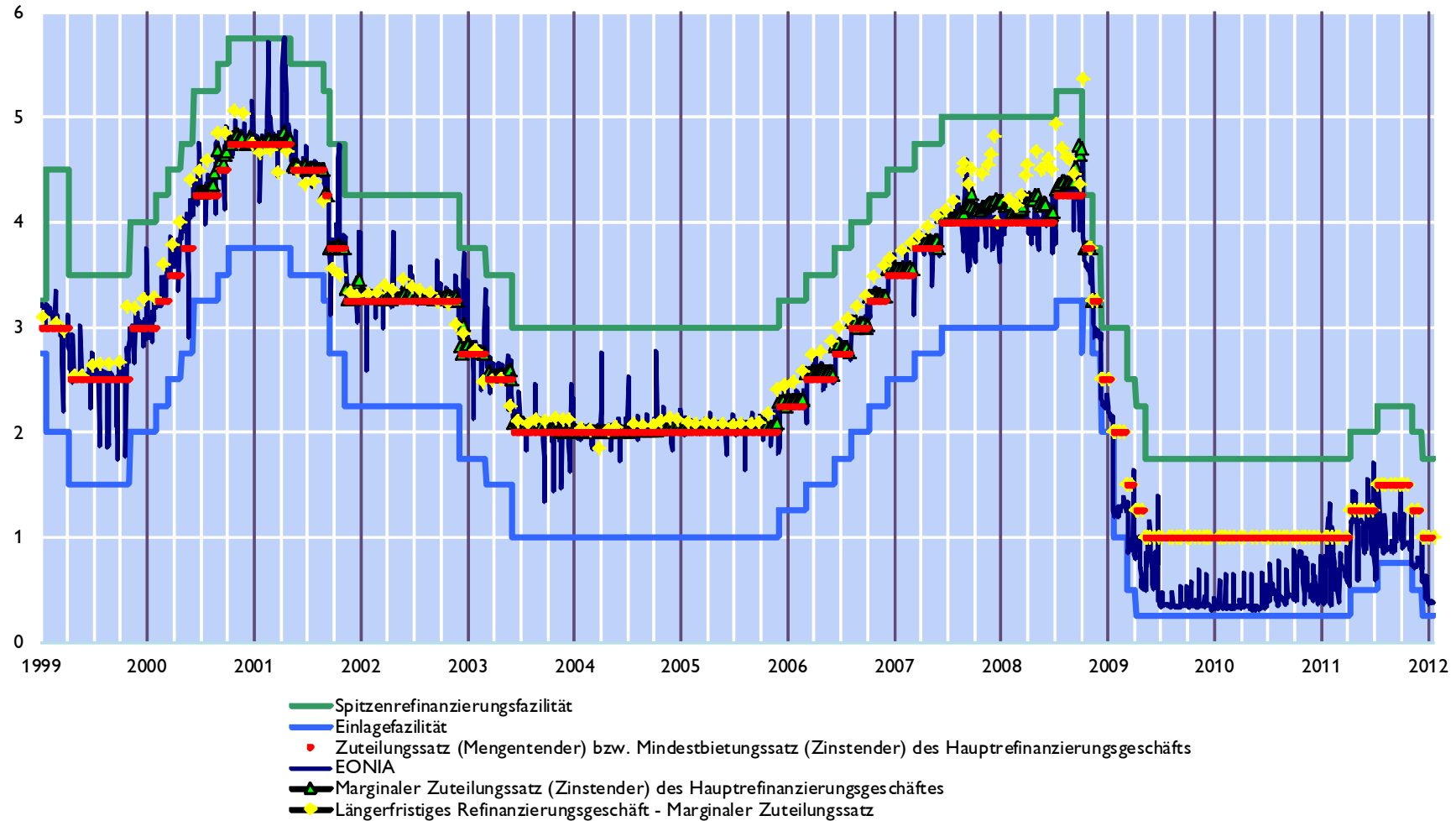
Zeichenerklärung

- .. = Angabe liegt zur Zeit der Berichterstattung nicht vor.
- x = Angabe ist aus sachlichen Gründen nicht möglich.
- 0 = Wert ist kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit.
- ∅ = Durchschnitt

Zinssätze im Euroraum

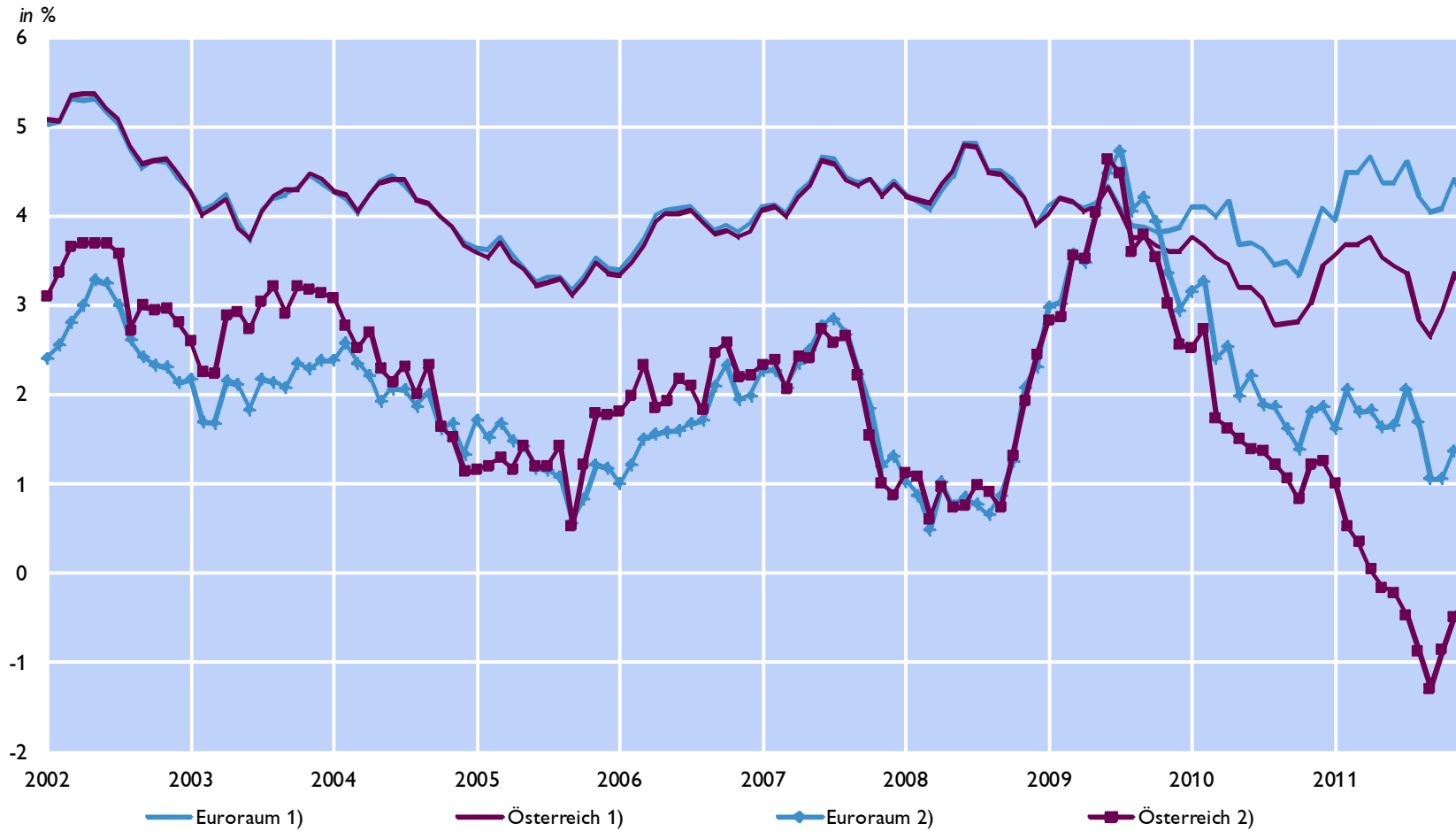
in %

vom 4.1.1999 bis 24.1.2012



Quelle: EZB.

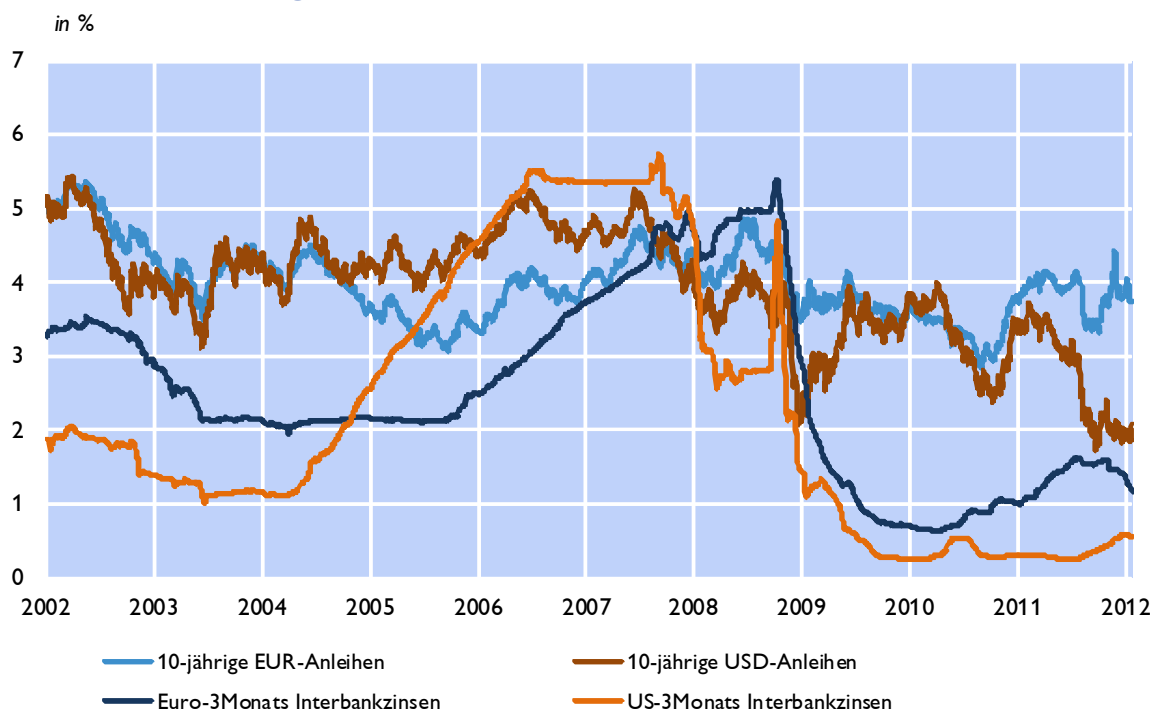
Langfristige Nominal- und Realzinssätze im Euroraum und in Österreich



- 1) Renditen langfristiger Staatsanleihen (Benchmark, 10 Jahre), Monatsdurchschnitte.
- 2) Benchmarkrenditen abzüglich HVPI-Inflation.

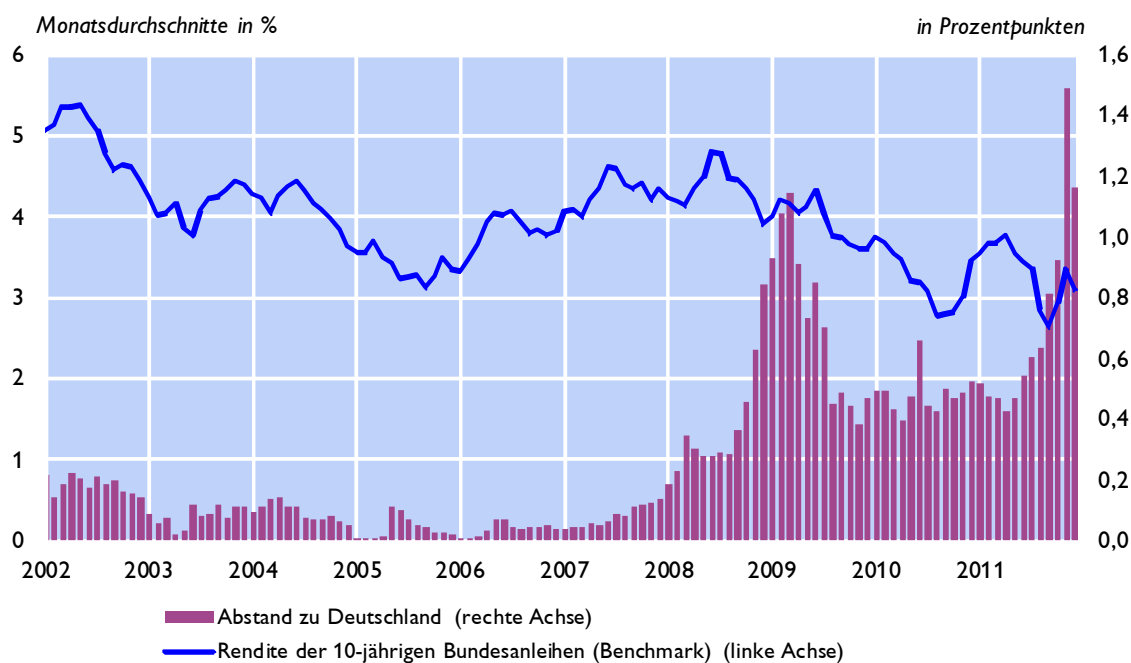
Quelle: BIZ, Eurostat.

Zinsentwicklung im Euroraum und in den USA



Quelle: Thomson Reuters.

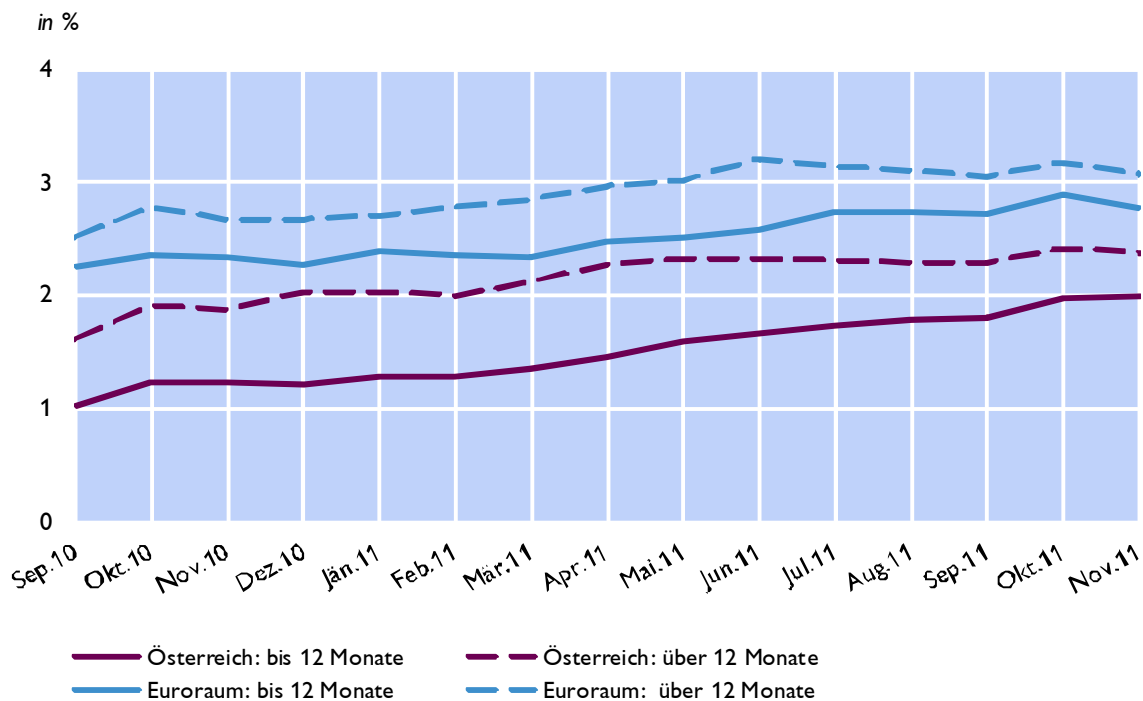
Österreich: Rendite der 10-jährigen Bundesanleihen (Benchmark)



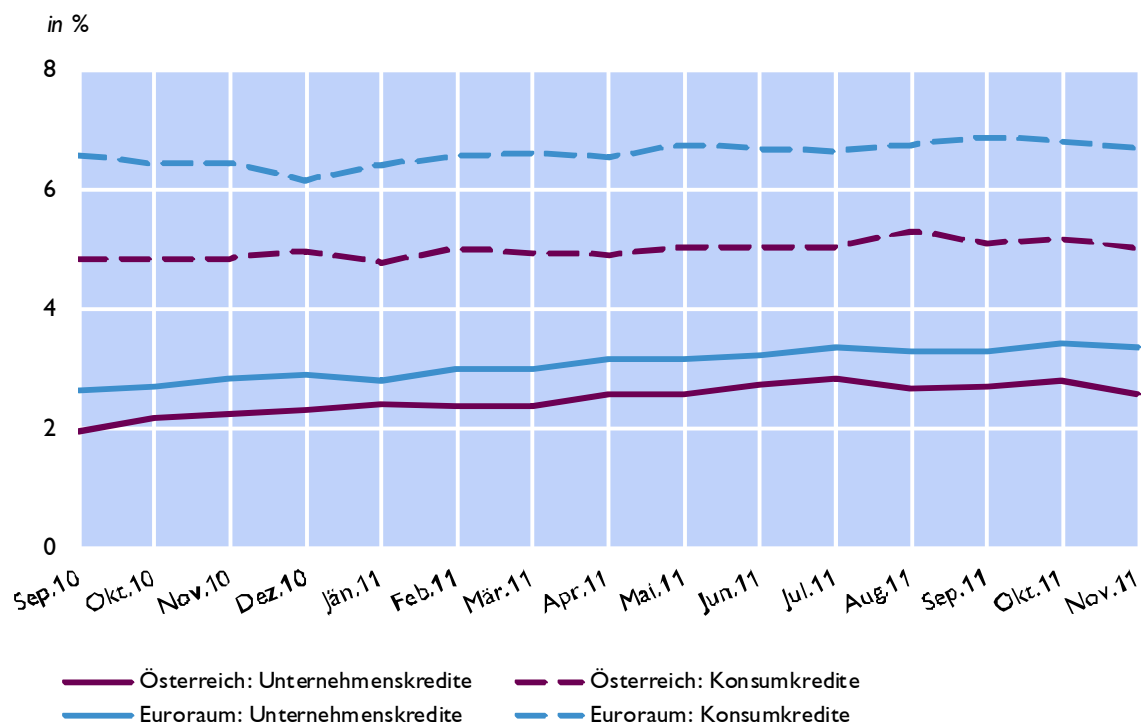
Quelle: OeNB, OeKB, BIZ.

Kundenzinsen im Euroraum und in Österreich - Neugeschäft

Einlagenzinsen - private Haushalte



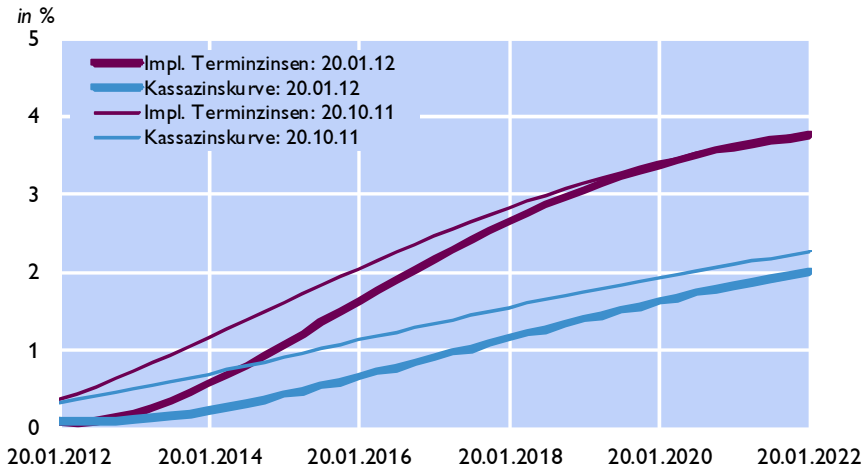
Kreditzinsen



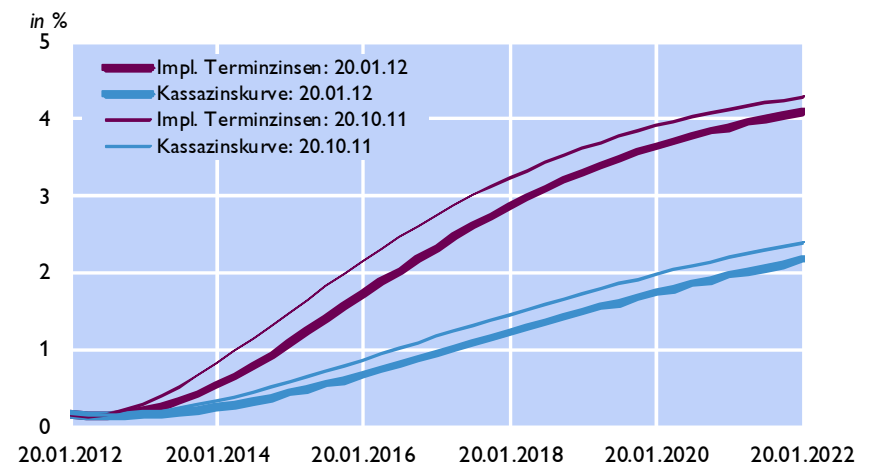
Quelle: OeNB, EZB.

3-Monatsvergleich der Zinsstruktur: 20. Oktober 2011 mit 20. Jänner 2012

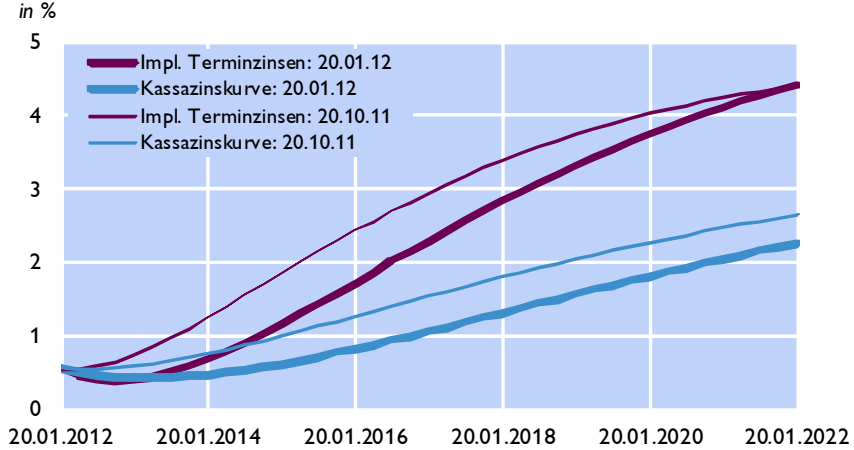
Deutschland



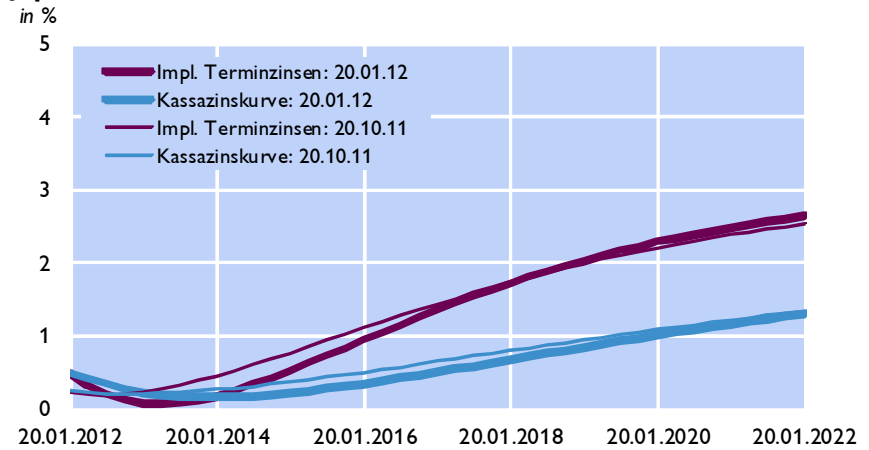
USA



UK

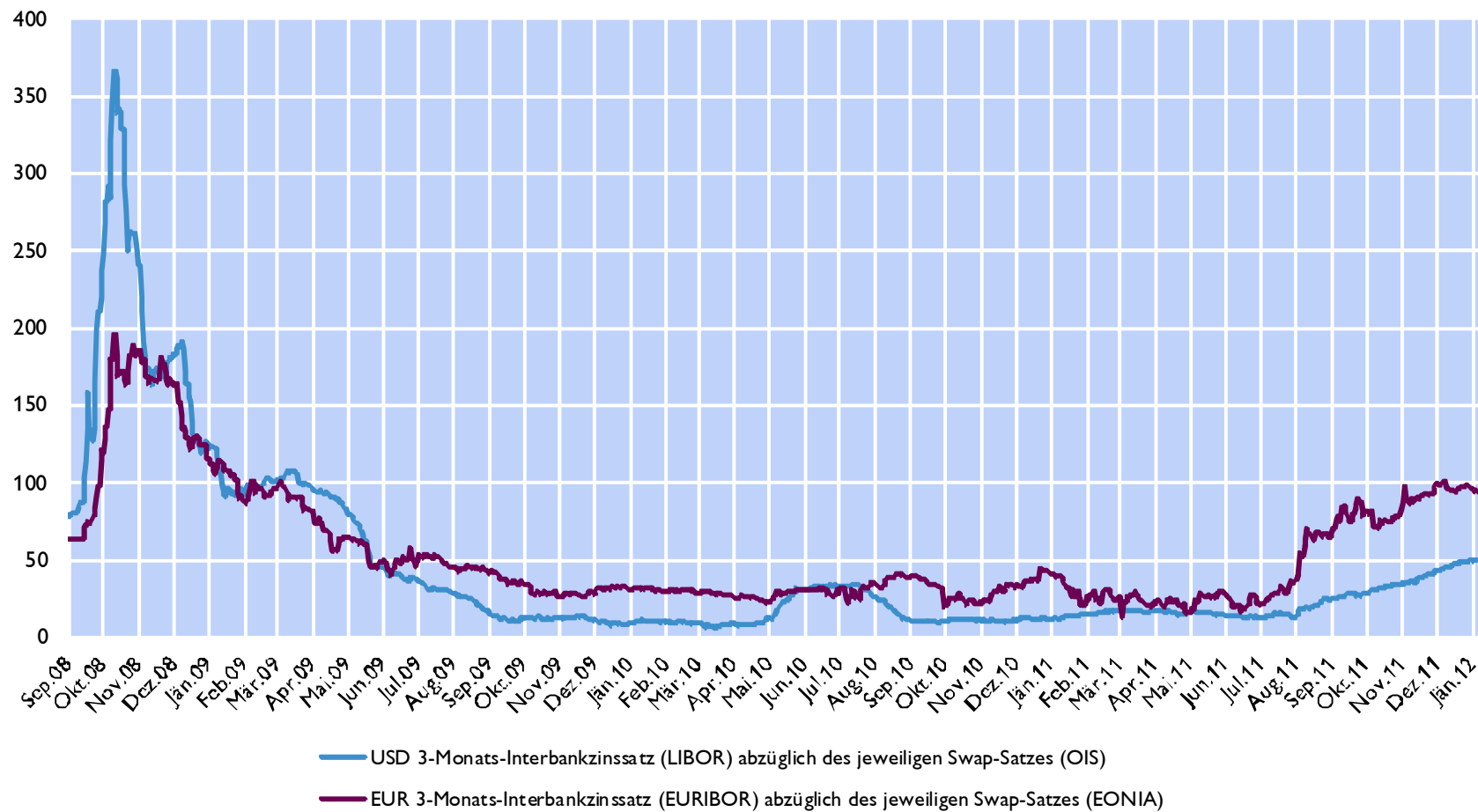


Japan



Zins-Aufschläge auf dem Interbankenmarkt

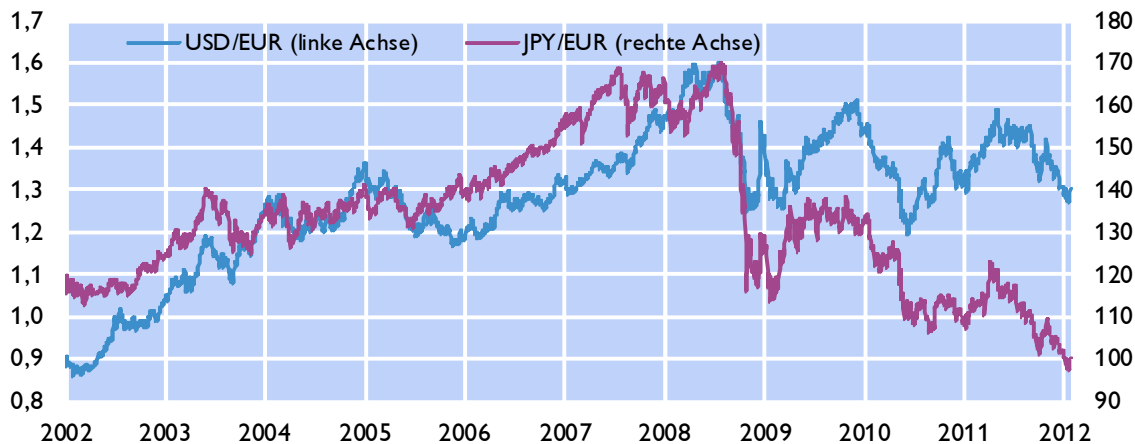
in Basispunkten



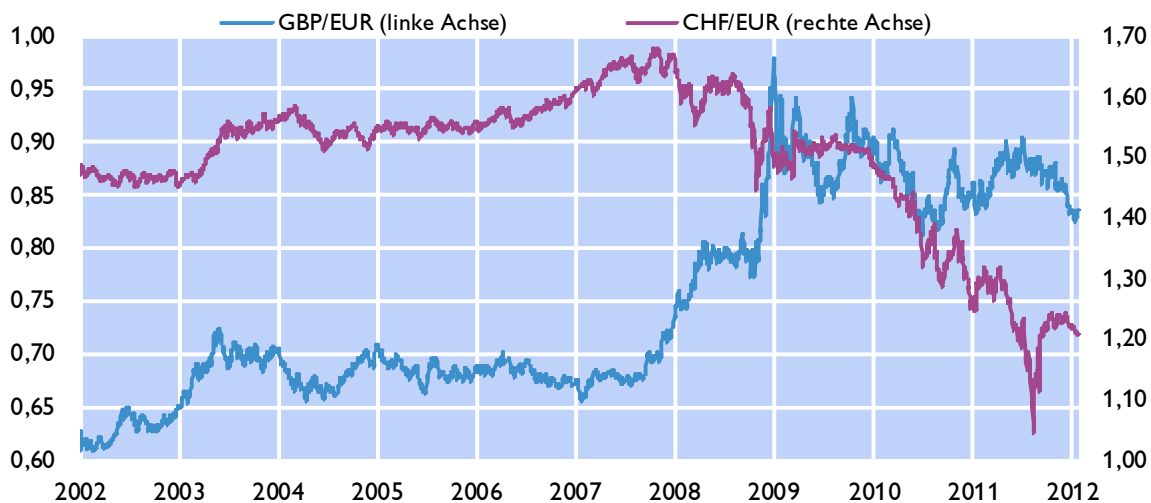
Quelle: Bloomberg.

Ausgewählte Währungen gegenüber dem Euro

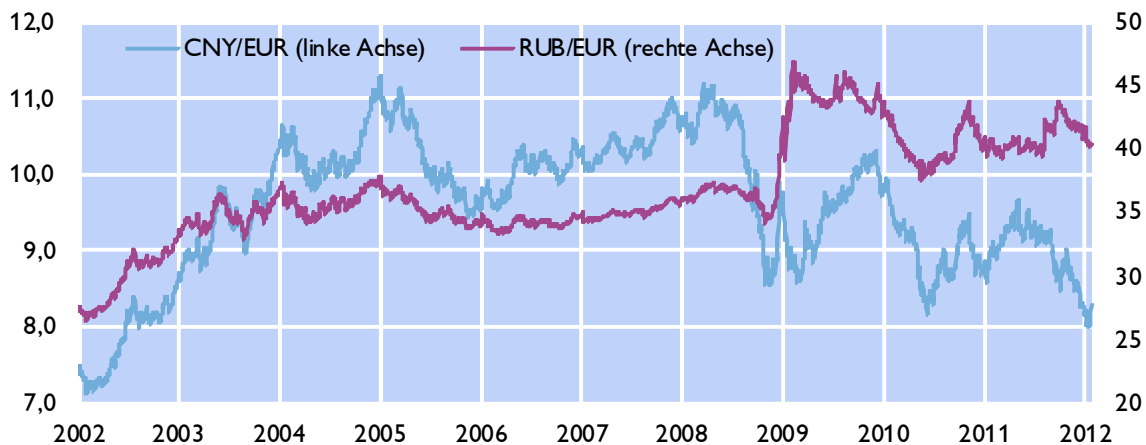
US Dollar (USD) und Japanischer Yen (JPY)



Britisches Pfund (GBP) und Schweizer Franken (CHF)



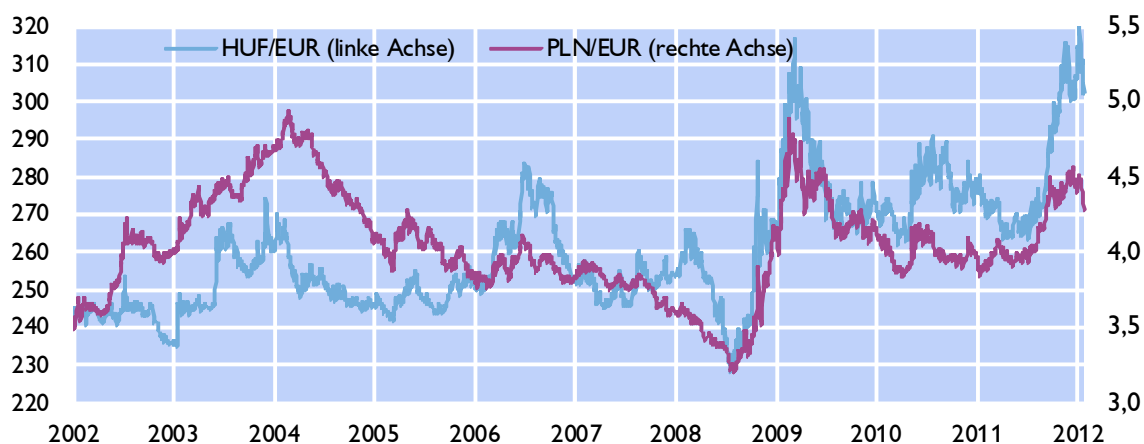
Chinesischer Yuan (CNY) und Russischer Rubel (RUB)



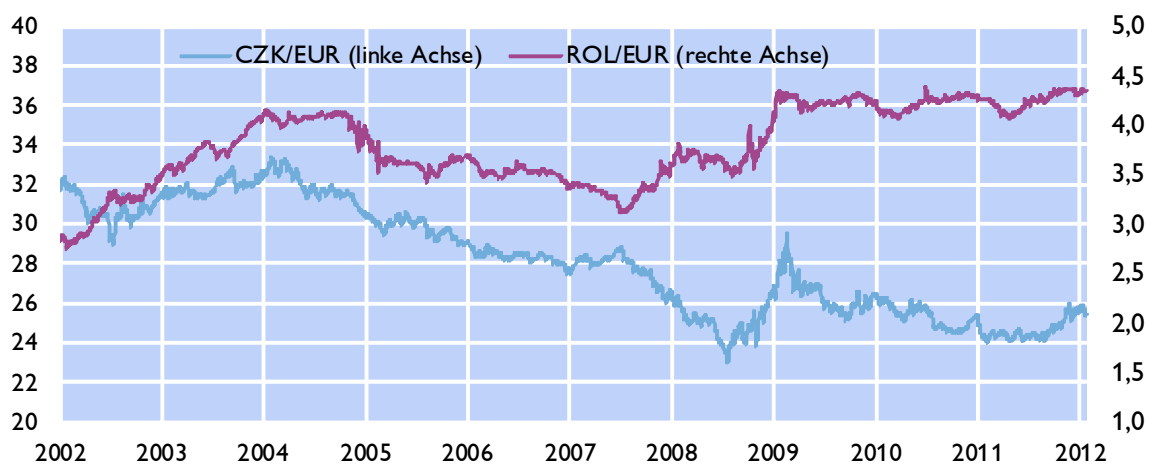
Quelle: Thomson Reuters.

Weitere ausgewählte Währungen gegenüber dem Euro

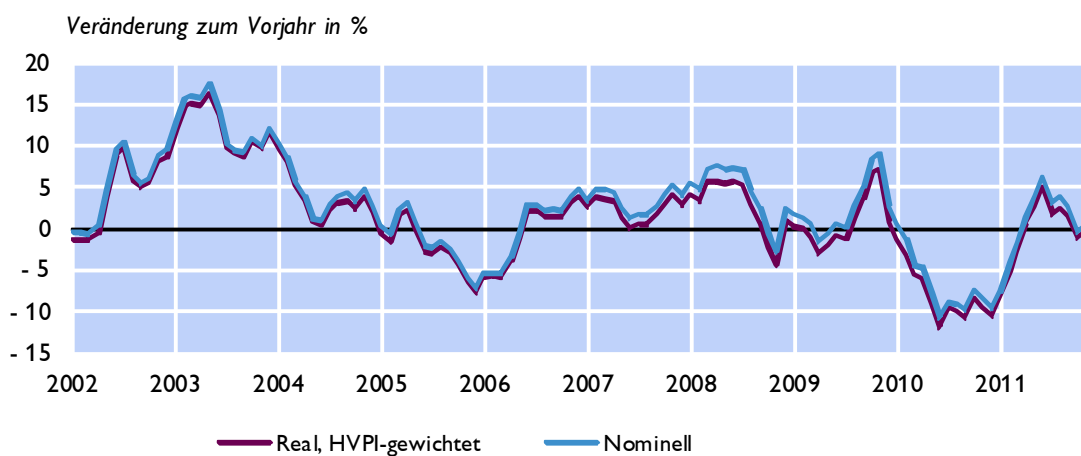
Ungarischer Forint (HUF) und Polnischer Zloty (PLN)



Tschechische Koruna (CZK) und Rumänischer Leu (ROL)



Effektive Wechselkursindizes des Euro¹⁾



1) weiter Länderkreis (16 Euroraumländer sowie 40 weitere Handelspartner).

Quelle: EZB, Thomson Reuters.

Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems

Referenznummer	Laufzeit	Mengen-tender	Zinssatz			Gebote in Mrd EUR	Bieter	Zuteilung in Mrd EUR	Zuteilung zur Fixrate in %	Mindestreserve-erfüllungs-periode	Kennzahlen	Gebote in Mrd EUR	Bieter	Zuteilung in Mrd EUR	Zuteilung zur Fixrate in %
			Zinstender												
			Mindest-bietungs-satz	Marginaler Zuteilungs-satz	Gewichteter Durchschnitts-satz										
			in %												
20110067	22.06. - 29.06.2011	1,25	-	-	-	186,9	353	186,9	100,00	15.06.11-12.07.11	Maximum	186,9	353,0	186,9	100,0
20110069	29.06. - 06.07.2011	1,25	-	-	-	141,5	232	141,5	100,00		Minimum	120,0	185,0	120,0	100,0
20110072	06.07. - 13.07.2011	1,25	-	-	-	120,0	185	120,0	100,00						
20110074	13.07. - 20.07.2011	1,50	-	-	-	153,6	230	153,6	100,00	13.07.11-09.08.11	Durchschnitt	171,7	220,5	171,7	100,0
20110078	20.07. - 27.07.2011	1,50	-	-	-	197,1	291	197,1	100,00		Maximum	197,1	291,0	197,1	100,0
20110080	27.07. - 03.08.2011	1,50	-	-	-	164,2	193	164,2	100,00		Minimum	153,6	168,0	153,6	100,0
20110083	03.08. - 10.08.2011	1,50	-	-	-	172,0	168	172,0	100,00						
20110085	10.08. - 17.08.2011	1,50	-	-	-	157,1	153	157,1	100,00	10.08.11-13.09.11	Durchschnitt	135,1	137,2	135,1	100,0
20110090	17.08. - 24.08.2011	1,50	-	-	-	147,7	139	147,7	100,00		Maximum	157,1	153,0	157,1	100,0
20110092	24.08. - 31.08.2011	1,50	-	-	-	133,7	133	133,7	100,00		Minimum	115,4	126,0	115,4	100,0
20110094	31.08. - 07.09.2011	1,50	-	-	-	121,7	135	121,7	100,00						
20110097	07.09. - 14.09.2011	1,50	-	-	-	115,4	126	115,4	100,00						
20110099	14.09. - 21.09.2011	1,50	-	-	-	163,8	142	163,8	100,00	14.09.11-11.10.11	Durchschnitt	193,0	155,0	193,0	100,0
20110103	21.09. - 28.09.2011	1,50	-	-	-	201,1	153	201,1	100,00		Maximum	208,3	166,0	208,3	100,0
20110105	28.09. - 05.10.2011	1,50	-	-	-	208,3	159	208,3	100,00		Minimum	163,8	142,0	163,8	100,0
20110108	05.10. - 12.10.2011	1,50	-	-	-	198,9	166	198,9	100,00						
20110110	12.10. - 19.10.2011	1,50	-	-	-	204,9	166	204,9	100,00	12.10.11-08.11.11	Durchschnitt	196,6	156,3	196,6	100,0
20110114	19.10. - 26.10.2011	1,50	-	-	-	201,2	164	201,2	100,00		Maximum	204,9	166,0	204,9	100,0
20110116	26.10. - 01.11.2011	1,50	-	-	-	197,4	152	197,4	100,00		Minimum	182,8	143,0	182,8	100,0
20110120	01.11. - 09.11.2011	1,50	-	-	-	182,8	143	182,8	100,00						
20110123	09.11. - 16.11.2011	1,25	-	-	-	194,8	150	194,8	100,00	09.11.11-13.12.11	Durchschnitt	238,0	175,6	238,0	100,0
20110126	16.11. - 23.11.2011	1,25	-	-	-	230,3	161	230,3	100,00		Maximum	265,5	197,0	265,5	100,0
20110128	23.11. - 30.11.2011	1,25	-	-	-	247,2	178	247,2	100,00		Minimum	194,8	150,0	194,8	100,0
20110130	30.11. - 07.12.2011	1,25	-	-	-	265,5	192	265,5	100,00						
20110135	07.12. - 14.12.2011	1,25	-	-	-	252,1	197	252,1	100,00						
20110140	14.12. - 21.12.2011	1,00	-	-	-	291,6	197	291,6	100,00	14.12.11-17.01.12	Durchschnitt	169,4	156,6	169,4	100,0
20110145	21.12. - 28.12.2011	1,00	-	-	-	169,0	146	169,0	100,00		Maximum	291,6	197,0	291,6	100,0
20110151	28.12. - 04.01.2012	1,00	-	-	-	144,8	171	144,8	100,00		Minimum	110,9	131,0	110,9	100,0
20120001	04.01. - 11.01.2012	1,00	-	-	-	130,6	138	130,6	100,00						
20120005	11.01. - 18.01.2012	1,00	-	-	-	110,9	131	110,9	100,00						
20120008	18.01. - 25.01.2012	1,00	-	-	-	126,9	143	126,9	100,00	18.01.12-14.02.12	Durchschnitt	126,9	143,0	126,9	100,0
											Maximum	126,9	143,0	126,9	100,0
											Minimum	126,9	143,0	126,9	100,0

Liquiditätsversorgung

Seite A9

Quelle: EZB.

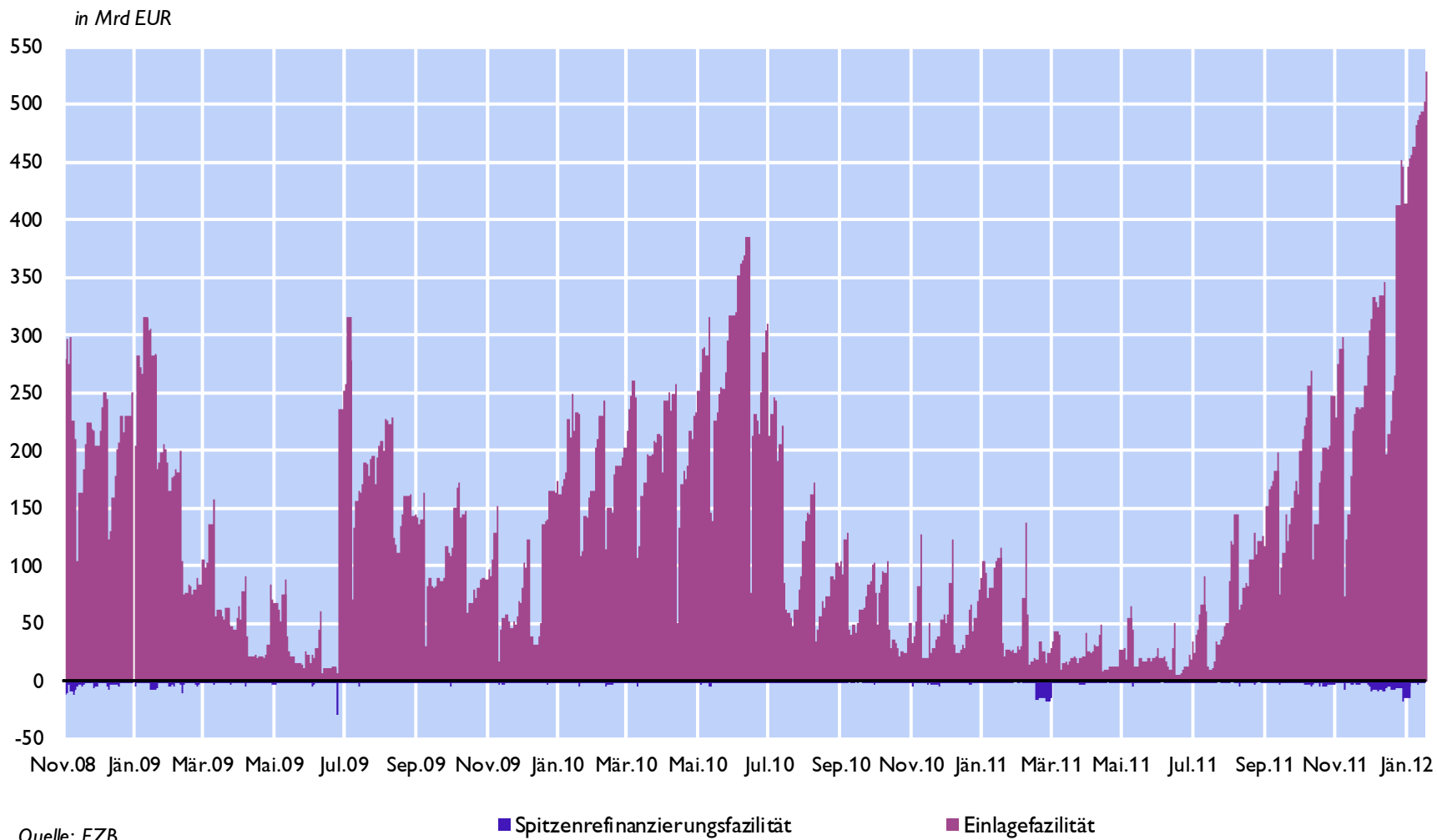
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems

Referenznummer	Laufzeit	Mengentender Festsatz	Zinstender		Gebote in Mrd EUR	Bieter	Zuteilung in Mrd EUR	Zuteilung zur Grenzrate in %	Mindestreserve- erfüllungs- periode
			Marginaler Zuteilungs- satz	Gewichteter Durchschnitts- satz					
			in %						
20100102	28.10. - 27.01.2011	1,00	-	-	42,5	132	42,5	100,00	141. Periode
20100106	10.11. - 08.12.2010	1,00	-	-	63,6	44	63,6	100,00	142. Periode
20100114	25.11. - 24.02.2011	1,00	-	-	38,2	189	38,2	100,00	142. Periode
20100118	08.12. - 19.01.2011	1,00	-	-	68,1	56	68,1	100,00	143. Periode
20100125	23.12. - 31.03.2011	1,00	-	-	149,5	270	149,5	100,00	143. Periode
20110006	19.01. - 09.02.2011	1,00	-	-	70,4	45	70,4	100,00	144. Periode
20110011	27.01. - 28.04.2011	1,00	-	-	71,1	165	71,1	100,00	144. Periode
20110014	09.02. - 09.03.2011	1,00	-	-	61,5	42	61,5	100,00	145. Periode
20110022	24.02. - 26.05.2011	1,00	-	-	39,8	192	39,8	100,00	145. Periode
20110026	09.03. - 13.04.2011	1,00	-	-	82,5	52	82,5	100,00	146. Periode
20110035	31.03. - 30.06.2011	1,00	-	-	129,5	290	129,5	100,00	146. Periode
20110039	13.04. - 11.05.2011	1,25	-	-	83,7	40	83,7	100,00	147. Periode
20110046	28.04. - 28.07.2011	1,25	-	-	63,4	177	63,4	100,00	147. Periode
20110050	11.05. - 15.06.2011	1,25	-	-	80,7	60	80,7	100,00	148. Periode
20110058	26.05. - 01.09.2011	1,25	-	-	48,1	182	48,1	100,00	148. Periode
20110064	15.06. - 13.07.2011	1,25	-	-	69,4	60	69,4	100,00	149. Periode
20110071	30.06. - 29.09.2011	1,25	-	-	132,2	265	132,2	100,00	149. Periode
20110075	13.07. - 10.08.2011	1,50	-	-	67,7	57	67,7	100,00	150. Periode
20110082	28.07. - 27.10.2011	1,50	-	-	85,0	165	85,0	100,00	150. Periode
20110086	10.08. - 14.09.2011	1,50	-	-	75,8	39	75,8	100,00	151. Periode
20110089	11.08. - 01.03.2012	1,50	-	-	49,8	114	49,8	100,00	151. Periode
20110096	01.09. - 01.12.2011	1,50	-	-	49,4	128	49,4	100,00	151. Periode
20110100	14.09. - 12.10.2011	1,50	-	-	54,2	37	54,2	100,00	152. Periode
20110107	29.09. - 22.12.2011	1,50	-	-	140,6	214	140,6	100,00	152. Periode
20110111	12.10. - 09.11.2011	1,50	-	-	59,1	39	59,1	100,00	153. Periode
20110118	27.10. - 26.01.2012	1,50	-	-	44,6	91	44,6	100,00	153. Periode
20110119	27.10. - 01.11.2012	1,50	-	-	56,9	181	56,9	100,00	153. Periode
20110122	09.11. - 14.12.2011	1,25	-	-	55,5	47	55,5	100,00	154. Periode
20110132	01.12. - 01.03.2012	1,25	-	-	38,6	108	38,6	100,00	154. Periode
20110141	14.12. - 18.01.2012	1,00	-	-	41,2	42	41,2	100,00	155. Periode
20110148	22.12. - 29.03.2012	1,00	-	-	29,7	72	29,7	100,00	155. Periode
20110149	22.12. - 29.01.2015	1,00	-	-	489,2	523	489,2	100,00	155. Periode
20120009	18.01. - 15.02.2012	1,00	-	-	38,7	44	38,7	100,00	156. Periode

Quelle: EZB.

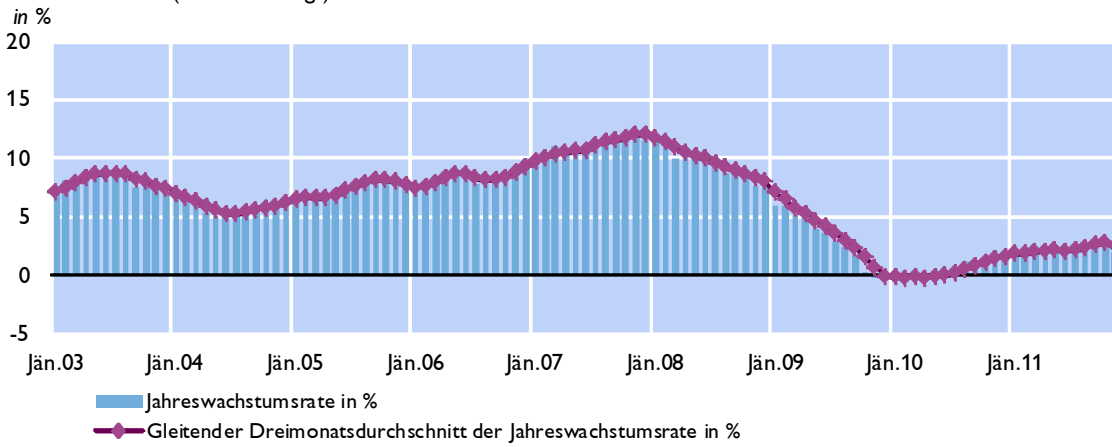
Seite A10

Entwicklung der ständigen Fazilitäten des Eurosystems

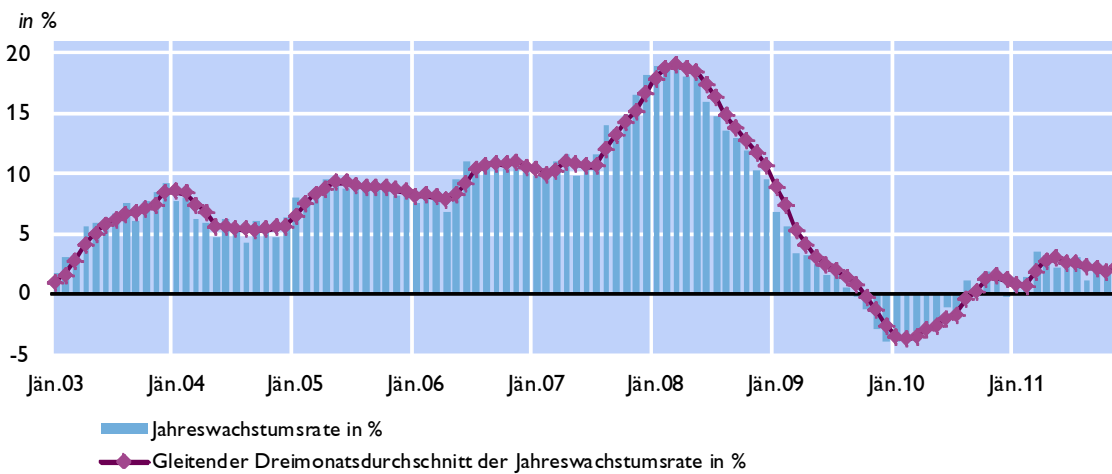


Entwicklung der Geldmenge M3

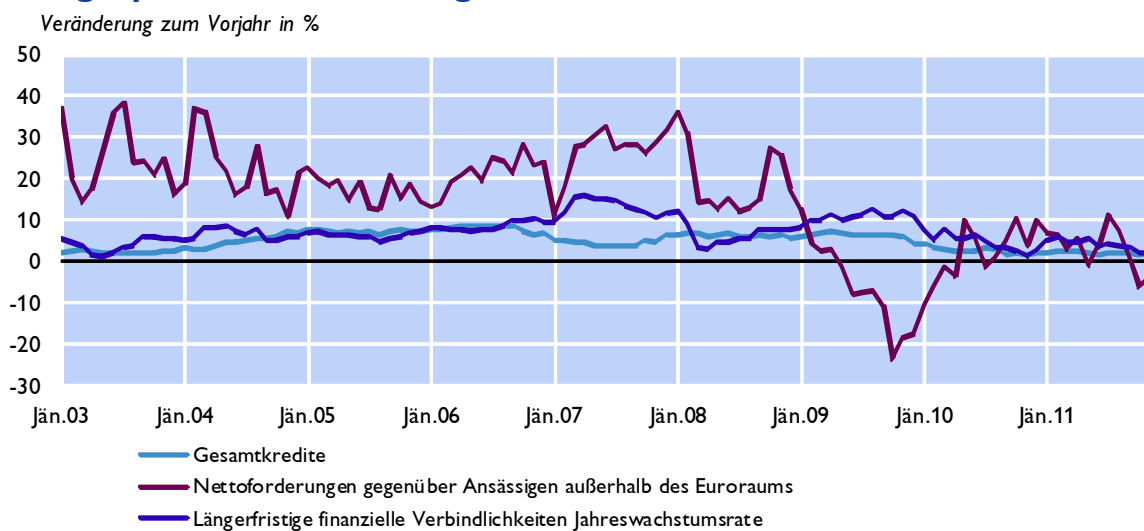
Euroraum (saisonbereinigt)



Österreich (nicht saisonbereinigt)



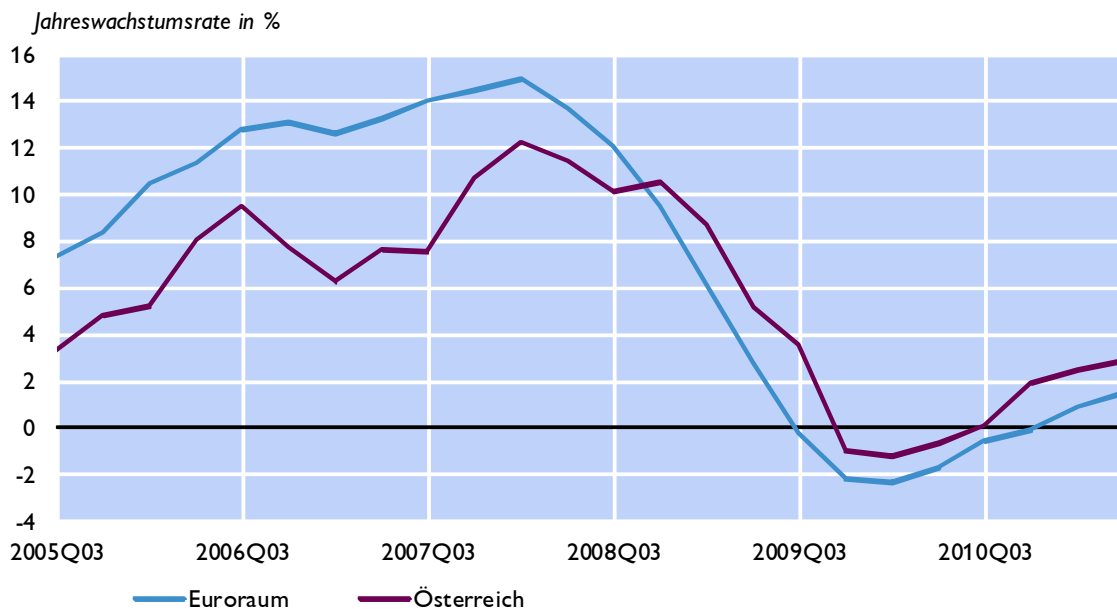
Gegenposten zur Geldmenge M3 in Österreich



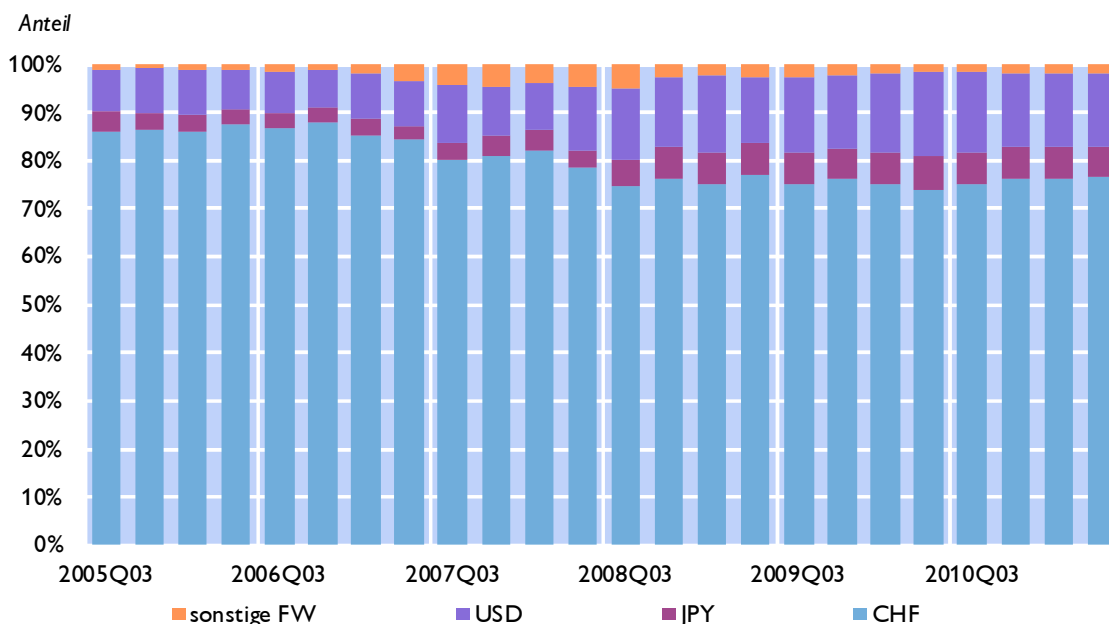
Quelle: OeNB, EZB.

Nichtfinanzielle Unternehmen

Kredite



Fremdwährungskredite in Österreich

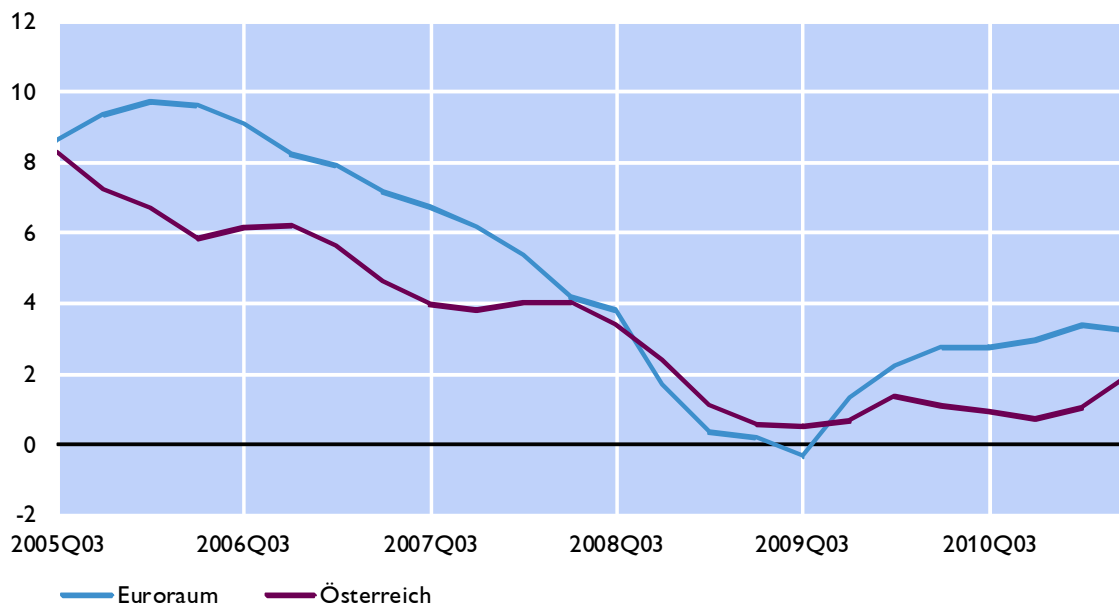


Quelle: OeNB, EZB.

Private Haushalte

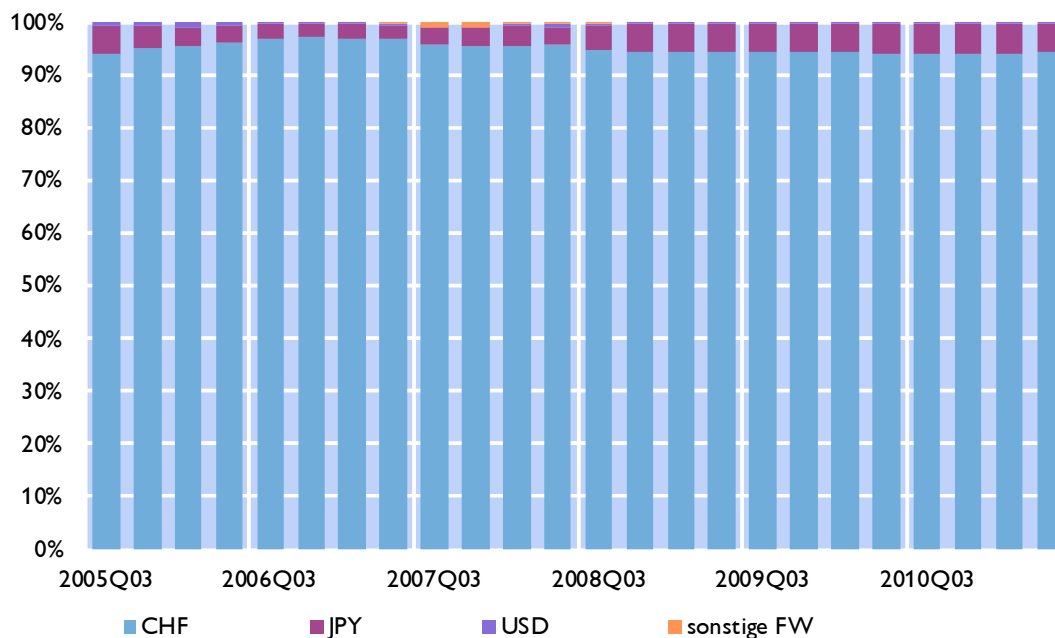
Kredite

Jahreswachstumsrate in %



Fremdwährungskredite in Österreich

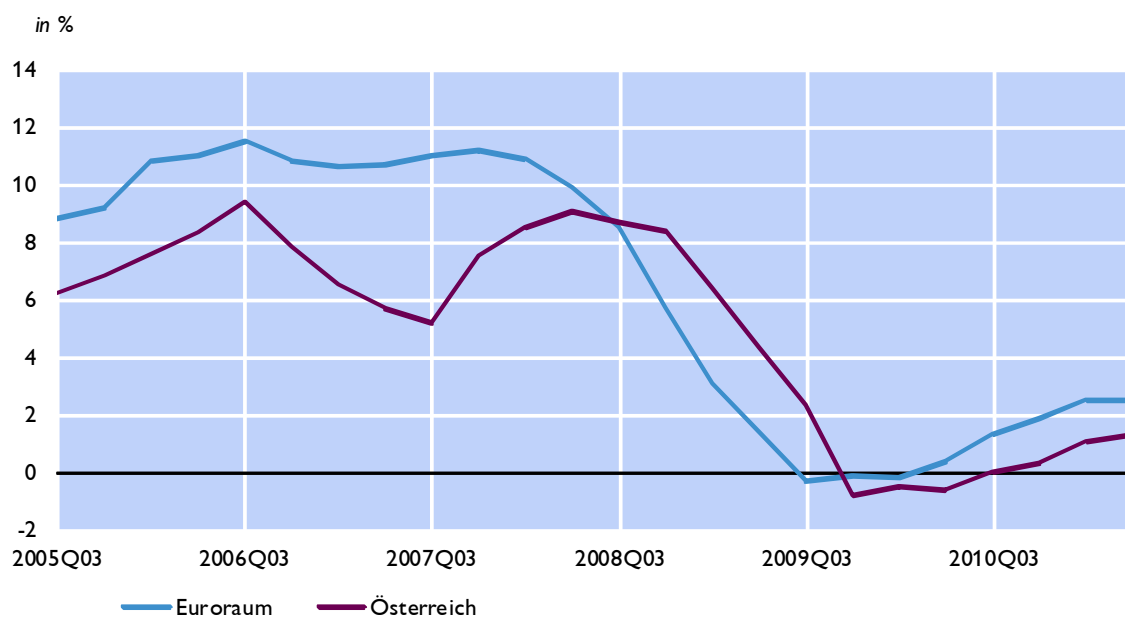
Anteil



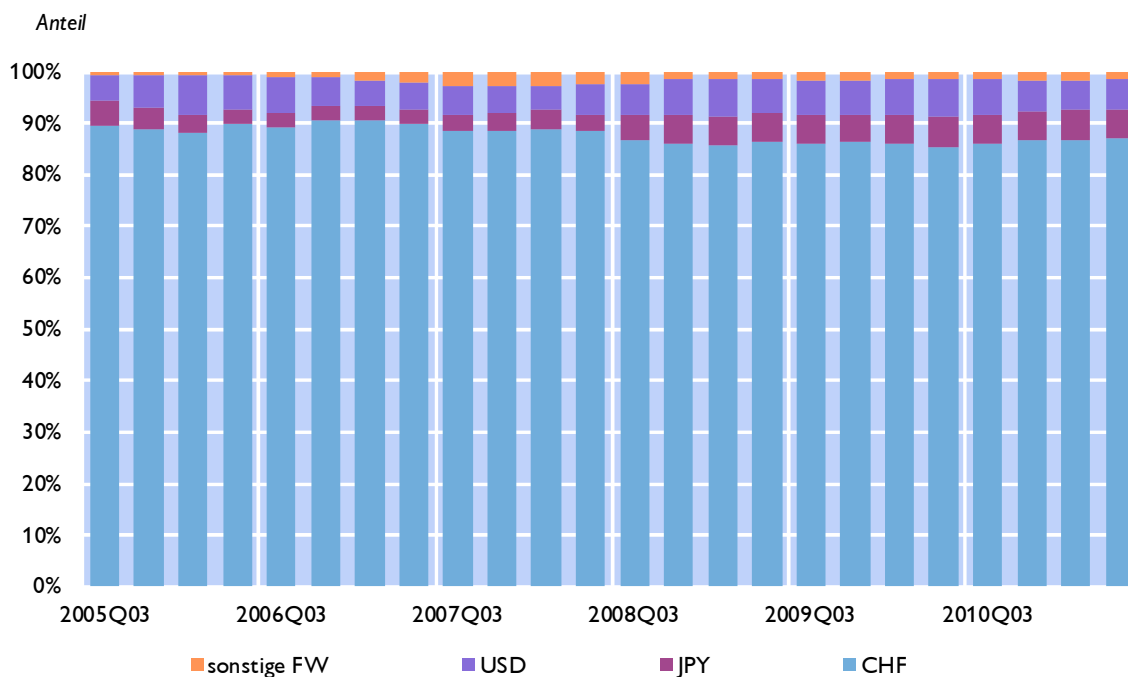
Quelle: OeNB, EZB.

Nichtbanken (ohne Staat)¹⁾

Jahreswachstumsrate der Kredite von Nichtbanken ohne Staat



Fremdwährungskredite in Österreich



Quelle: OeNB, EZB.

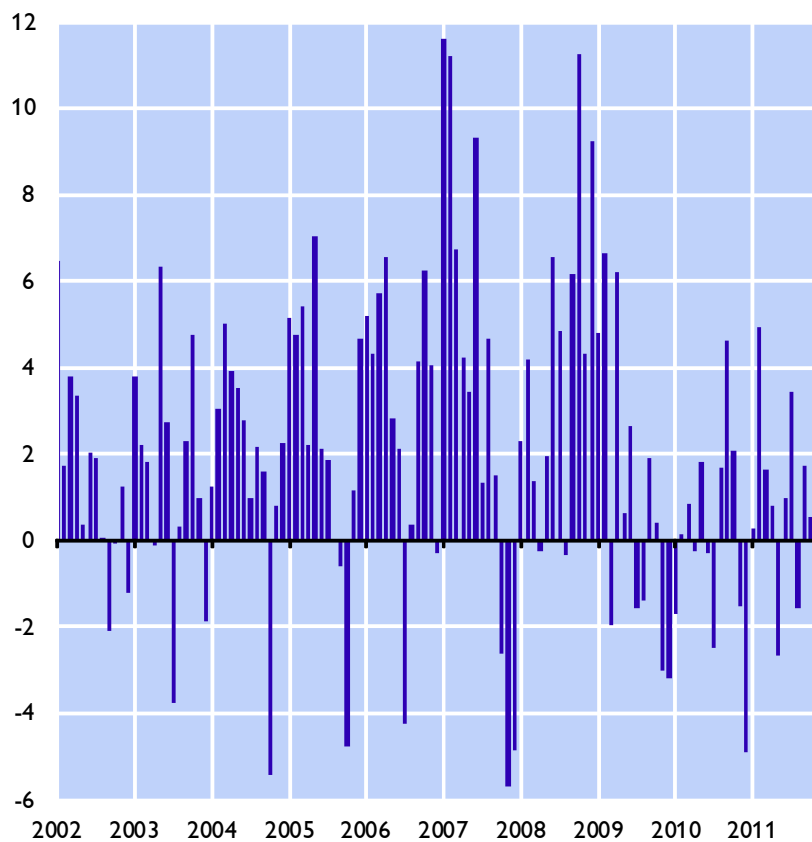
1) Private Haushalte, nichtfinanzielle Unternehmen und Finanzinstitute, die keine MFIs sind.

Schuldverschreibungen von in Österreich ansässigen Emittenten

Schuldverschreibungen

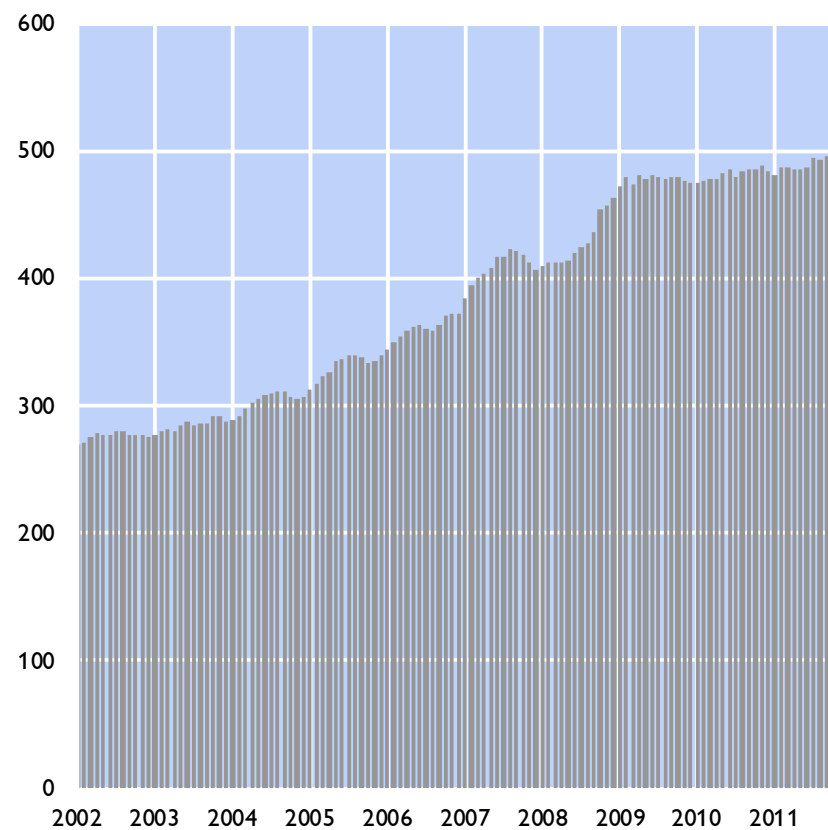
Nettoabsatz

in Mrd EUR



Umlauf

Monatsendstand in Mrd EUR



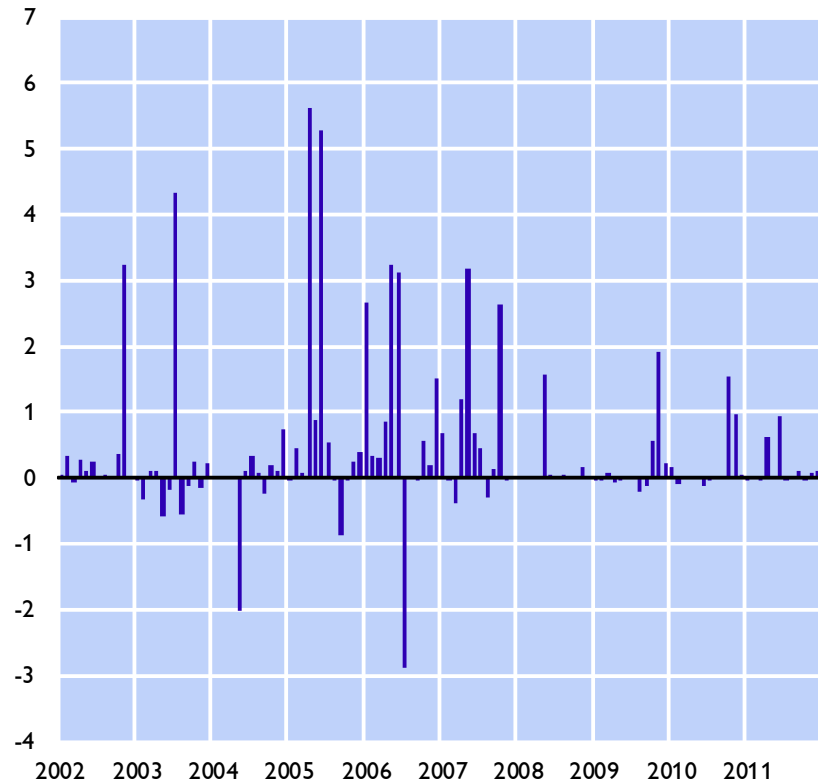
Quelle: OeNB.

Seite A16

Börsennotierte Aktien von in Österreich ansässigen Emittenten

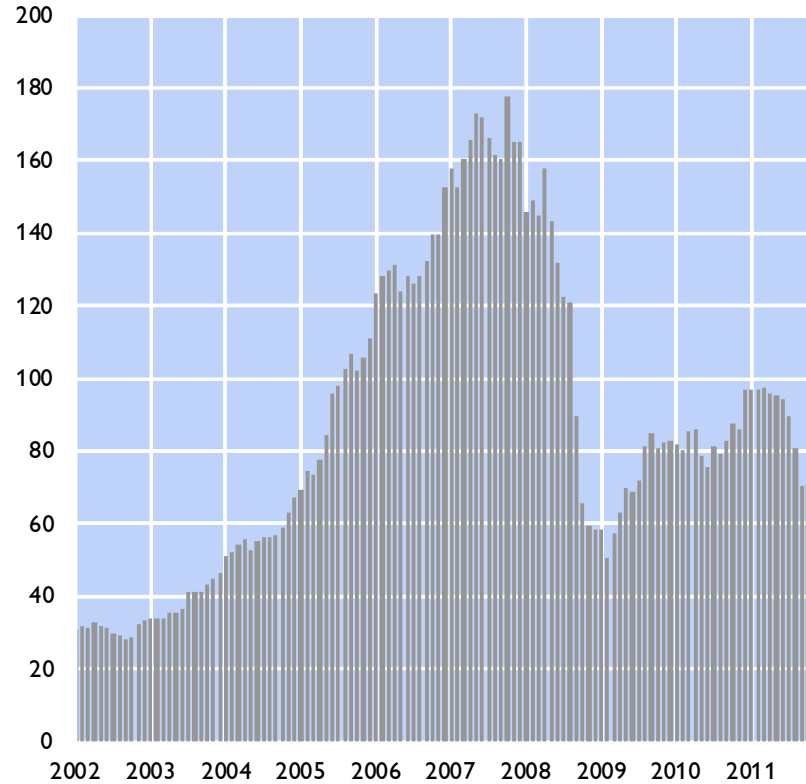
Neuemissionen

in Mrd EUR



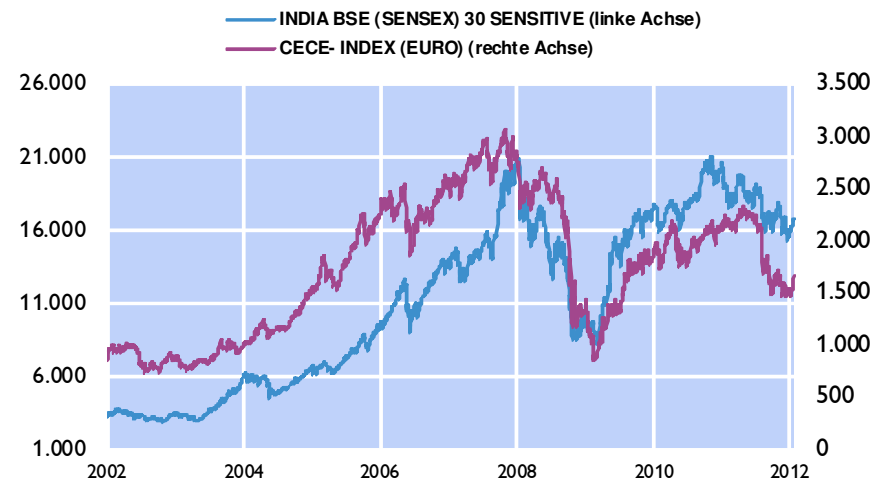
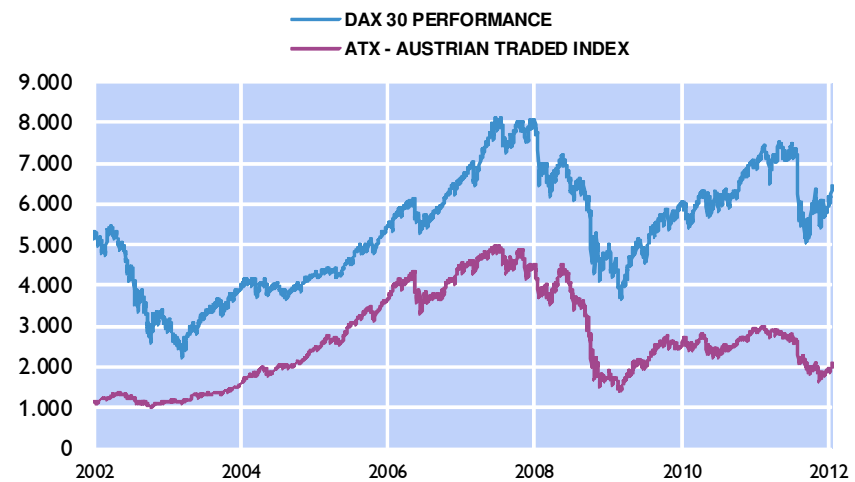
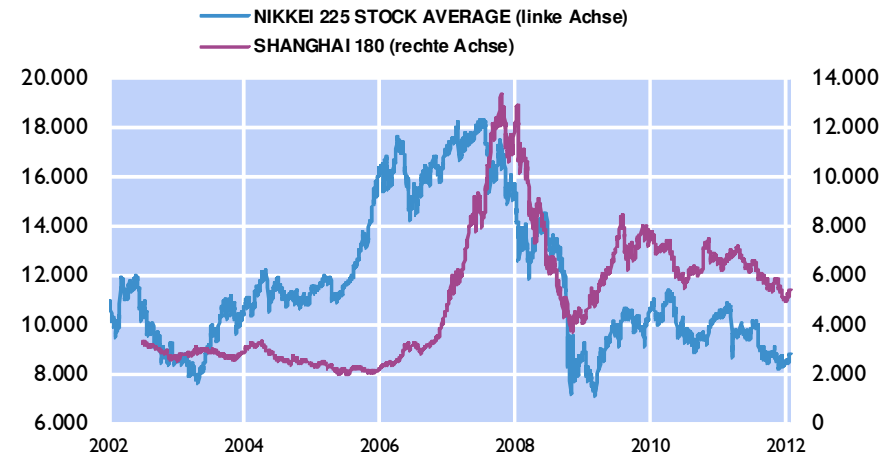
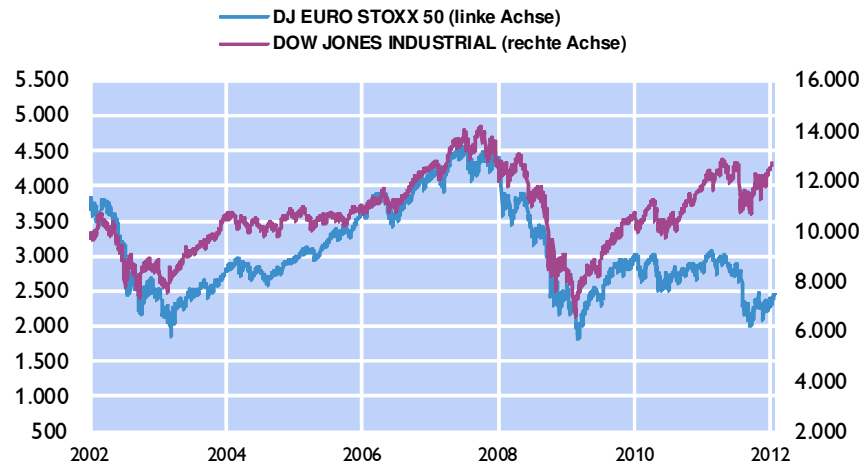
Marktkapitalisierung

Monatsendstand in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Internationale Aktienindizes



Quelle: OeNB, Thomson Reuters.

HVPI nach COICOP¹⁾ - Verbrauchsgruppen und Sondergliederungen

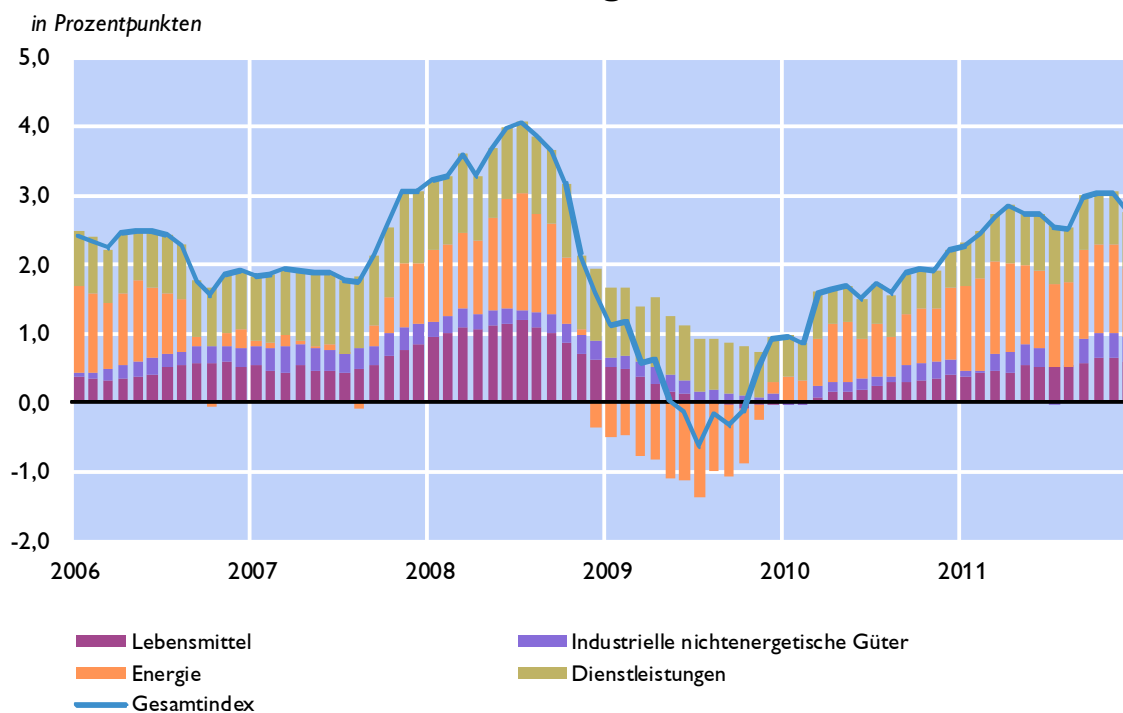
Euroraum	2011	2010	2011	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11
COICOP-Verbrauchsgruppen	Gewicht in %	Veränderung zum Vorjahr in %						
0 Gesamt-HVPI	100,00	1,6	2,7	2,5	3,0	3,0	3,0	2,7
1 Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	15,35	0,4	2,5	2,6	2,8	3,1	3,1	3,0
2 Alkoholische Getränke und Tabak	3,95	3,8	3,5	3,1	3,7	4,4	4,3	3,8
3 Bekleidung und Schuhe	6,71	0,7	0,5	-2,8	2,0	2,3	2,2	1,8
4 Wohnung, Wasser, Strom, Gas, Brennstoffe	15,79	2,0	4,9	4,9	5,0	5,1	5,3	4,9
5 Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	6,81	0,7	1,1	1,2	1,3	1,3	1,4	1,5
6 Gesundheitspflege	4,19	0,8	1,6	1,9	2,1	2,1	1,8	1,9
7 Verkehr	15,62	4,6	5,5	5,6	5,9	5,8	5,4	4,3
8 Nachrichtenübermittlung	3,18	-0,8	-1,3	-1,8	-1,9	-1,9	-1,7	-1,9
9 Freizeit und Kultur	9,52	-0,2	0,3	0,4	0,5	0,3	0,5	0,6
10 Bildungswesen	1,15	1,7	1,5	1,5	1,8	0,9	0,9	0,9
11 Hotels, Cafes und Restaurants	9,23	1,2	1,9	2,0	2,2	2,0	1,9	1,9
12 Verschiedene Waren und Dienstleistungen	8,51	2,1	2,5	2,2	2,2	2,2	2,5	2,5
Ausgewählte Sondergruppen								
Lebensmittel inkl. Alkohol und Tabak	19,30	1,1	2,7	2,7	3,0	3,3	3,4	3,1
Unbearbeitete Lebensmittel	7,35	1,3	1,8	1,1	1,4	1,8	1,9	1,6
Flüss. Treib- u. Schmierstoffe f. priv. Verkehrsm.	5,63	15,3	15,3	14,9	16,2	15,7	15,4	10,6
Güter	58,57	1,8	3,3	3,0	3,7	3,9	3,9	3,3
Industriegüter	39,27	2,2	3,7	3,1	4,1	4,2	4,1	3,4
Industrielle nichtenergetische Güter	28,91	0,5	0,8	0,0	1,2	1,3	1,3	1,2
Energie	10,36	7,4	11,9	11,8	12,4	12,4	12,3	9,7
Dienstleistungen	41,43	1,4	1,8	1,9	1,9	1,8	1,9	1,9
Gesamtindex ohne Energie	89,64	1,0	1,7	1,5	1,9	2,0	2,0	1,9
Gesamtindex o. Energie u. unb. Lebensmittel	82,28	1,0	1,7	1,5	2,0	2,0	2,0	2,0
Österreich	2011	2010	2011	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11
COICOP-Verbrauchsgruppen	Gewicht in %	Veränderung zum Vorjahr in %						
0 Gesamt-HVPI	100,00	1,7	3,6	3,7	3,9	3,8	3,8	3,4
1 Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	12,05	0,4	4,4	4,0	4,4	4,3	4,7	4,0
2 Alkoholische Getränke und Tabak	3,17	2,0	4,1	4,0	4,0	4,1	3,7	4,0
3 Bekleidung und Schuhe	6,31	1,1	3,0	2,1	3,6	3,0	3,3	2,7
4 Wohnung, Wasser, Strom, Gas, Brennstoffe	14,65	2,8	3,6	3,5	4,0	4,2	4,4	4,0
5 Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	8,02	1,2	1,5	1,5	1,9	2,2	2,4	2,5
6 Gesundheitspflege	5,27	1,9	2,0	1,8	1,7	1,9	2,1	2,3
7 Verkehr	14,94	3,4	6,1	6,5	6,6	6,1	6,0	4,9
8 Nachrichtenübermittlung	2,12	1,4	0,7	1,4	0,5	-2,7	0,0	-0,1
9 Freizeit und Kultur	12,78	0,9	2,1	2,9	2,1	1,9	2,2	2,2
10 Bildungswesen	1,26	-4,2	4,1	3,3	6,2	5,8	5,8	5,7
11 Hotels, Cafes und Restaurants	12,30	0,9	3,7	4,7	4,6	4,5	4,0	3,3
12 Verschiedene Waren und Dienstleistungen	7,13	3,1	3,5	3,8	3,7	4,0	3,7	3,1
Ausgewählte Sondergruppen								
Lebensmittel inkl. Alkohol und Tabak	15,22	0,7	4,4	4,0	4,3	4,3	4,5	4,0
Unbearbeitete Lebensmittel	4,94	1,8	3,7	1,5	1,7	2,2	3,2	2,1
Flüss. Treib- u. Schmierstoffe f. priv. Verkehrsm.	5,04	15,1	18,2	17,2	18,3	18,2	19,3	13,6
Güter	54,23	2,0	4,0	3,6	4,2	4,1	4,5	3,7
Industriegüter	39,01	2,6	3,9	3,5	4,1	4,1	4,5	3,5
Industrielle nichtenergetische Güter	30,13	1,2	1,7	1,4	1,9	1,8	2,2	1,8
Energie	8,89	7,6	11,3	10,9	11,8	12,1	12,6	9,6
Dienstleistungen	45,77	1,4	3,1	3,9	3,7	3,4	3,1	3,1
Gesamtindex ohne Energie	91,11	1,2	2,8	3,0	3,2	3,0	3,0	2,8
Gesamtindex o. Energie u. unb. Lebensmittel	86,18	1,2	2,8	3,1	3,3	3,1	3,0	2,8

Quelle: Statistik Austria, Eurostat.

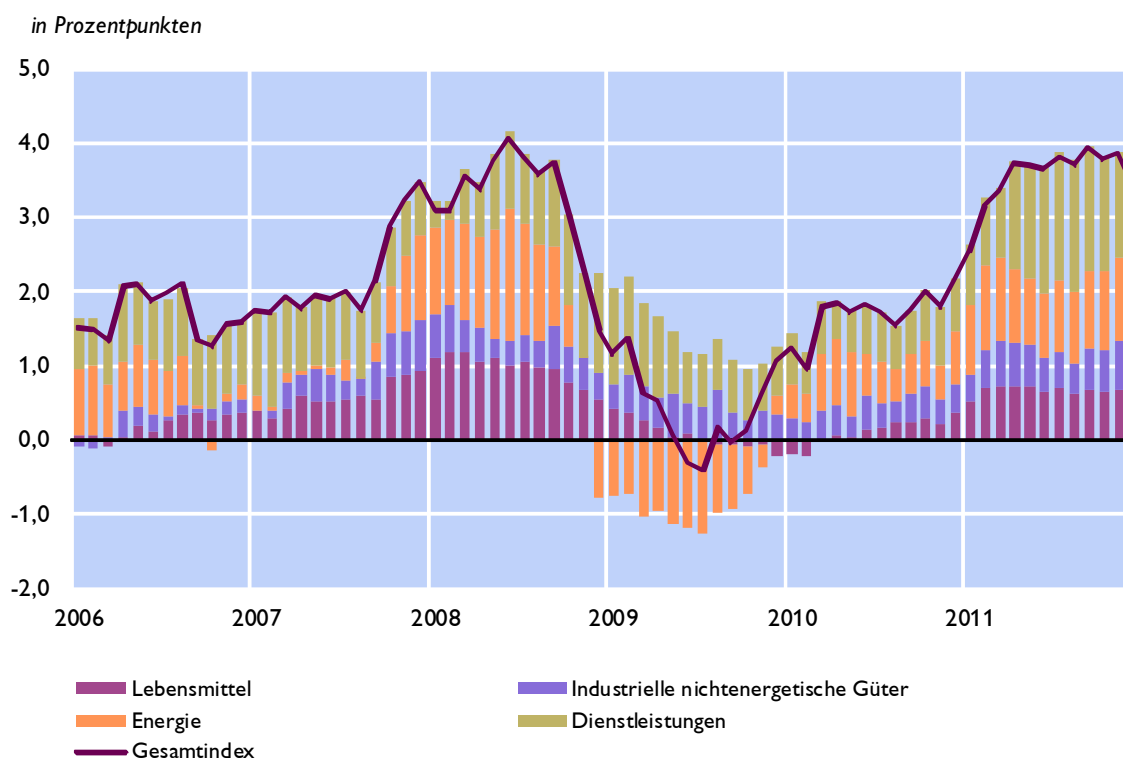
1) Classification of individual consumption of purposes.

Komponenten des Harmonisierten Verbraucherpreisindex

Euroraum: Inflationsrate und Beiträge zur Inflation



Österreich: Inflationsrate und Beiträge zur Inflation



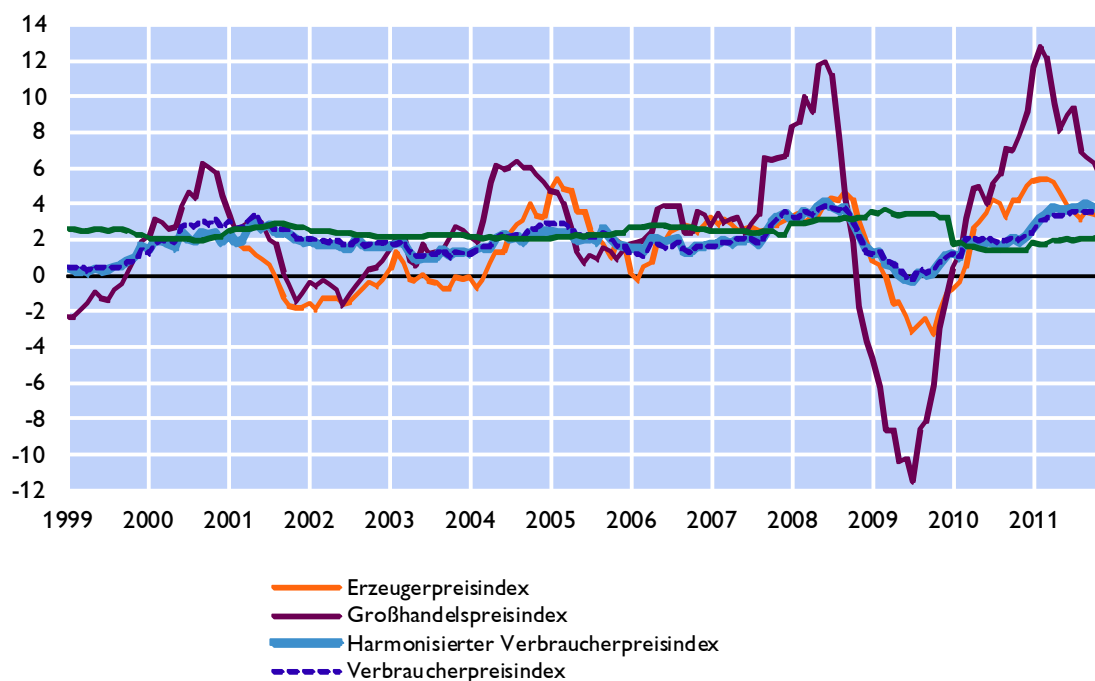
Quelle: Eurostat, Statistik Austria, OeNB.

Ausgewählte Inflationsindikatoren für Österreich

Periode	Erzeugerpreisindex (EPI)	Großhandelspreisindex (GHPI)	Verbraucherpreisindex (VPI)	Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)	Tariflohnindex (TLI)
Veränderung zum Vorjahr in %					
2009	-1,6	-7,5	0,5	0,4	3,4
2010	2,7	5,0	1,9	1,7	1,6
2011	..	8,3	3,3	3,6	2,0
2012 ¹⁾	x	x	x	2,2	x
2013 ¹⁾	x	x	x	1,6	x
Dez.10	4,9	9,1	2,3	2,2	1,5
Jän.11	5,2	11,6	2,4	2,5	1,8
Feb.11	5,3	12,7	3,0	3,1	1,7
Mär.11	5,4	12,1	3,1	3,3	1,7
Apr.11	5,1	9,5	3,3	3,7	1,9
Mai.11	4,6	8,1	3,3	3,7	2,0
Jun.11	3,9	8,9	3,3	3,7	2,1
Jul.11	3,6	9,3	3,5	3,8	2,0
Aug.11	3,2	6,9	3,5	3,7	2,1
Sep.11	3,5	6,5	3,6	3,9	2,1
Okt.11	3,4	6,2	3,4	3,8	2,1
Nov.11	3,3	5,5	3,6	3,8	2,2
Dez.11	..	3,4	3,2	3,4	2,2

Inflationsindikatoren für Österreich

Veränderung zum Vorjahr in %

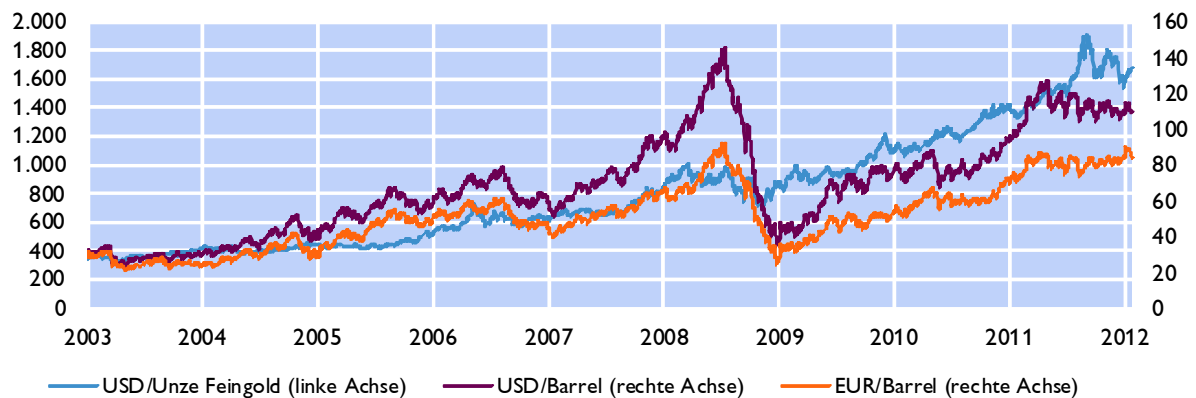


Quelle: Statistik Austria.

1) Prognose der OeNB vom Dezember 2011.

Preisentwicklung bei Rohstoffen

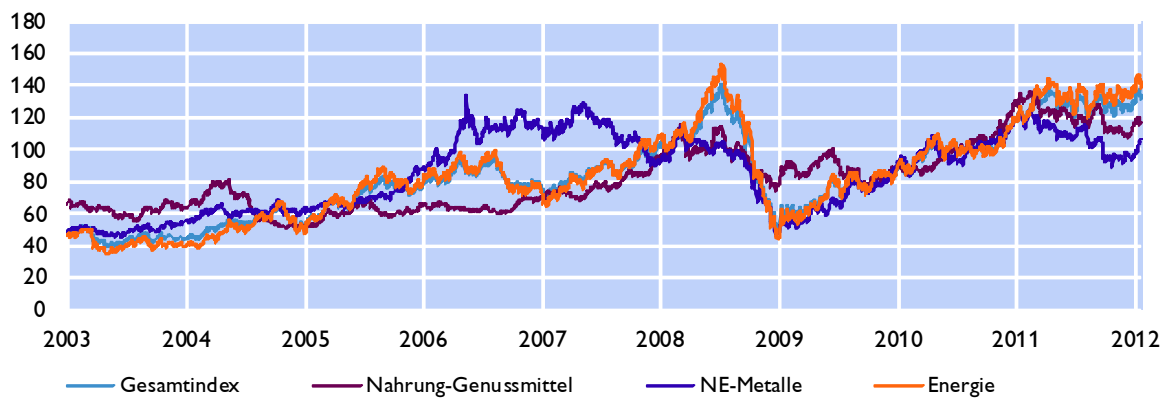
Preisentwicklung von Gold und Rohöl



Quelle: Thomson Reuters.

Weltmarktpreise für Rohstoffe

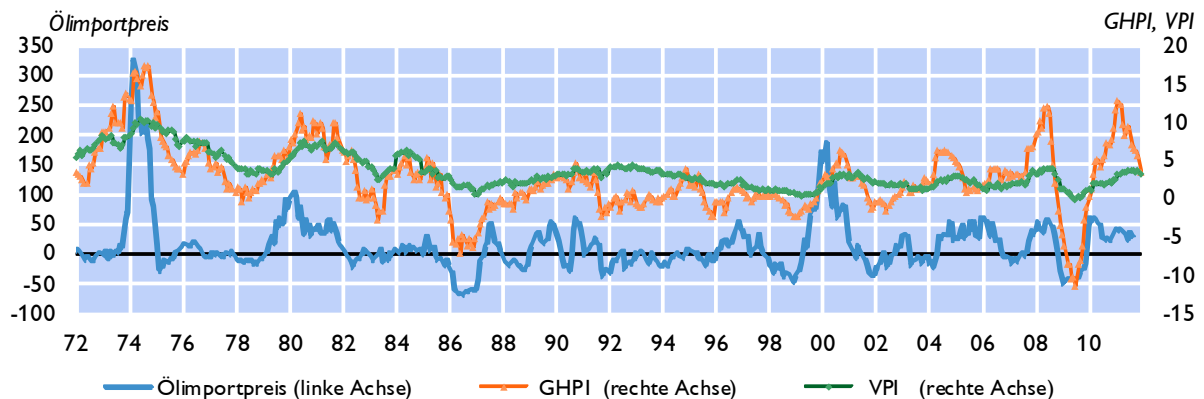
HWWI-Index 'Euroland' 2010=100, Euro-Basis; Tagesdaten



Quelle: HWWI.

Ölimportpreis- und Inflationsentwicklung in Österreich

Veränderung zum Vorjahr in %



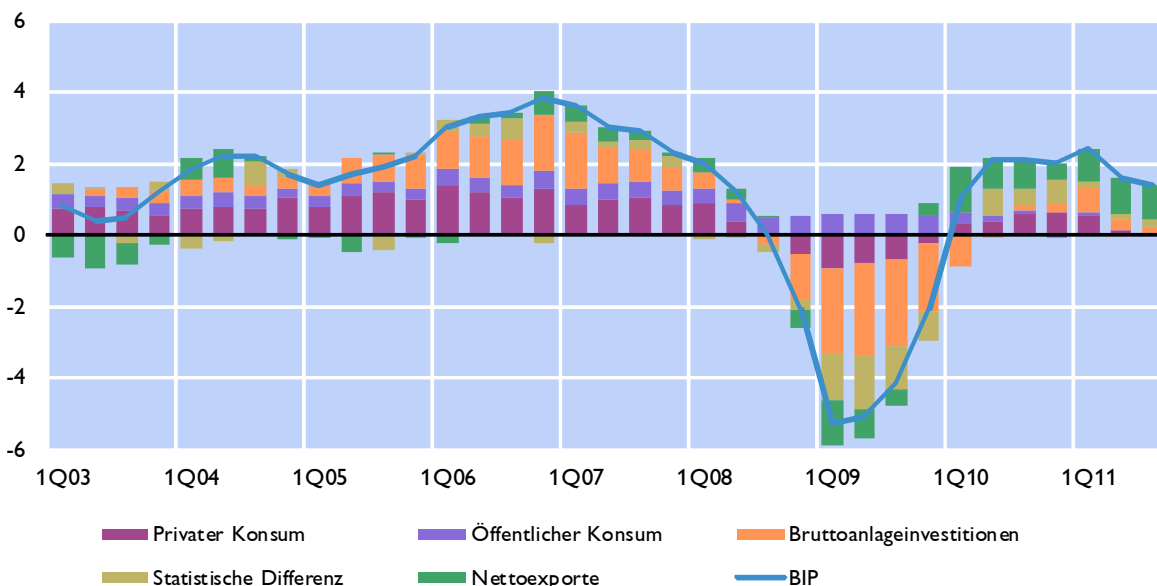
Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Entwicklung volkswirtschaftlicher Aggregate im Euroraum

Periode	BIP	Konsumausgaben	Bruttoanlageinvestitionen	Exporte i.w.S.	Importe i.w.S.
Veränderung zum Vorjahr in % (real)					
2002	0,9	1,3	-1,6	2,0	0,6
2003	0,7	1,3	1,1	1,2	3,1
2004	2,2	1,6	2,2	7,8	7,2
2005	1,7	1,7	3,2	5,2	5,7
2006	3,2	2,1	5,8	8,9	8,7
2007	3,0	1,8	4,7	6,6	6,2
2008	0,4	0,9	-1,1	1,0	0,9
2009	-4,2	-0,2	-12,1	-12,8	-11,7
2010	1,9	0,8	-0,7	11,1	9,3
2011 ¹⁾	1,5	0,4	2,0	6,1	4,8
2012 ¹⁾	0,5	0,3	0,5	3,4	3,0
2013 ¹⁾	1,3	0,8	2,9	5,3	5,0
3Q09	-4,2	-0,2	-12,5	-12,6	-11,9
4Q09	-2,1	0,4	-10,1	-5,3	-6,5
1Q10	1,0	0,7	-4,8	7,5	4,3
2Q10	2,1	0,7	-0,2	13,4	11,7
3Q10	2,1	0,9	0,8	12,2	10,6
4Q10	2,0	0,7	1,3	12,0	11,2
1Q11	2,4	0,8	3,6	10,4	8,5
2Q11	1,6	0,2	1,6	6,8	4,6
3Q11	1,3	0,0	1,3	5,8	3,7

Wachstumsbeiträge zum realen BIP im Euroraum

Beitrag zum saisonbereinigten BIP-Wachstum in Prozentpunkten



Quelle: Eurostat, OeNB.

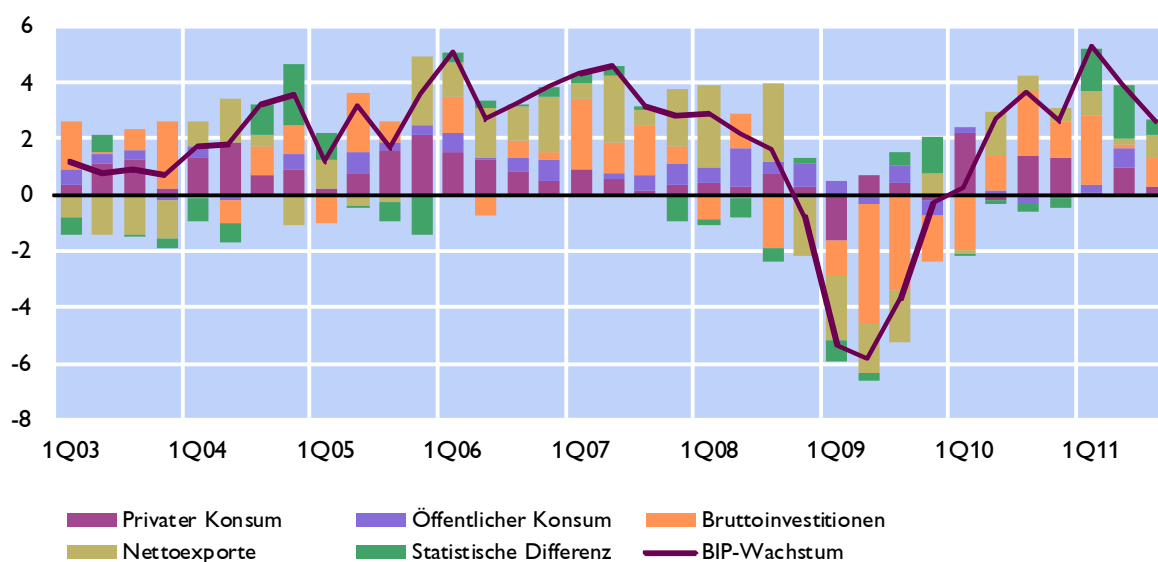
1) Herbstprognose der Europäischen Kommission vom November 2011.

Entwicklung volkswirtschaftlicher Aggregate in Österreich

Periode	BIP	Konsumausgaben	Bruttoinvestitionen	Exporte i.w.S.	Importe i.w.S.
Veränderung zum Vorjahr in % (real - auf Basis von Vorjahrespreisen, nicht saisonbereinigt)					
2003	0,9	1,3	5,7	1,5	4,5
2004	2,6	1,8	1,3	10,1	9,8
2005	2,4	2,1	2,1	7,4	6,4
2006	3,7	2,0	1,6	7,7	5,2
2007	3,7	1,2	6,7	8,9	7,1
2008	1,4	1,7	-1,8	1,4	0,0
2009	-3,8	-0,1	-11,9	-14,3	-13,8
2010	2,3	1,5	3,6	8,3	8,0
2011 ¹⁾	3,3	1,0	4,5	7,3	7,2
2012 ¹⁾	0,7	0,7	-2,2	2,9	2,3
2013 ¹⁾	1,6	1,0	2,3	6,0	6,1
3Q09	-3,7	1,5	-13,4	-13,5	-11,4
4Q09	-0,3	-1,0	-7,4	-6,9	-9,2
1Q10	0,2	3,3	-11,2	1,5	2,1
2Q10	2,6	-0,1	6,1	12,3	9,9
3Q10	3,6	1,4	9,9	11,1	10,9
4Q10	2,6	1,7	6,2	8,8	8,8
1Q11	5,2	0,5	15,8	13,3	14,3
2Q11	3,9	2,2	0,8	6,3	6,6
3Q11	2,6	0,3	4,1	5,2	4,1

Wachstumsbeiträge zum realen BIP in Österreich

in Prozentpunkten



Quelle: WIFO (Quartale), Statistik Austria (Jahre), OeNB.

1) Prognose der OeNB vom Dezember 2011 - erstellt auf Basis saison- und arbeitstägig bereinigter Daten.

Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren für den Euroraum

Indikatoren	Eurosistem ¹⁾ Dezember 2011			OECD November 2011			IWF September 2011 und Jänner 2012			EU-Kommission November 2011		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013
Hauptergebnisse	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>											
BIP, real ²⁾	1,5 bis 1,7	-0,4 bis 1,0	0,3 bis 2,3	1,6	0,2	1,4	1,6	-0,5	0,8	1,5	0,5	1,3
Privater Konsum, real	0,3 bis 0,5	-0,4 bis 0,6	0,0 bis 1,8	0,4	0,1	0,9	0,3	0,6	x	0,5	0,4	1,0
Öffentlicher Konsum, real	-0,3 bis 0,5	-0,5 bis 0,7	-0,3 bis 1,3	0,0	-0,3	-0,2	0,1	-0,1	x	0,1	-0,2	0,3
Bruttoanlageinvestitionen, real	1,6 bis 2,4	-1,6 bis 1,8	-0,5 bis 4,3	2,1	-0,4	2,3	2,6	1,8	x	2,0	0,5	2,9
Exporte, real	5,4 bis 7,2	0,3 bis 6,1	2,1 bis 8,9	x	x	x	x	x	x	6,1	3,4	5,3
Importe, real	4,0 bis 5,4	-0,5 bis 5,1	1,7 bis 8,1	x	x	x	x	x	x	4,8	3,0	5,0
BIP Deflator	x	x	x	1,3	1,5	1,2	1,4	1,4	x	1,2	1,6	1,6
HVPI	x	x	x	2,6	1,6	1,2	2,5	1,5	x	2,6	1,7	1,6
Lohnstückkosten	x	x	x	0,8	1,4	0,4	0,5	1,4	x	1,0	1,4	0,9
Beschäftigte	x	x	x	0,2	-0,3	0,2	0,4	0,2	x	0,3	0,0	0,3
	<i>in %</i>											
Arbeitslosenquote	x	x	x	9,9	10,3	10,3	9,9	9,9	x	10,0	10,1	10,0
	<i>in % des nominellen BIP</i>											
Leistungsbilanz	x	x	x	0,1	0,6	1,0	0,1	0,4	x	-0,1	0,0	0,2
Öffentliches Defizit	x	x	x	-4,0	-2,9	-1,9	-3,0	-2,1	x	-4,1	-3,4	-3,0
Erdölpreis in USD/Barrel ²⁾	111,5	109,4	104,0	111,0	110,0	110,0	104,2	99,1	95,6	111,1	103,8	99,7
Kurzfristiger Zinssatz in % ²⁾	1,4	1,2	1,4	1,4	1,0	0,6	1,4	1,1	1,2	1,4	1,2	1,5
USD/EUR	1,40	1,36	1,36	1,39	1,36	1,36	1,41	1,41	x	1,40	1,37	1,37
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>											
BIP, real USA ²⁾	x	x	x	1,7	2,0	2,5	1,8	1,8	2,2	1,6	1,5	1,3
BIP, real Welt ²⁾												
(OECD: Wachstum von Gesamt OECD)	x	x	x	1,9	1,6	2,3	3,8	3,3	3,9	3,7	3,5	3,6
Welthandel (EU-Kommission: Weltimporte) ²⁾	x	x	x	6,7	4,8	7,1	6,9	3,8	5,4	6,5	5,0	6,1

Quelle: Eurosistem, OECD, IWF, EU-Kommission.

1) Die von Experten der EZB erstellten Projektionen (März und September) ergänzen die gesamtwirtschaftlichen Projektionen des Eurosystems, die halbjährlich (Juni und Dezember) von Experten der EZB und der nationalen Zentralbanken des Euroraums gemeinsam erarbeitet werden. Bandbreiten basieren auf dem Durchschnitt der absoluten Abweichungen von früheren Projektionen. BIP, real Welt: Welt ohne Euroraum. 2) IWF-WEO update vom 24.1.2012.

Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren für Österreich

Indikator	OeNB Dezember 2011			WIFO Dezember 2011			IHS Dezember 2011			OECD November 2011			IWF Sep. 2011 und Jan. 2012			EU-Kommission November 2011		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013
Hauptergebnisse	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>																	
BIP, real	3,3	0,7	1,6	3,2	0,4	1,6	3,3	0,8	1,9	3,2	0,6	1,8	3,3	1,6	x	2,9	0,9	1,9
Privater Konsum, real	1,0	0,7	1,0	0,8	0,8	1,0	0,9	0,8	1,3	1,2	0,9	1,2	x	x	x	0,6	1,0	1,4
Öffentlicher Konsum, real	1,2	0,6	0,7	x	x	x	1,5	0,5	0,5	1,3	0,7	0,6	x	x	x	1,0	1,0	1,2
Bruttoanlageinvestitionen, real ¹⁾	3,9	0,1	2,0	5,6	0,9	1,5	3,8	-0,2	1,5	3,6	1,2	2,2	x	x	x	4,7	0,7	3,0
Exporte, real	7,3	2,9	6,0	7,5	2,8	5,3	7,2	3,4	6,0	7,0	3,1	6,1	8,2	4,4	x	6,8	3,8	6,4
Importe, real	7,2	2,3	6,1	7,5	3,4	5,1	6,6	2,7	5,4	7,0	3,1	5,5	6,7	3,9	x	6,4	3,7	6,4
BIP je Erwerbstätigen	1,8	0,3	1,0	1,2	-0,4	0,8	x	x	x	x	x	x	x	x	x	2,8	1,9	1,8
BIP Deflator	1,8	2,3	1,9	2,2	2,3	1,7	2,3	2,2	1,9	1,8	1,8	1,7	x	x	x	2,2	2,1	2,0
VPI	x	x	x	3,3	2,1	1,9	3,2	1,9	1,8	x	x	x	3,2	2,2	x	x	x	x
HVPI	3,5	2,2	1,6	3,5	2,3	2,0	x	x	x	3,5	1,9	1,7	x	x	x	3,4	2,2	2,1
Lohnstückkosten	0,5	2,5	1,0	1,4	3,3	0,8	x	x	x	x	x	x	x	x	x	1,2	1,2	0,7
Beschäftigte	1,5	0,4	0,6	1,9	0,6	0,4	1,9	0,4	0,7	x	x	x	x	x	x	1,4	0,2	0,8
Arbeitslosenquote	<i>in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition</i>																	
	4,2	4,5	4,5	4,2	4,5	4,7	4,1	4,5	4,4	4,2	4,4	4,4	4,1	4,1	x	4,2	4,5	4,2
Leistungsbilanz	<i>in % des nominellen BIP</i>																	
	2,4	2,9	3,3	2,5	2,4	2,6	x	x	x	3,0	3,4	3,8	2,8	2,7	x	2,7	2,8	2,9
Finanzierungssaldo des Staates	-3,1	-2,9	-3,2	-3,3	-3,0	-2,8	-3,1	-2,9	-2,8	-3,4	-3,2	-3,1	-3,5	-3,2	x	-3,4	-3,1	-2,9
	<i>Prognoseannahmen</i>																	
Erdölpreis in USD/Barrel ²⁾	111,5	109,4	104,0	110,0	95,0	100,0	111,7	110,0	115,0	111,0	110,0	110,0	104,2	99,1	95,6	111,0	104,0	100,0
Kurzfristiger Zinssatz in % ²⁾	1,4	1,2	1,4	1,4	1,1	1,1	1,4	1,2	1,3	1,4	1,0	0,6	1,4	1,1	1,2	1,4	1,2	1,5
USD/EUR	1,40	1,36	1,36	1,40	1,30	1,30	1,39	1,34	1,34	1,39	1,36	1,36	1,41	1,41	x	1,40	1,37	1,37
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>																	
BIP, real Euroraum ²⁾	1,5 bis 1,7 -0,4 bis 1,0, 0,3 bis 2,3			1,7	0,0	1,3	1,6	0,4	1,4	1,6	0,2	1,4	1,6	-0,5	0,8	1,5	0,5	1,3
BIP, real USA ²⁾	1,8	1,8	2,5	1,6	1,3	1,6	1,7	2,0	2,3	1,7	2,0	2,5	1,8	1,8	2,2	1,6	1,5	1,3
BIP, real Welt ²⁾	3,7	3,6	4,1	3,8	3,2	4,2	x	x	x	x	x	x	3,8	3,3	3,9	3,7	3,5	3,6
Welthandel ²⁾	6,9	5,6	7,1	6,0	4,2	6,5	6,5	4,5	7,0	6,7	4,8	7,1	6,9	3,8	5,4	7,2	5,3	6,4

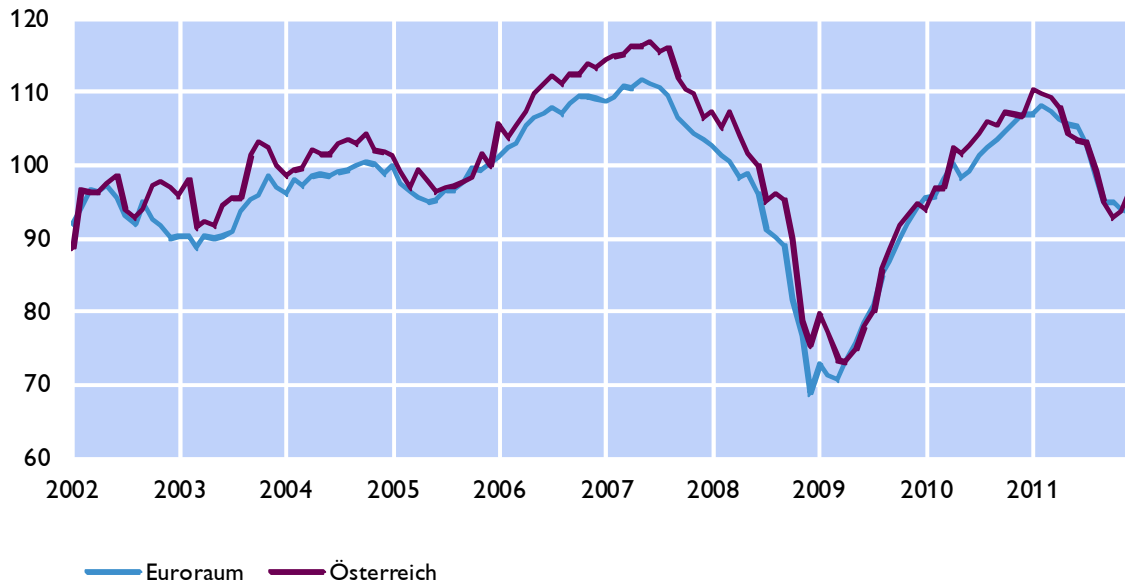
Quelle: OeNB, WIFO, IHS, EU-Kommission, IWF, OECD,

1) IHS: Bruttoinvestitionen. 2) IWF-WEO update vom 24.1.2012.

Vertrauensindikatoren für den Euroraum und Österreich (I)

Economic Sentiment Indicator

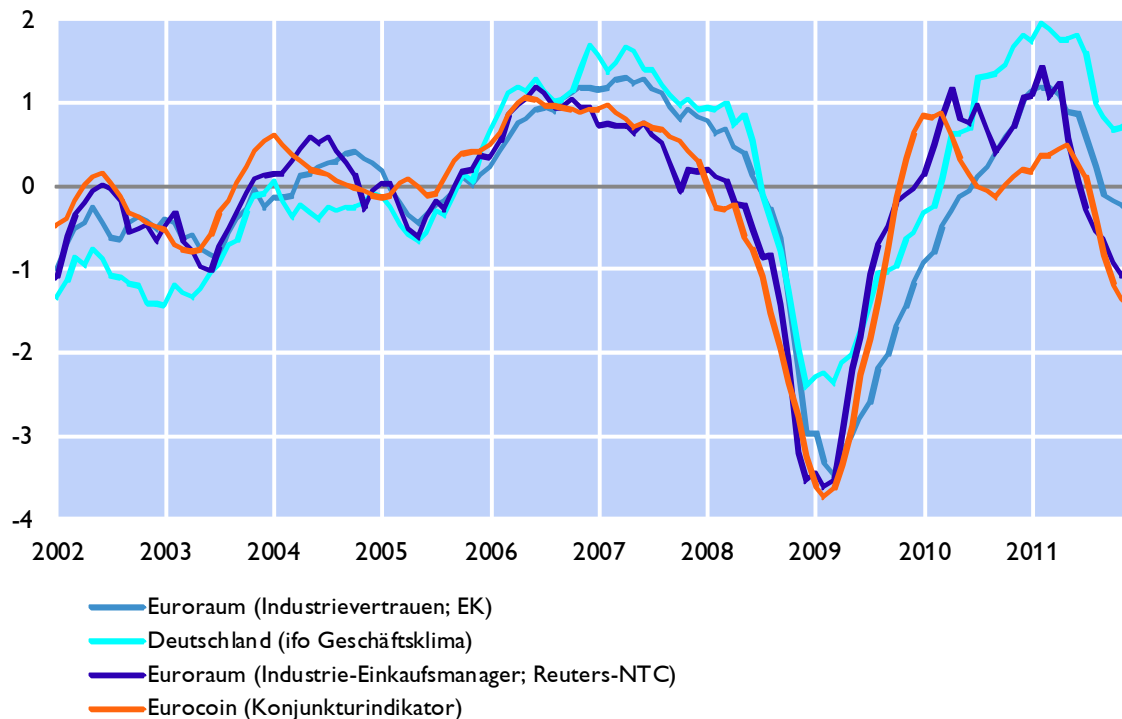
1995=100



Quelle: EU-Kommission.

Geschäftsklima - Indikatoren

Abweichung vom Mittelwert des Indikators relativ zur Standardabweichung

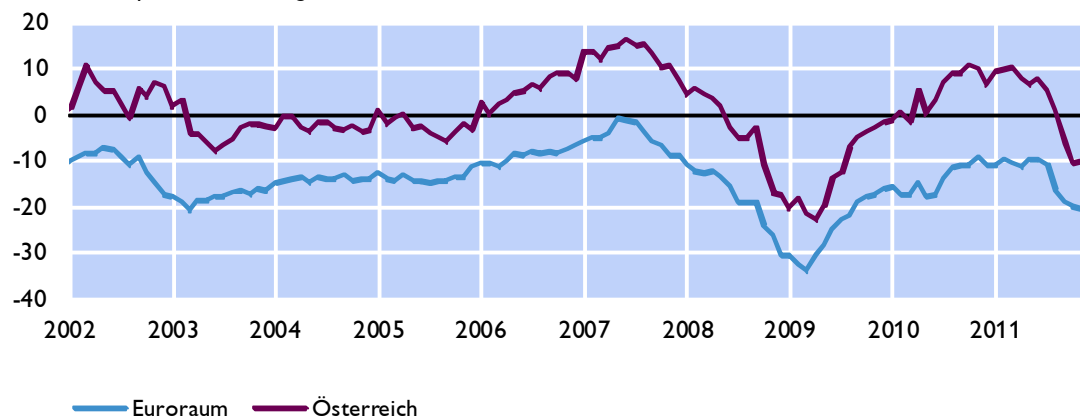


Quelle: EU-Kommission, Institut für Wirtschaftsforschung, NTC Research, CEPR, OeNB.

Vertrauensindikatoren für den Euroraum und Österreich (II)

Konsumentenvertrauen

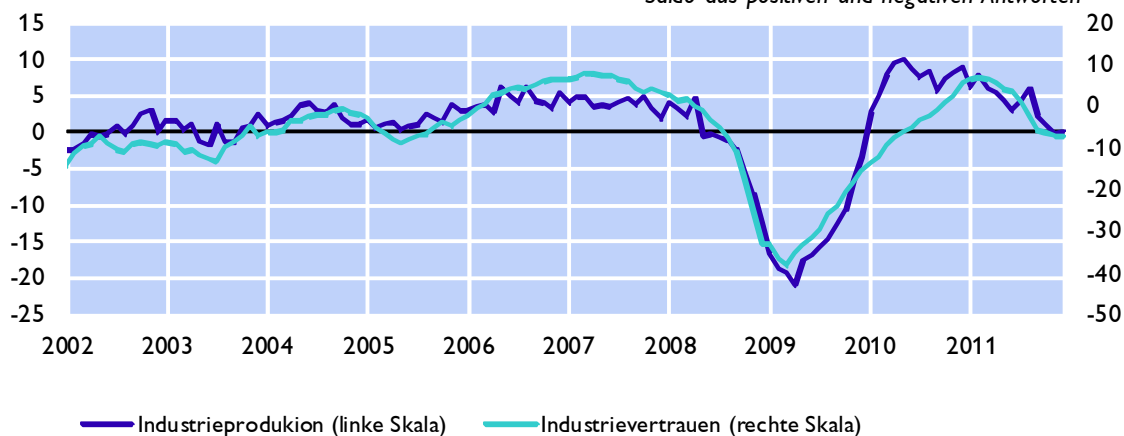
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Indikatoren der Industrie im Euroraum

Veränderung zum Vorjahr in %

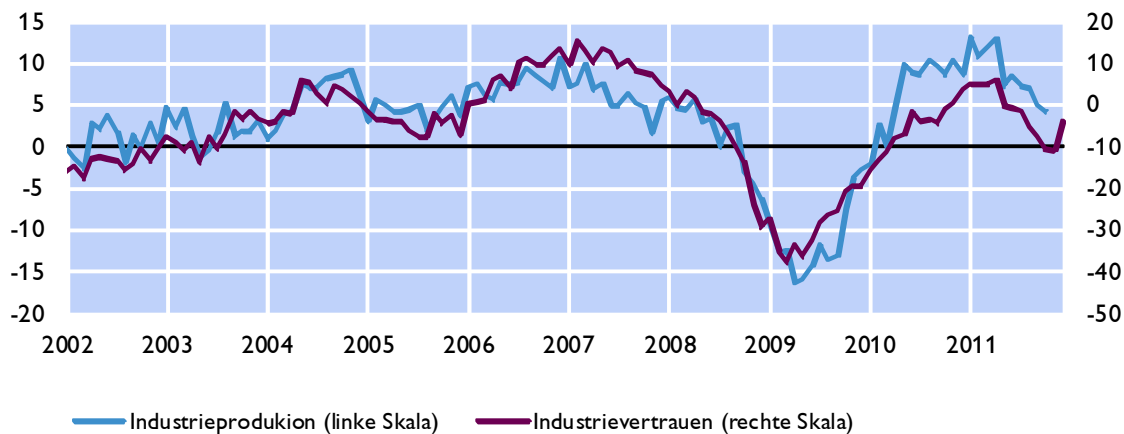
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Indikatoren der Industrie in Österreich

Veränderung zum Vorjahr in %

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quelle: EU-Kommission, Eurostat.

Produktionsindex in Österreich¹⁾

Indikator	2009	2010	3Q10	4Q10	1Q11	2Q11	3Q11	Jun.11	Jul.11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11
	Index 2005=100												
Insgesamt inkl Bau (B bis F)	102,8	108,7	111,2	121,4	105,1	114,8	116,6	119,2	117,3	107,8	124,6	125,9	126,9
Industrie (B bis E)	102,1	110,1	110,4	120,7	114,0	117,7	117,5	120,9	118,6	107,6	126,4	126,9	127,5
EU Insgesamt inkl. Bau (B bis F) ²⁾	102,5	108,0	110,8	120,6	103,7	114,1	116,1	119,0	117,0	107,2	124,2	125,3	125,8
EU Industrie (B bis E) ²⁾	101,5	109,4	110,2	119,7	112,6	117,1	117,1	120,8	118,4	106,9	126,0	126,4	126,3
	Veränderung zum Vorjahr in %												
Insgesamt inkl Bau (B bis F)	-10,1	5,8	6,7	6,3	9,7	7,8	4,9	6,4	5,5	5,9	3,4	3,5	2,5
Industrie (B bis E)	-11,8	7,9	9,6	9,2	12,0	9,3	6,4	8,0	7,3	7,3	4,9	4,6	2,9
EU Insgesamt inkl. Bau (B bis F) ²⁾	-9,9	5,4	6,6	6,1	9,5	7,7	4,8	6,6	5,5	5,8	3,2	3,4	2,1
EU Industrie (B bis E) ²⁾	-11,9	7,8	9,6	9,2	11,9	9,4	6,3	8,3	7,2	7,0	4,8	4,5	2,5
Verwendungskategorien (MIG)													
Vorleistungen	-14,8	10,9	12,5	10,5	11,3	6,8	3,5	6,1	3,4	2,9	4,1	4,6	2,4
Energie	-4,1	5,7	5,6	9,2	11,9	11,9	10,1	8,0	13,5	7,3	9,6	6,6	8,1
Investitionsgüter	-18,3	5,9	11,0	8,4	18,3	18,0	14,5	13,6	14,8	17,5	12,0	7,4	6,3
Konsumgüter	-3,1	4,3	4,2	7,6	3,8	1,0	-0,7	1,3	-1,3	2,3	-2,6	-5,7	-4,9
Langlebige Konsumgüter	-3,3	2,3	7,3	1,8	2,1	-5,0	0,5	-1,0	2,5	2,5	-2,8	4,2	3,1
Kurzlebige Konsumgüter	-2,9	4,7	3,5	8,9	4,3	2,4	-1,1	1,9	-2,1	2,3	-3,1	-7,3	-6,7
ÖNACE 2008 - Abschnitte													
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (B)	-7,7	6,0	-1,1	-6,6	-4,9	-9,1	-7,4	-13,6	-7,7	-14,2	0,6	-2,1	-3,5
Herstellung von Waren (C)	-13,2	7,9	10,1	9,5	12,1	9,4	6,1	7,7	6,6	7,4	4,6	3,9	2,0
Energieversorgung (D)	-3,6	8,1	6,9	10,7	10,4	12,0	10,9	12,1	16,1	9,6	7,3	8,6	10,6
Wasserversorgung und - entsorgung; Abfallentsorgung (E)	8,1	14,3	12,0	11,9	26,4	15,2	15,6	19,3	20,9	14,9	11,1	11,2	14,3
Bau (F)	-2,5	-3,3	-3,0	-3,8	-2,4	1,0	-0,7	0,1	-1,4	1,7	-2,2	-0,4	0,6
Hochbau (F41)	-0,6	-3,6	-1,7	-2,0	78,9	16,2	2,1	-0,4	-0,9	1,4	-2,3	-1,7	-0,6
Tiefbau (F42)	-6,2	-10,7	-8,6	-12,8	12,4	9,9	-9,7	3,2	-3,3	2,5	-1,1	4,7	6,6

Quelle: Statistik Austria.

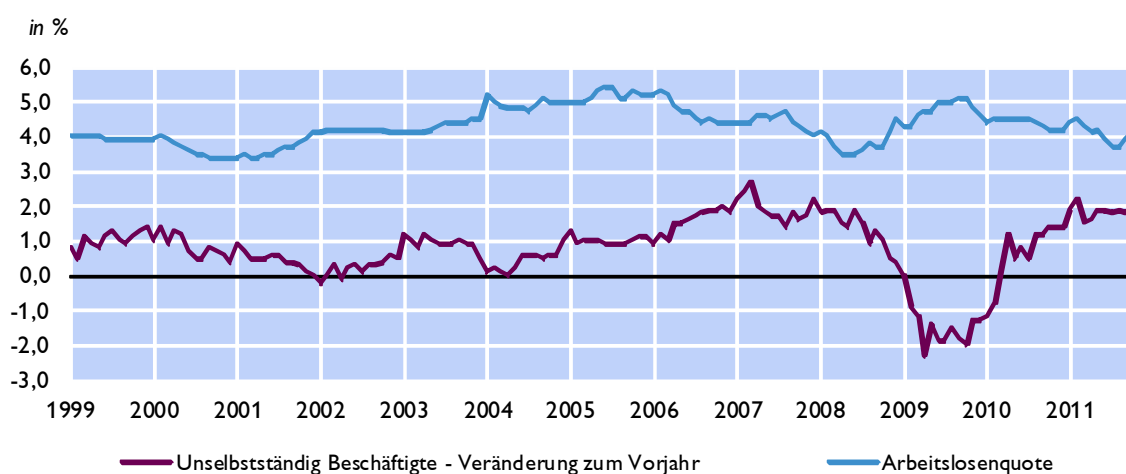
1) ÖNACE 2008, EU harmonisiert, arbeitstätig bereinigt.

2) EU-Definition: ohne Wärme- und Kälteversorgung (353) und Wasserversorgung und -entsorgung; Abfallentsorgung (Abschnitt E).

Arbeitslosenquoten im Euroraum und in Österreich

Indikator	2008	2009	2010	Jul. 11	Aug. 11	Sep. 11	Okt. 11	Nov. 11
	Jahresdurchschnitt in %			in %				
<i>Arbeitslosenquote gesamt</i>								
Euroraum	7,6	9,6	10,1	10,1	10,1	10,2	10,3	10,3
Österreich	3,8	4,8	4,4	3,7	3,7	3,9	4,1	4,0
<i>Jugend-Arbeitslosenquote</i>								
Euroraum	15,9	20,2	20,9	20,7	20,8	21,1	21,4	21,7
Österreich	8,0	10,0	8,8	7,5	6,9	7,5	8,7	8,3

Entwicklung des österreichischen Arbeitsmarktes



Quelle: Eurostat.

Kennziffern des österreichischen Arbeitsmarktes

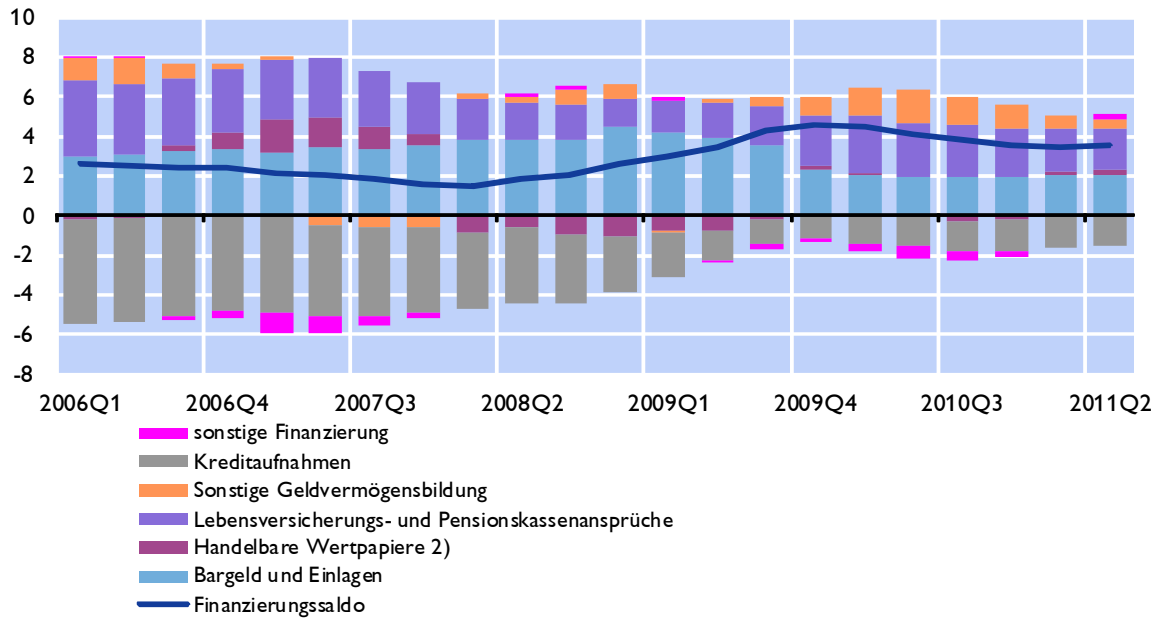
Periode	Unselbstständig Beschäftigte		Arbeitslose		Arbeitslosenquote in %		Offene Stellen	
	in	Ver.z.Vj.	in	Ver.z.Vj.	laut AMS	laut EU-Konzept	in	Ver.z.Vj.
	1.000	in %	1.000	in %			1.000	in %
2009	3.339,1	-1,5	260,3	22,6	7,2	4,8	27,2	-27,6
2010	3.360,2	0,6	250,8	-3,7	6,9	4,4	31,0	14,1
2011	3.421,9	1,8	246,7	-1,6	6,7	..	32,3	4,2
Dez.10	3.343,8	1,4	302,3	-3,4	8,3	4,2	28,9	22,0
Jän.11	3.322,9	1,9	309,6	-4,3	8,5	4,4	29,2	25,2
Feb.11	3.343,0	2,2	292,3	-6,6	8,0	4,5	31,7	20,7
Mär.11	3.378,1	1,5	252,6	-5,2	7,0	4,3	32,7	16,4
Apr.11	3.379,1	1,6	236,3	-5,4	6,5	4,1	36,0	15,7
Mai.11	3.417,2	1,9	221,4	-2,5	6,1	4,2	36,2	9,3
Jun.11	3.451,4	1,9	207,9	-2,3	5,7	3,9	36,7	7,9
Jul.11	3.501,1	1,8	209,7	-0,9	5,7	3,7	35,8	1,7
Aug.11	3.498,6	1,9	219,2	0,4	5,9	3,7	32,1	-6,7
Sep.11	3.481,5	1,8	218,2	1,9	5,9	3,9	32,7	-6,7
Okt.11	3.450,0	1,9	235,0	3,9	6,4	4,1	30,9	-6,1
Nov.11	3.435,0	1,8	253,4	3,7	6,9	4,0	27,0	-9,0
Dez.11	3.403,0	1,8	304,8	0,8	8,2	..	26,7	-7,5

Quelle: Eurostat, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.

Finanzielle Investitionen und Außenfinanzierung des privaten Haushaltssektors¹⁾

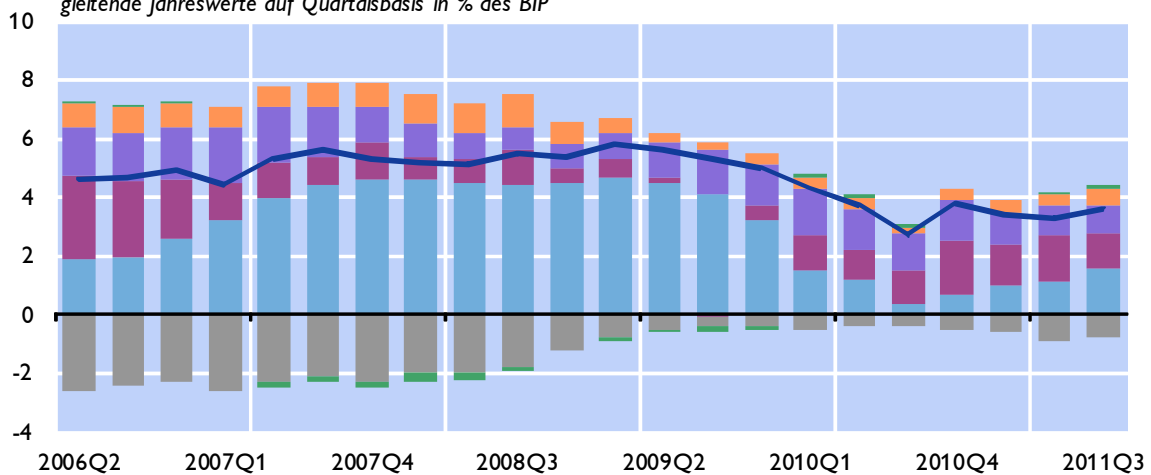
Euroraum

gleitende Jahreswerte auf Quartalsbasis in % des BIP



Österreich

gleitende Jahreswerte auf Quartalsbasis in % des BIP



Quelle: EZB, OeNB.

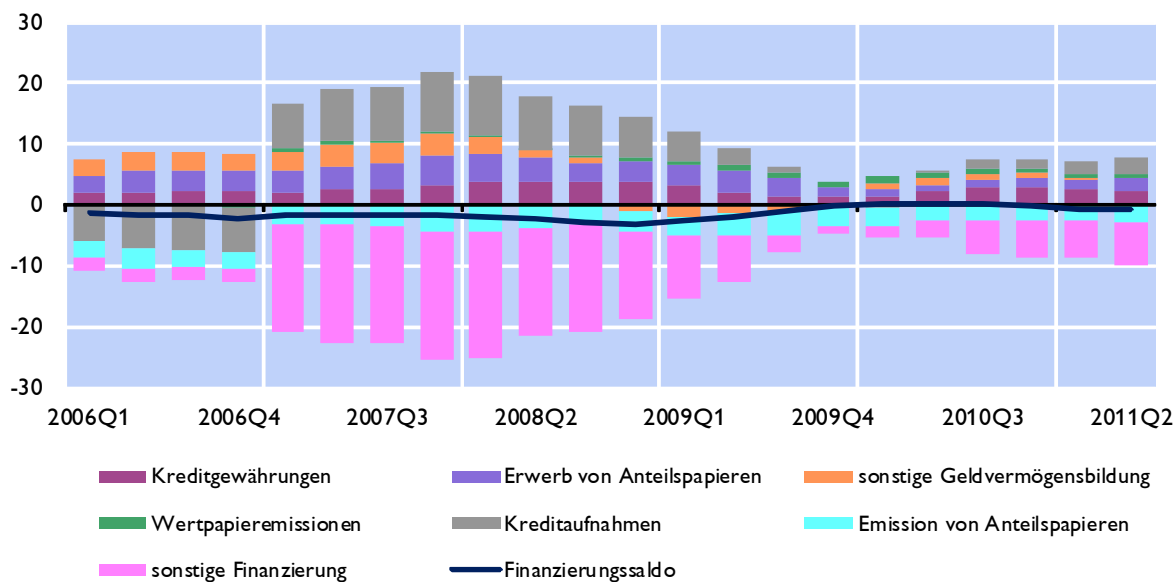
1) inklusive Private Organisationen ohne Erwerbszweck.

2) verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate.

Finanzielle Investitionen und Außenfinanzierung nichtfinanzieller Unternehmen

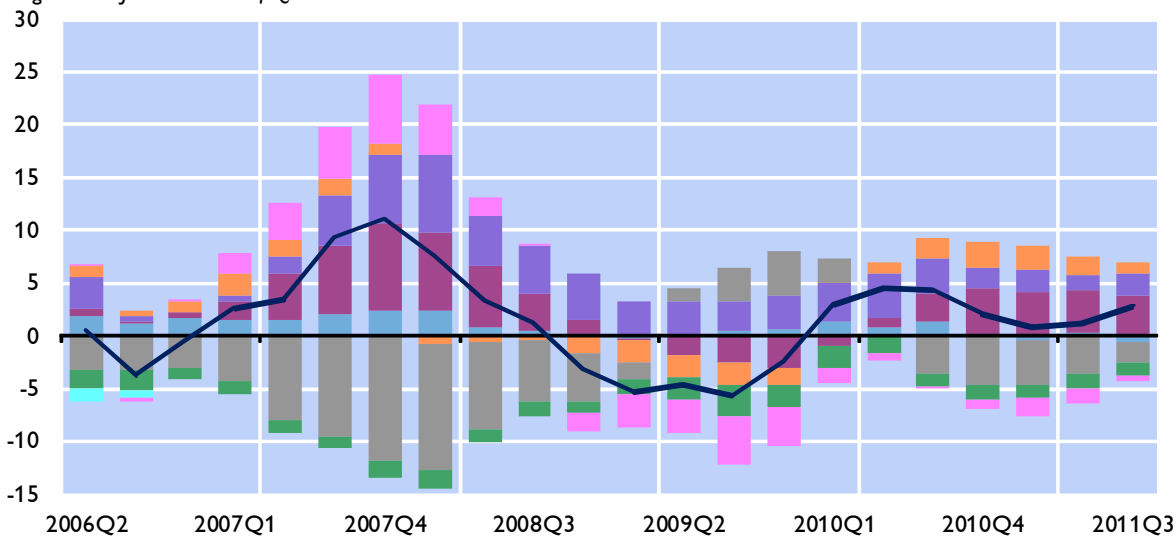
Euroraum

gleitende Jahreswerte auf Quartalsbasis in % des BIP



Österreich

gleitende Jahreswerte auf Quartalsbasis in % des BIP



Quelle: EZB, OeNB.

1) Bargeld, Einlagen, verzinsliche Wertpapiere und Investmentzertifikate.

Euroraum¹⁾

Salden	2008	2009	2010	2010			2011		
				Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3
in Mrd EUR									
Leistungsbilanz	-143,5	-25,9	-42,2	-18,0	-7,1	3,4	-30,2	-20,8	-11,7
Güter	-21,8	36,0	12,9	2,0	5,5	5,5	-13,0	-2,7	1,0
Dienstleistungen	42,1	35,1	45,9	13,4	16,1	10,5	7,0	17,5	15,4
Einkommen	-66,8	-5,8	2,3	-13,9	2,5	4,3	10,2	-14,4	-0,1
Laufende Transfers	-97,0	-91,2	-103,3	-19,5	-31,2	-16,8	-34,5	-21,2	-28,1
Vermögensübertragungen	10,0	7,3	5,5	1,0	0,8	1,3	2,4	0,7	2,6
Kapitalbilanz	121,3	14,0	44,1	15,4	6,8	9,5	15,7	20,6	12,2
Direktinvestitionen	-231,1	-102,8	-49,9	-35,9	-52,2	79,5	-9,9	-28,5	-6,8
Portfolioinvestitionen	261,4	261,4	148,0	96,6	11,0	19,5	128,5	155,6	31,5
Finanzderivate	-84,5	21,1	17,4	0,3	6,3	8,9	-2,2	3,4	-3,4
Sonstige Investitionen	178,9	-170,2	-61,2	-46,7	46,8	-96,8	-89,1	-114,3	-13,1
Währungsreserven	-3,4	4,6	-10,3	1,0	-5,1	-1,6	-11,6	4,3	3,9
Statistische Differenz	12,2	4,6	-7,4	1,6	-0,5	-14,2	12,1	-0,4	-3,0

Quelle: EZB.

1) Zuflüsse (+); Abflüsse (-). Währungsreserven: Zunahme (-); Abnahme (+).

Österreich

Salden	2008	2009 ¹⁾	2010 ¹⁾	2010 ¹⁾			2011 ²⁾		
				Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3
in Mrd EUR									
Leistungsbilanz	13,8	7,5	8,5	0,8	0,6	3,1	3,8	0,6	0,1
Güter	-0,6	-2,4	-3,2	-0,3	-0,9	-0,8	-1,5	-1,0	-1,8
Dienstleistungen	14,2	12,7	13,1	1,9	2,0	3,4	6,0	2,2	2,2
Einkommen	1,7	-1,1	0,5	-0,2	0,2	0,3	0,3	-0,1	0,2
Laufende Transfers	-1,6	-1,6	-2,0	-0,5	-0,7	0,2	-1,0	-0,5	-0,6
Vermögensübertragungen	0,0	0,1	0,4	-0,1	0,0	0,0	0,0	-0,1	-0,1
Kapitalbilanz	-15,0	-9,9	-2,6	2,1	0,4	-0,3	-7,9	-0,3	3,2
Direktinvestitionen	-15,4	-0,1	-3,8	4,1	-3,9	-3,6	-3,9	2,0	-3,6
Portfolioinvestitionen	26,5	-7,0	-7,0	4,6	-2,3	-1,0	3,0	4,1	6,4
Finanzderivate	0,3	0,5	0,2	-0,8	0,4	-0,2	1,0	0,0	-0,2
Sonstige Investitionen	-27,0	-5,7	9,0	-5,5	6,6	4,7	-7,5	-6,3	0,6
Währungsreserven ³⁾	0,6	2,4	-1,1	-0,3	-0,4	-0,2	-0,5	-0,2	-0,1
Statistische Differenz	1,3	2,4	-6,2	-2,8	-0,9	-2,8	4,1	-0,2	-3,2

Quelle: OeNB; Transaktionen.

1) Revidierte Daten.

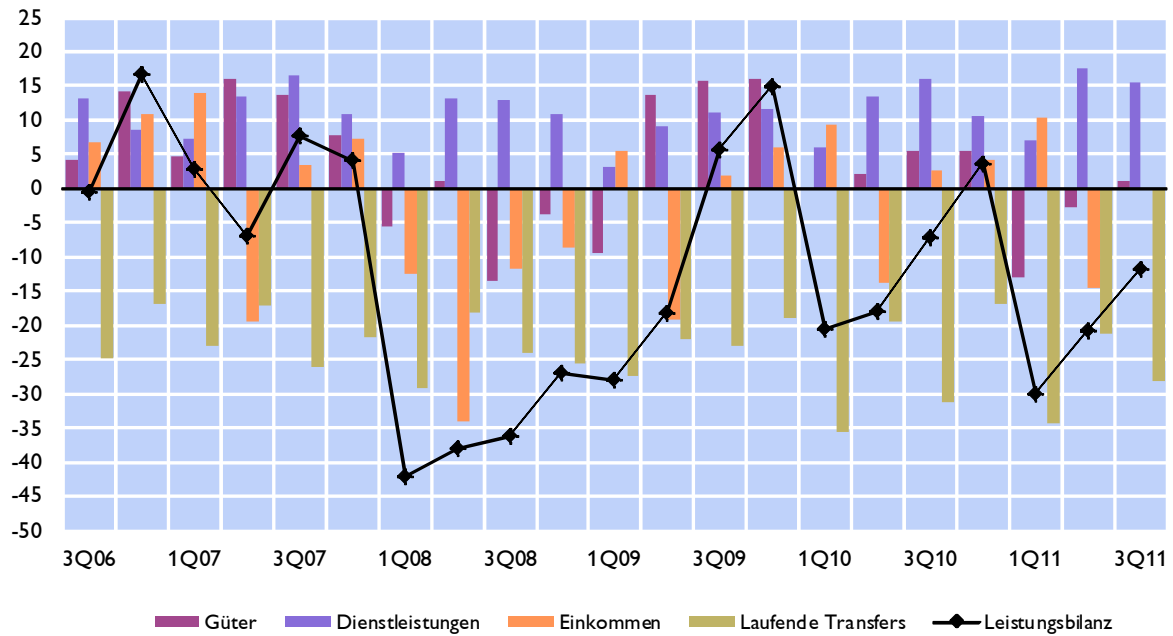
2) Vorläufige Daten.

3) OeNB: Gold, Devisen, IWF-Positionen, Sonderziehungsrechte etc; Zunahme: - / Abnahme: +

Leistungsbilanz - Euroraum

Teilkomponenten und Leistungsbilanzsaldo

in Mrd EUR

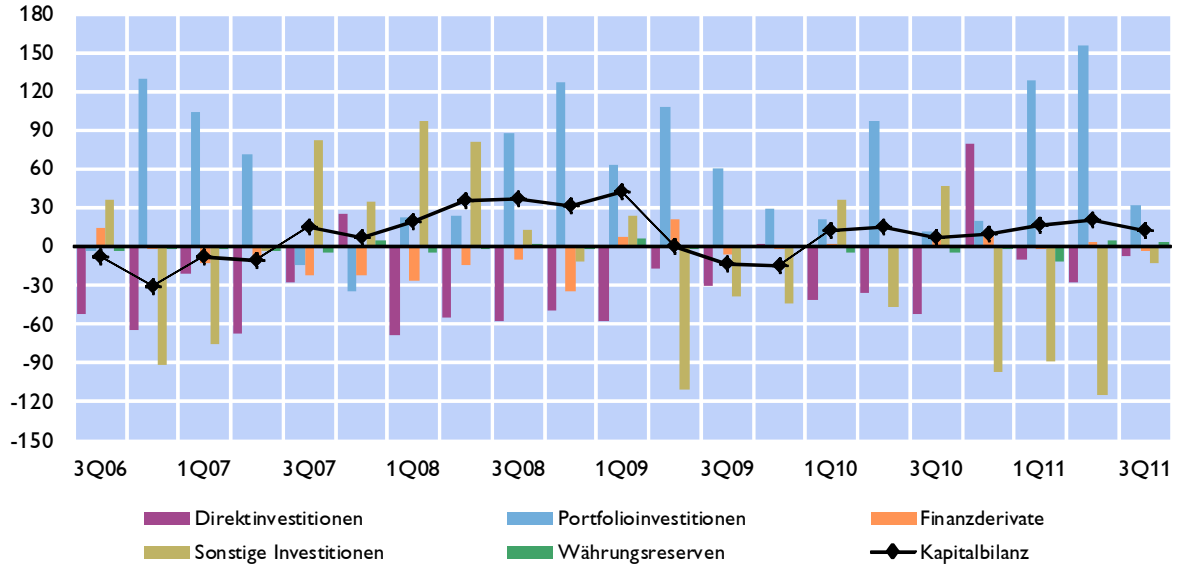


Quelle: EZB.

Kapitalbilanz - Euroraum

Teilkomponenten der Kapitalbilanz

in Mrd EUR

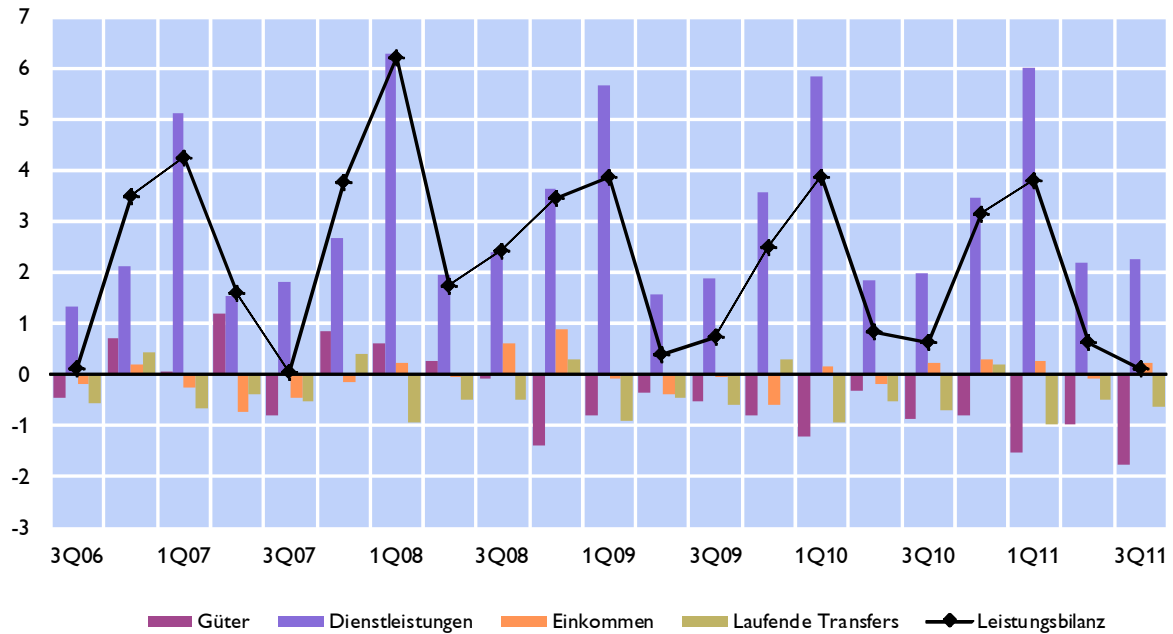


Quelle: EZB.

Leistungsbilanz - Österreich

Teilkomponenten und Leistungsbilanzsaldo

in Mrd EUR

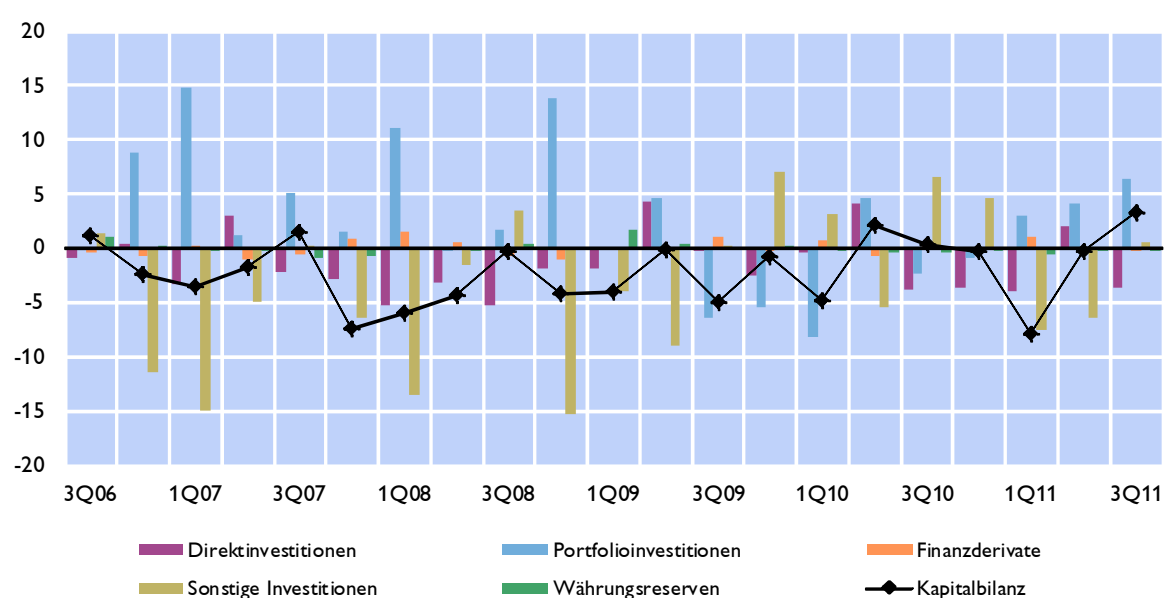


Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Kapitalbilanz - Österreich

Teilkomponenten der Kapitalbilanz

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Budgetäre Notifikation (Maastricht) vom Oktober 2011

<i>in Mrd EUR</i>	2007	2008	2009	2010	2011
Finanzierungssaldo Staat	-2,4	-2,6	-11,3	-12,6	-10,7
Bundessektor	-2,4	-3,0	-8,8	-9,7	-8,7
Länder (ohne Wien)	0,1	0,1	-2,0	-2,2	-1,7
Gemeinden (mit Wien)	0,2	0,1	-0,8	-1,2	-0,6
Sozialversicherungsträger	-0,3	0,1	0,2	0,6	0,3
Zinszahlungen	7,5	7,3	7,6	7,6	8,0
Primärsaldo	5,2	4,7	-3,7	-5,0	-2,7
Verschuldung des Staates	165,0	180,5	191,1	205,6	217,4

<i>in % des BIP</i>	2007	2008	2009	2010	2011
Finanzierungssaldo Staat	-0,9	-0,9	-4,1	-4,4	-3,6
Bundessektor	-0,9	-1,1	-3,2	-3,4	-2,9
Länder (ohne Wien)	0,0	0,0	-0,7	-0,8	-0,6
Gemeinden (mit Wien)	0,1	0,0	-0,3	-0,4	-0,2
Sozialversicherungsträger	-0,1	0,1	0,1	0,2	0,1
Zinszahlungen	2,7	2,6	2,8	2,7	2,7
Primärsaldo	1,9	1,7	-1,3	-1,7	-0,9
Verschuldung des Staates	60,2	63,8	69,5	71,8	72,4

Quelle: Statistik Austria, BMF (2011).

Österreichisches Stabilitätsprogramm vom April 2011

<i>in % des BIP</i>	2010	2011	2012	2013	2014
Finanzierungssaldo Staat	-4,6	-3,9	-3,3	-2,9	-2,4
Bundessektor	-3,7	-3,1	-2,7	-2,4	-1,9
Länder und Gemeinden	-1,2	-0,8	-0,6	-0,5	-0,5
Sozialversicherungsträger	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Staat:					
Gesamteinnahmen	48,3	48,3	48,2	48,2	48,1
Gesamtausgaben	53,0	52,2	51,6	51,0	50,6
Zinszahlungen	2,7	2,8	2,9	3,0	3,0
Primärsaldo	-2,0	-1,1	-0,4	0,1	0,5
Verschuldung des Staates	72,3	73,6	75,0	75,5	75,1

Quelle: BMF.

Gebarungserfolg des Bundes im November 2011

Indikator	November	Jänner bis November	Bundесvoranschlag
	2011	2011	2011
<i>in Mio EUR</i>			
Allgemeiner Haushalt			
Ausgaben	5.265	61.780	70.162
Personalausgaben	1.145	10.508	10.850
Sachausgaben	4.120	51.273	59.312
Einnahmen	6.875	57.180	62.540
Saldo ¹⁾	1.610	-4.600	-7.622

Quelle: BMF.

Abgabenerfolg des Bundes im November 2011

Indikator	November	Jänner bis November	Bundесvoranschlag
	2011	2011	2011
<i>in Mio EUR</i>			
Einkommen- und Vermögensteuern	4.602	30.736	33.106
davon:			
veranlagte Einkommensteuer	978	2.616	2.500
Körperschaftsteuer	1.317	5.276	4.500
Lohnsteuer	1.962	19.541	21.600
Kapitalertragsteuer	128	1.257	1.300
Kapitalertragsteuer auf Zinsen	32	625	1.730
Umsatzsteuern	1.944	21.327	23.600
Verbrauchssteuern	533	5.237	6.236
Verkehrssteuern	517	4.980	5.251
Übrige Abgaben ²⁾	-109	772	787
Öffentliche Abgaben brutto	7.487	63.051	68.980
Überweisungen an andere öffentl. Rechtsträger (Länder, Gem., Fonds)	2.135	23.080	25.104
Überweisungen an die EU	153	2.172	2.400
Öffentliche Abgaben netto³⁾	5.199	37.800	41.476

1) Budgetüberschuss (+) oder Budgetdefizit (-) des Bundes.

2) Stempel-, Rechtsgebühren und Bundesverwaltungsabgaben, Nebenansprüche und Resteingänge weggefallener Abgaben.

3) Steuereinnahmen des Bundes.

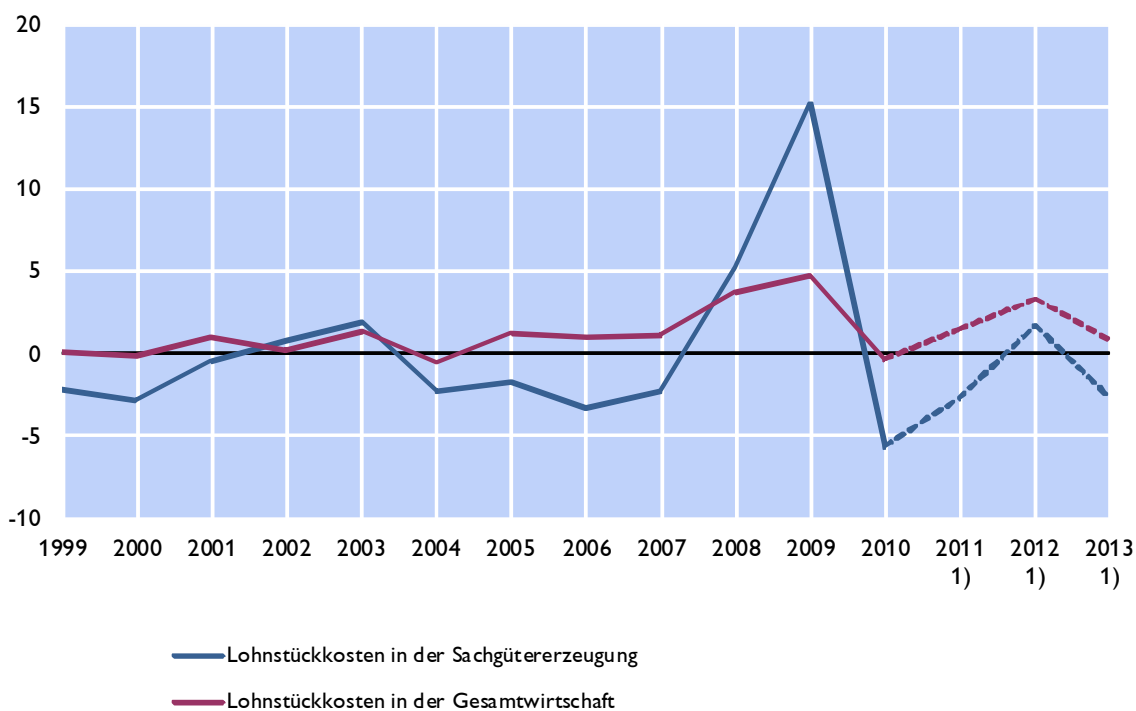
Quelle: BMF.

Indikatoren der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit

Indikator	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾	2013 ¹⁾
	Veränderung zum Vorjahr in %									
Produktivität - Gesamtwirtschaft	2,2	1,1	2,0	1,8	-0,7	-2,9	1,5	1,2	-0,4	0,8
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	1,8	2,3	3,1	3,1	3,2	1,6	1,2	2,7	2,9	1,8
Lohnstückkosten - Gesamtwirtschaft	-0,6	1,2	0,9	1,1	3,7	4,7	-0,3	1,4	3,3	0,8
Lohnstückkosten - Sachgütererzeugung	-2,3	-1,7	-3,4	-2,3	5,2	15,1	-5,7	-2,8	1,7	-2,7
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit ²⁾	1,0	-0,9	-0,6	0,7	0,6	0,4	-2,7	0,9	-0,5	0,1

Entwicklung der Lohnstückkosten

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: WIFO.

1) WIFO-Prognose vom Dezember 2011.

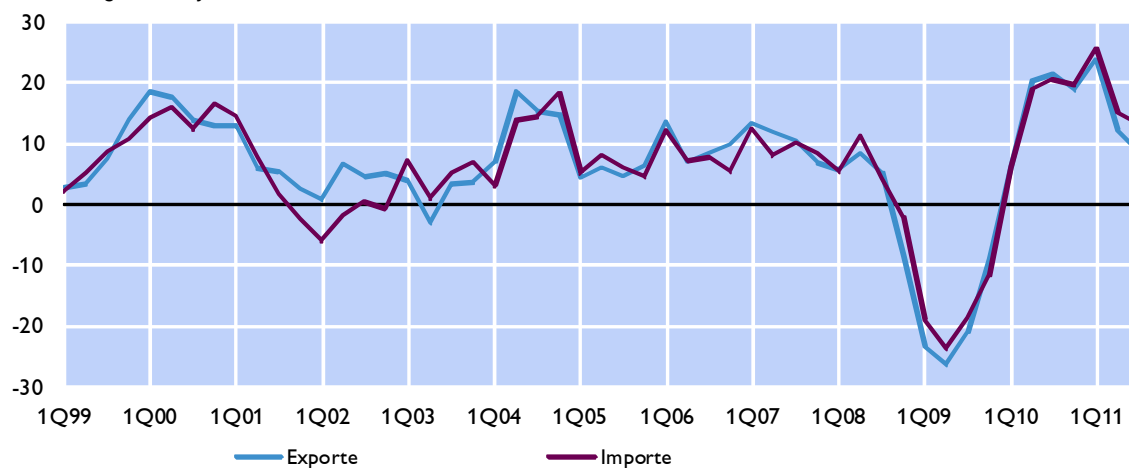
2) Real-effektiver Wechselkurs des Euro auf Basis des österreichischen Außenhandels.

Österreichischer Außenhandel

Periode	Export	Import	Kumulativ					
			Veränderung zum Vorjahr in %		Export		Import	Saldo
			Mio EUR	% VJP	Mio EUR	% VJP	Mio EUR	
2006	9,5	8,0	103.742	9,5	104.201	8,0	-459	
2007	10,5	9,6	114.680	10,5	114.255	9,6	425	
2008	2,5	4,7	117.525	2,5	119.568	4,7	-2.043	
2009	-20,2	-18,4	93.739	-20,2	97.574	-18,4	-3.835	
2010	16,7	16,5	109.373	16,7	113.652	16,5	-4.279	
3Q10	21,3	20,7	79.735	15,9	82.785	15,3	-3.049	
4Q10	18,9	19,8	109.373	16,7	113.652	16,5	-4.279	
1Q11	23,7	25,7	29.850	23,7	31.821	25,7	-1.971	
2Q11	12,1	15,0	60.673	17,5	64.295	20,0	-3.622	
3Q11	8,5	12,9	91.163	14,3	97.275	17,5	-6.112	
Okt.10	13,5	18,4	89.623	15,6	93.167	15,6	-3.543	
Nov.10	21,1	22,1	100.145	16,2	103.797	16,2	-3.652	
Dez.10	22,7	18,9	109.373	16,7	113.652	16,5	-4.279	
Jän.11	26,7	32,1	8.695	26,7	9.574	32,1	-879	
Feb.11	25,6	26,2	18.514	26,1	19.968	28,9	-1.454	
Mär.11	20,1	20,5	29.850	23,7	31.821	25,7	-1.971	
Apr.11	12,4	15,6	39.824	20,7	42.391	23,0	-2.567	
Mai.11	22,0	23,9	50.672	21,0	53.773	23,2	-3.101	
Jun.11	2,8	6,1	60.673	17,5	64.295	20,0	-3.622	
Jul.11	4,5	12,9	70.745	15,5	75.084	18,9	-4.339	
Aug.11	11,9	18,0	80.137	15,1	85.658	18,8	-5.521	
Sep.11	9,4	8,6	91.163	14,3	97.275	17,5	-6.112	
Okt.11	6,6	6,4	101.705	13,5	108.319	16,3	-6.614	

Exporte und Importe

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

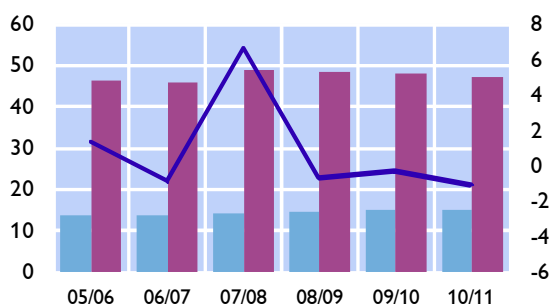
Tourismus: Übernachtungen in Österreich

Periode	Insgesamt		davon Inländer		davon Ausländer	
	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %
2008	126.719	4,3	33.879	2,6	92.840	5,0
2009	124.307	-1,9	34.443	1,7	89.864	-3,2
2010	124.829	0,4	35.007	1,6	89.821	0,0
Nov.10	3.841	7,9	1.849	5,2	1.992	10,5
Dez.10	9.524	-6,1	2.050	-4,3	7.474	-6,6
Jän.11	14.411	3,9	2.696	-5,0	11.715	6,1
Feb.11	14.836	-6,7	3.502	8,9	11.333	-10,6
Mär.11	12.997	3,0	2.605	-8,7	10.392	6,5
Apr.11	6.401	-3,0	2.139	5,0	4.262	-6,6
Mai.11	5.774	-11,3	2.473	-3,4	3.301	-16,4
Jun.11	9.752	16,0	3.258	6,5	6.494	21,4
Jul.11	14.900	-0,3	4.305	-0,7	10.595	-0,1
Aug.11	17.201	2,5	4.826	2,9	12.375	2,4
Sep.11	9.862	3,0	3.092	0,6	6.769	4,2
Okt.11	6.517	4,0	2.374	-2,7	4.143	8,3
Nov.11	3.980	3,6	1.872	1,2	2.108	5,8
Jänner bis November						
2010	115.304	1,0	32.957	2,0	82.347	0,6
2011	116.632	1,2	33.145	0,6	83.487	1,4
Sommerseason						
Mai bis Oktober						
2010	62.476	1,3	20.162	1,5	42.314	1,2
2011	64.007	2,4	20.329	0,8	43.677	3,2
Wintersaison						
November bis April						
2009/2010	62.695	-0,3	14.846	2,1	47.850	-1,1
2010/2011	62.011	-1,1	14.843	0,0	47.168	-1,4

Wintersaison

November bis April

in Mio Übernachtungen Veränderung zum Vorjahr in %

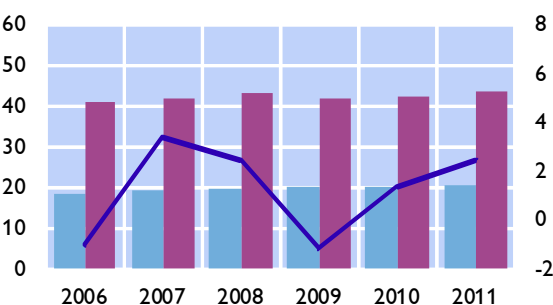


■ Inländer (linke Achse)
■ Ausländer (linke Achse)
— Insgesamt (rechte Achse)

Sommersaison

Mai bis Oktober

in Mio Übernachtungen Veränderung zum Vorjahr in %



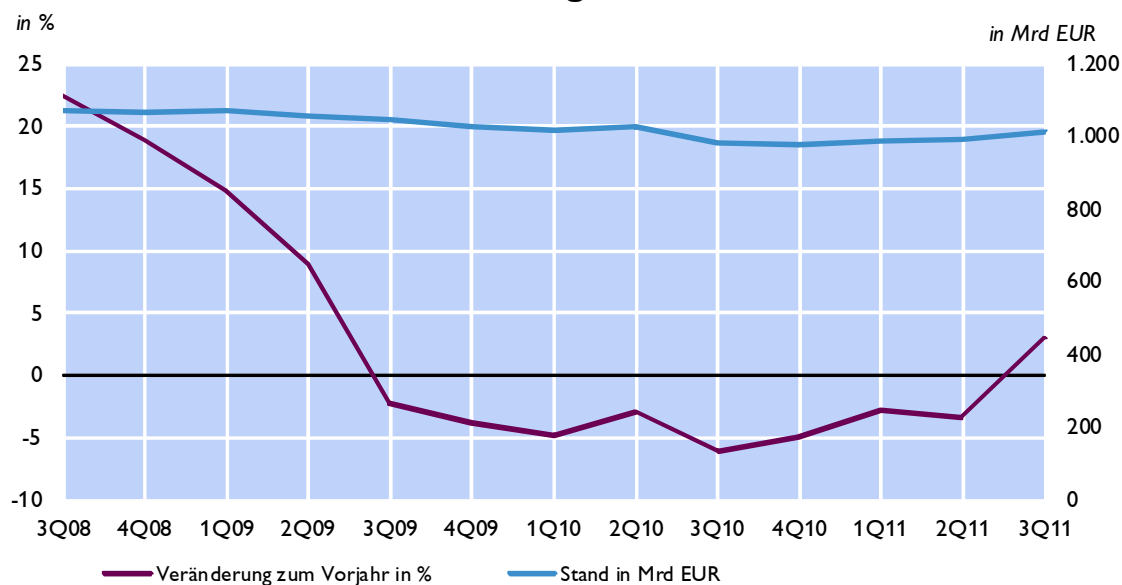
■ Inländer (linke Achse)
■ Ausländer (linke Achse)
— Insgesamt (rechte Achse)

Quelle: Statistik Austria.

Geschäftsentwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute

Bilanzpositionen	3. Quartal 2011						
	Stand	Veränderung					
		zum Vorquartal		seit Jänner		zum Vorjahr (Jahresabstand)	
	in Mio EUR	in Mio EUR	in %	in Mio EUR	in %	in Mio EUR	in %
1. Aktiva							
Kassenliquidität	21.442	10.435	94,8	9.171	74,7	14.436	206,1
Forderungen an inl. Kreditinstitute	221.927	2.701	1,2	11.156	5,3	11.584	5,5
Direktkredite an inl. Nichtbanken	315.187	1.024	0,3	4.099	1,3	6.201	2,0
<i>in EUR</i>	258.097	1.547	0,6	4.333	1,7	4.553	1,8
<i>in Fremdwährung</i>	57.090	-523	-0,9	-235	-0,4	1.648	3,0
Titrierte Kredite an inl. Nichtbanken	31.074	385	1,3	377	1,2	1.333	4,5
<i>in EUR</i>	30.856	392	1,3	368	1,2	1.335	4,5
<i>in Fremdwährung</i>	218	-7	-3,3	9	4,5	-3	-1,2
Sonstige Inlandsforderungen	85.530	2.930	3,5	-3.363	-3,8	-2.225	-2,5
Auslandsforderungen	332.135	2.075	0,6	13.136	4,1	409	0,1
2. Passiva							
Verbindlichkeiten geg.inl.Kreditinstitute	221.288	4.123	1,9	15.162	7,4	22.361	11,2
Einlagen von inländischen Nichtbanken	288.831	2.917	1,0	7.266	2,6	2.118	0,7
<i>in EUR</i>	284.664	2.947	1,0	7.294	2,6	2.706	1,0
<i>in Fremdwährung</i>	4.167	-30	-0,7	-28	-0,7	-589	-12,4
Eig. Inlandsemissionen an Nichtbanken	117.616	-791	-0,7	1.101	0,9	-50	0,0
<i>in EUR</i>	111.514	81	0,1	2.154	2,0	516	0,5
<i>in Fremdwährung</i>	6.103	-872	-12,5	-1.053	-14,7	-566	-8,5
Sonstige Inlandsverbindlichkeiten	125.471	1.222	1,0	-4.710	-3,6	5.009	4,2
Auslandsverbindlichkeiten	254.193	12.072	5,0	15.748	6,6	2.378	0,9
3. Bilanzsumme	1.012.484	19.744	2,0	33.925	3,5	29.821	3,0

Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute



Quelle: OeNB.

Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute

Ertragspositionen	1.-3. Quartal 2009		1.-3. Quartal 2010		1.-3. Quartal 2011	
	in Mrd EUR	Ver.z.Vj. in % ¹⁾	in Mrd EUR	Ver.z.Vj. in % ¹⁾	in Mrd EUR	Ver.z.Vj. in % ¹⁾
1. Zinsen und zinsähnliche Erträge	25,54	-24,3	19,96	-21,9	20,83	4,4
2. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	18,98	-31,5	13,08	-31,1	13,65	4,4
I. Nettozinsertrag (1. - 2.)	6,56	9,2	6,88	4,8	7,18	4,4
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	2,23	-13,7	2,27	1,7	2,85	25,9
4. Saldo Ertrag/Aufwand aus Provisionen	2,68	-16,1	2,90	7,9	2,88	-0,6
5. Saldo Ertrag/Aufwand aus Finanzgeschäften	0,37	-211,4	0,63	73,6	0,32	-49,9
6. Sonstige betriebliche Erträge	1,14	-0,5	1,37	19,9	1,28	-6,6
II. Betriebserträge (I. + 3. + 4. + 5. + 6.)	12,98	2,9	14,05	8,2	14,51	3,3
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	6,95	-2,9	7,04	1,3	7,37	4,6
<i>davon Personalaufwand</i>	4,23	-2,1	4,24	0,2	4,44	4,8
<i>davon Sachaufwand</i>	2,72	-4,1	2,80	3,1	2,92	4,3
8. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	0,42	-5,8	0,40	-3,4	0,37	-7,4
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,71	-0,5	0,86	21,1	0,88	2,8
III. Betriebsaufwendungen (7. + 8. + 9.)	8,08	-2,9	8,31	2,8	8,62	3,8
IV. Betriebsergebnis (II. - III.)	4,91	14,1	5,74	17,0	5,89	2,5
Quartalsweise aktualisierte Vorschauwerte						
V. Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	6,28	-15,8	7,20	14,8	7,10	-1,4
10. Saldo aus Wertberichtigung auf Forderungen u. Zuführungen zu Rückstellungen f. Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken gegenüber den entsprech. Erträgen aus deren Auflösung (exkl. Wertpapiere)	3,93	11,2	3,06	-22,2	2,55	-16,6
11. Saldo aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen gegenüber den entsprech. Erträgen aus deren Auflösung	1,42	-1889,2	0,40	-71,6	1,66	310,8
VI. Erwartetes Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit (IV. - 10. - 11.)	0,93	-76,9	3,74	304,2	2,90	-22,5
12. Erwartetes a.o. Ergebnis (Ertrag + / Aufwand -)	0,70	-3024,8	-0,13	-118,6	-0,14	4,7
13. Erwartete Steuern von Einkommen, Ertrag und sonstige Steuern	0,33	-12,4	0,55	66,4	1,02	85,5
VII. Erwarteter Jahresüberschuss (+)/-Fehlbetrag (-) (V.+ 12. - 13.)	1,30	-64,0	3,06	136,5	1,74	-43,1

Quelle: OeNB.

1) Die Veränderungen wurden für die Basis "in Mio EUR" errechnet und anschließend gerundet.

Umfrage über das Kreditgeschäft - Bank Lending Survey: Veränderung der Kreditrichtlinien in den letzten drei Monaten

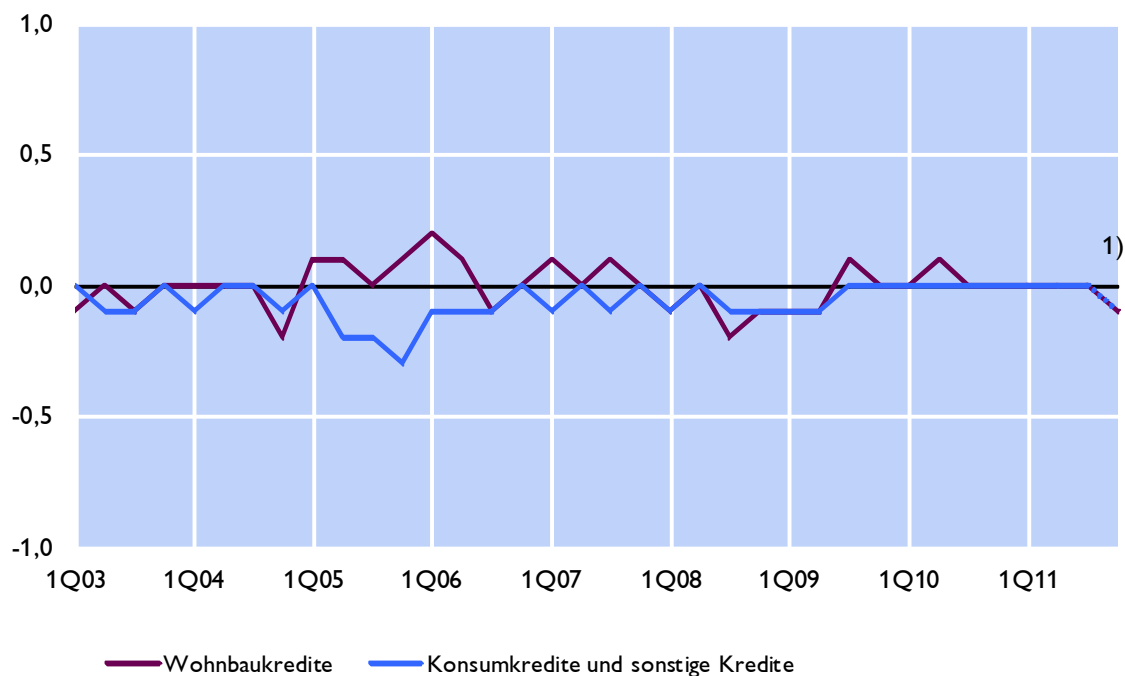
an Unternehmen

Skala von -1 bis 1



an Private Haushalte

Skala von -1 bis 1



Quelle: OeNB.

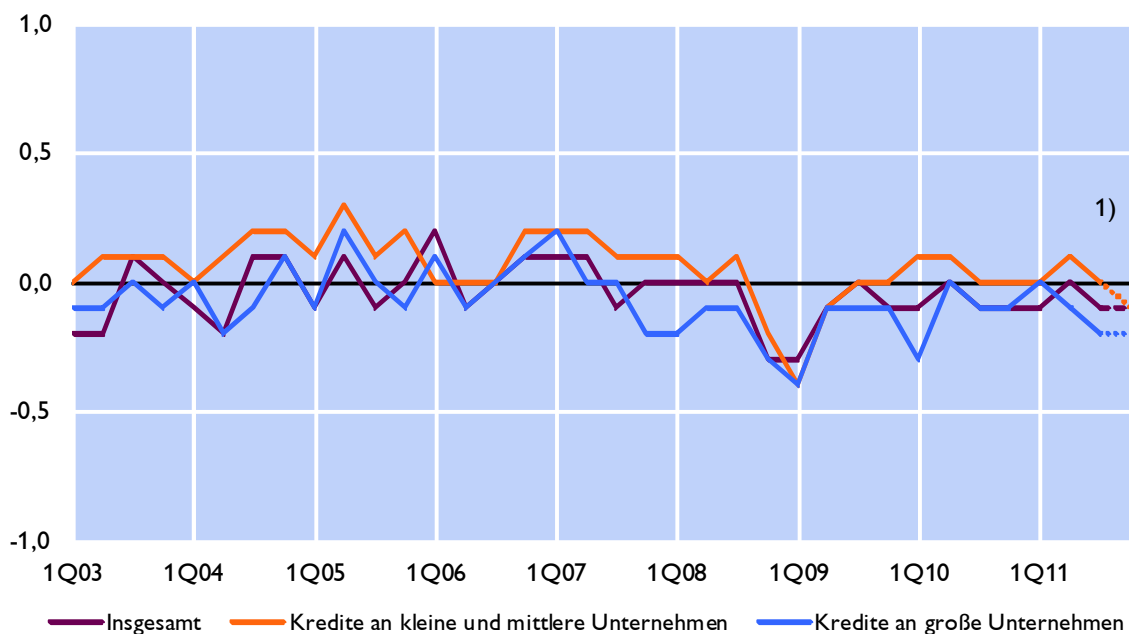
1) Strichlierte Linie: Einschätzung der Banken über die Entwicklung in den nächsten drei Monaten.

-1... Deutlich verschärft, -0,5 ... Leicht verschärft, 0 ... Nicht verändert, 0,5 ... Leicht gelockert, 1 ... Deutlich gelockert

Umfrage über das Kreditgeschäft - Bank Lending Survey: Veränderung der Nachfrage nach Krediten in den letzten 3 Monaten

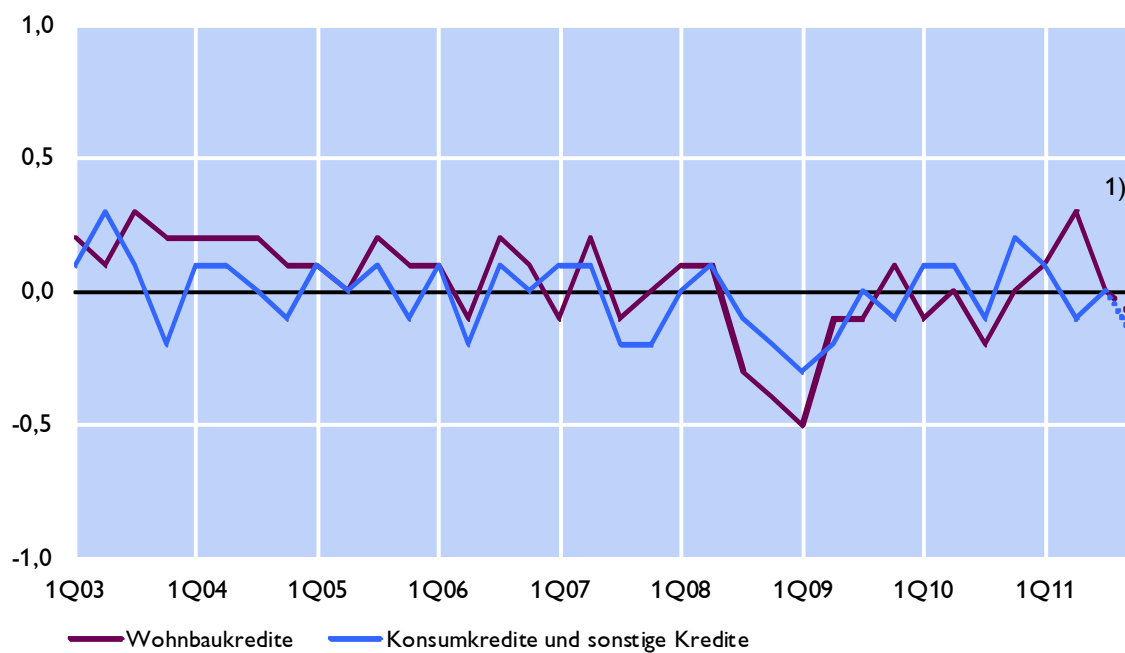
an Unternehmen

Skala von -1 bis 1



an Private Haushalte

Skala von -1 bis 1



Quelle: OeNB.

1) Strichlierte Linie: Einschätzung der Banken über die Entwicklung in den nächsten drei Monaten.

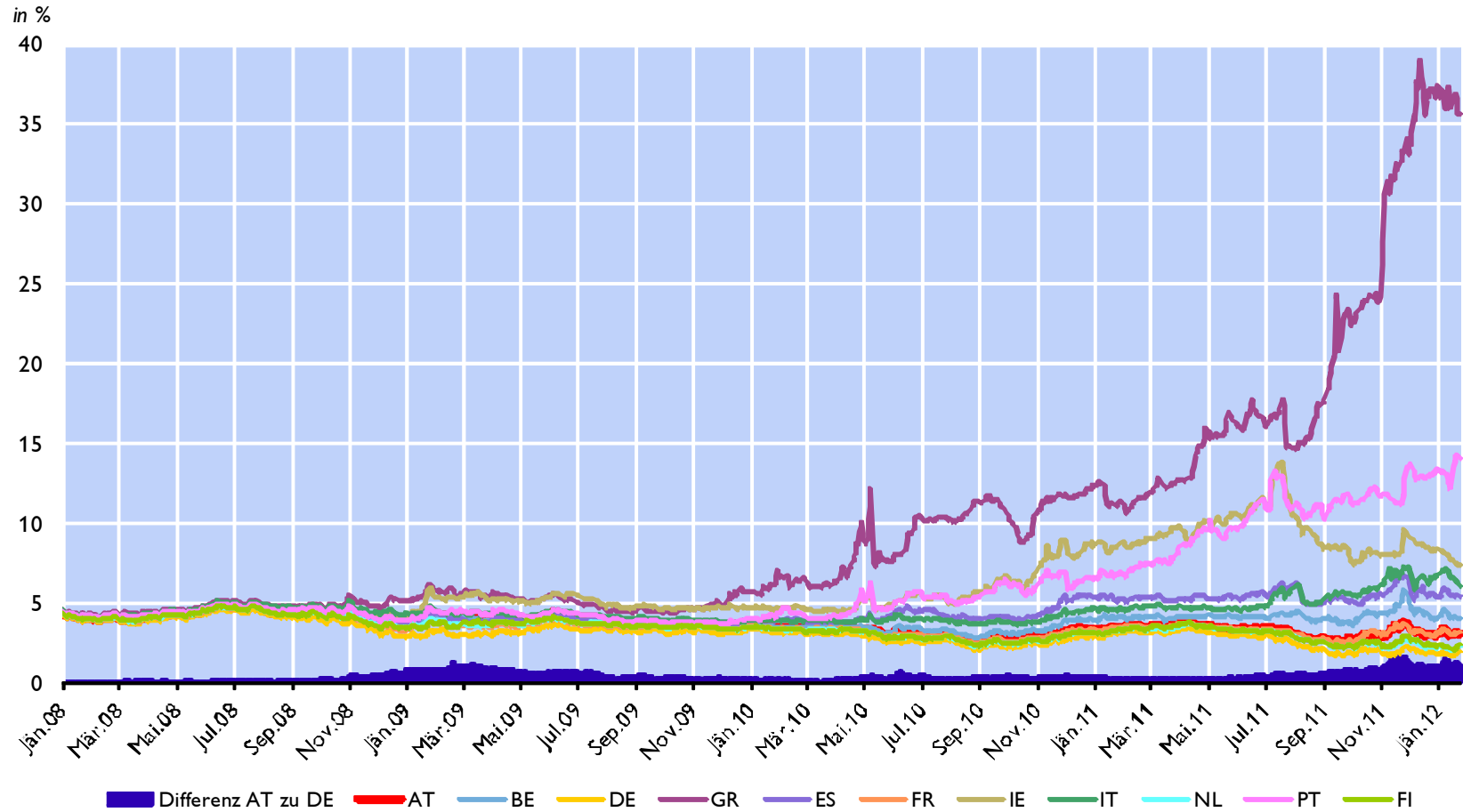
-1... Deutlich verschärft, -0,5 ... Leicht verschärft, 0 ... Nicht verändert, 0,5 ... Leicht gelockert, 1 ... Deutlich gelockert

Forderungen österreichischer Banken in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Länder	2006	2007	2008	2009	10Q01	10Q02	10Q03	10Q04	11Q01	11Q02	11Q03
	<i>in Mio EUR</i>										
Tschechische Republik	27.562	33.137	39.023	42.622	45.283	45.383	46.181	46.032	53.171	53.530	53.017
Rumaenien	26.986	29.108	30.271	29.375	29.523	29.220	28.614	29.949	30.195	30.836	28.904
Ungarn	19.332	22.777	26.572	25.871	27.226	26.743	26.412	25.527	28.991	28.072	25.703
Kroatien	19.158	23.145	16.633	25.927	26.012	26.557	25.452	25.345	25.841	26.150	25.572
Slowakei	17.300	19.567	26.712	21.764	21.707	21.736	21.371	21.330	23.211	23.606	23.978
Russische Foederation	9.574	13.643	16.170	9.472	10.217	11.740	11.137	11.498	11.513	11.195	12.882
Slowenien	6.936	9.709	6.994	11.613	11.396	11.693	11.715	11.599	11.908	11.924	11.831
Polen	8.518	10.126	11.123	9.913	10.744	10.815	10.860	11.118	11.536	11.316	11.456
Ukraine	4.567	7.848	7.761	6.340	7.098	7.564	6.837	6.805	6.518	6.422	6.714
Republik Serbien	5.542	6.801	4.232	6.030	5.904	5.625	5.571	5.203	5.594	6.124	6.292
Bosnien und Herzegowina	3.286	4.596	2.931	5.113	5.094	5.065	4.944	4.887	4.909	4.970	4.992
Bulgarien	2.660	3.500	3.763	4.319	4.182	4.116	3.936	3.968	4.016	4.143	4.247
Albanien	1.564	1.721	1.923	1.739	1.761	1.843	1.829	1.873	1.905	1.939	2.002
Weissrussland	808	1.130	1.644	1.250	1.169	1.367	1.225	1.436	1.546	1.287	1.345
Tuerkei	796	1.624	1.901	625	688	821	888	962	979	1.152	1.226
Republik Montenegro	147	543	95	745	741	738	774	766	800	892	897
Mazedonien	21	91	213	231	244	253	285	260	288	284	304
Lettland	311	490	287	469	426	395	370	359	341	316	292
Kasachstan	362	642	456	247	250	268	230	240	171	216	242
Litauen	394	247	175	177	180	173	172	174	183	185	185
Moldawien	30	61	260	224	204	208	184	161	153	145	153
Estland	240	195	178	110	106	105	99	82	76	78	73
Aserbeidschan	27	58	158	42	42	43	30	53	57	55	57
Andere	10	15	17	11	21	28	32	37	38	40	45
Gesamt	156.131	190.775	199.493	204.228	210.218	212.499	209.150	209.665	223.940	224.879	222.410

Quelle: OeNB.

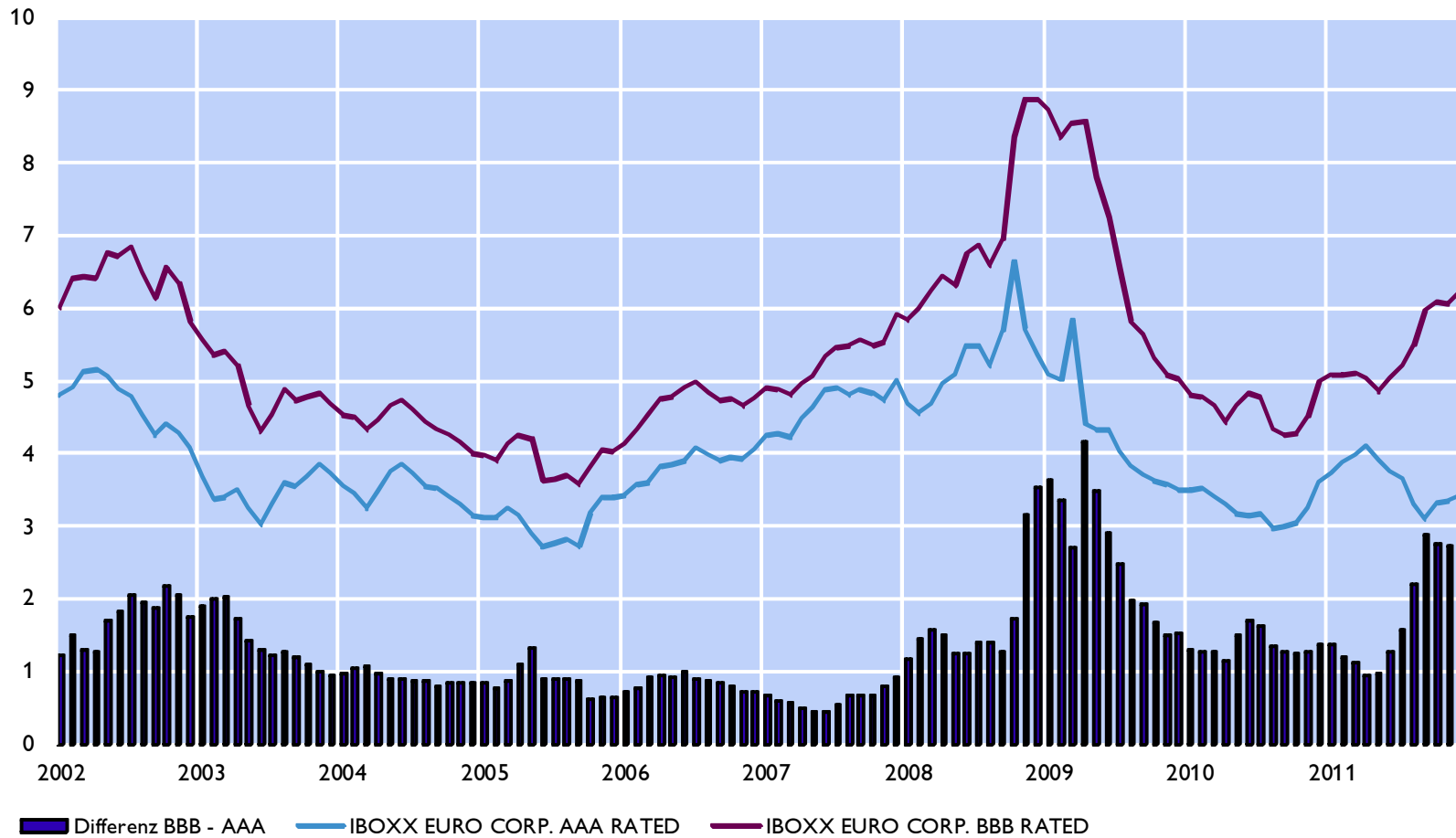
Rendite 10-jähriger Staatsanleihen



Quelle: Thomson Reuters, EZB.

Renditen für Unternehmensanleihen im Euroraum - AAA und BBB

in %



Quelle: Thomson Reuters.

Entwicklung der Verbraucherpreise¹⁾

Land	Prognose ²⁾								
	2009	2010	2011	2012	2013	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11
	Veränderung zum Vorjahr in %								
Belgien	0,0	2,3	3,5	2,0	1,9	3,4	3,4	3,7	3,2
Deutschland	0,2	1,2	2,5	1,7	1,8	2,9	2,9	2,8	2,3
Estland	0,2	2,7	5,1	3,3	2,8	5,4	4,7	4,4	4,1
Irland	-1,7	-1,6	..	0,7	1,2	1,3	1,5	1,7	..
Griechenland	1,3	4,7	3,1	0,8	0,8	2,9	2,9	2,8	2,2
Spanien	-0,2	2,0	3,1	1,1	1,3	3,0	3,0	2,9	2,4
Frankreich	0,1	1,7	2,3	1,5	1,4	2,4	2,5	2,7	2,7
Italien	0,8	1,6	2,9	2,0	1,9	3,6	3,8	3,7	3,7
Zypern	0,2	2,6	3,5	2,8	2,3	2,5	3,2	4,0	4,2
Luxemburg	0,0	2,8	3,7	2,1	2,5	3,8	3,8	4,0	3,4
Malta	1,8	2,0	2,4	2,2	2,3	2,7	2,4	1,5	1,3
Niederlande	1,0	0,9	2,5	1,9	1,3	3,0	2,8	2,7	2,5
Österreich	0,4	1,7	3,6	2,2	2,1	3,9	3,8	3,9	3,4
Portugal	-0,9	1,4	3,6	3,0	1,5	3,5	4,0	3,8	3,5
Slowenien	0,9	2,1	2,1	1,3	1,2	2,3	2,9	2,8	2,1
Slowakische Republik	0,9	0,7	4,1	1,7	2,1	4,4	4,6	4,8	4,6
Finnland	1,6	1,7	3,3	2,6	1,8	3,5	3,2	3,2	2,6
Euroraum	0,3	1,6	2,7	1,7	1,6	3,0	3,0	3,0	2,7
Bulgarien	2,5	3,0	3,4	3,1	3,0	2,9	3,0	2,6	2,0
Tschechische Republik	0,6	1,2	2,1	2,7	1,6	2,1	2,6	2,9	2,8
Dänemark	1,1	2,2	2,7	1,7	1,8	2,4	2,7	2,5	2,4
Lettland	3,3	-1,2	4,2	2,4	2,0	4,5	4,3	4,0	3,9
Litauen	4,2	1,2	4,1	2,7	2,8	4,7	4,2	4,4	3,5
Ungarn	4,0	4,7	3,9	4,5	4,1	3,7	3,8	4,3	4,1
Polen	4,0	2,7	3,9	2,7	2,9	3,5	3,8	4,4	4,5
Rumänien	5,6	6,1	5,8	3,4	3,4	3,5	3,6	3,5	3,2
Schweden	1,9	1,9	1,4	1,3	1,6	1,5	1,1	1,1	0,4
Vereinigtes Königreich	2,2	3,3	..	2,9	2,0	5,2	5,0	4,8	..
EU	1,0	2,1	3,1	2,0	1,8	3,3	3,4	3,4	3,0
Kroatien	5,8	2,2	1,1	1,5	1,7	2,1	2,5	2,5	2,5
Türkei	10,4	6,3	8,6	7,2	7,2	6,1	7,6	7,6	7,6
USA	3,8	-0,3	1,6	1,9	2,2	3,9	3,5	3,4	3,0
Japan	1,4	-1,4	..	-0,5	0,0	0,0	-0,2	-0,5	..
Schweiz	-0,7	0,6	0,1	0,9	1,0	0,2	-0,5	-0,8	-0,4
Russland	14,1	11,8	..	7,7	7,4	6,7	6,7	6,8	..
Brasilien	5,1	5,1	6,6	5,2	4,2	7,3	6,7	6,2	6,1
China	-0,7	3,3	5,4	3,3	3,0	6,1	5,5	4,2	4,1
Indien	10,9	12,2	..	8,6	7,1	9,8	9,6	9,1	..

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter.

1) EU27, Türkei: HVPI; restliche Länder nationaler VPI.

2) Herbstprognose der Europäischen Kommission vom Nov. 2011 (JP, CH, BRA, CN, IN Herbstprognose des IWF vom Sep. 2011).

Reales Bruttoinlandsprodukt

Land	Prognose ²⁾									
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	4Q10	1Q11	2Q11	3Q11
	Veränderung zum Vorjahr in %									
Belgien	1,0	-2,8	2,3	2,2	0,9	1,5	2,1	2,9	2,2	1,7
Deutschland	1,1	-5,1	3,7	2,9	0,8	1,5	3,8	4,6	2,9	2,6
Estland	-3,7	-14,3	2,3	8,0	3,2	4,0	6,2	9,5	8,4	8,3
Irland	-3,0	-7,0	-0,4	1,1	1,1	2,3	0,0	0,2	2,1	-0,2
Griechenland	-0,2	-3,3	-3,5	-5,5	-2,8	0,7	-7,4	-5,5	..	..
Spanien	0,9	-3,7	-0,1	0,7	0,7	1,4	0,7	0,9	0,8	0,8
Frankreich	-0,1	-2,7	1,5	1,6	0,6	1,4	1,4	2,2	1,7	1,5
Italien	-1,2	-5,1	1,5	0,5	0,1	0,7	1,6	0,8	0,7	0,2
Zypern	3,6	-1,9	1,1	0,3	0,0	1,8	2,6	1,5	1,3	-0,5
Luxemburg	0,8	-5,3	2,7	1,6	1,0	2,3	3,9	2,9	0,5	1,1
Malta	4,4	-2,7	2,7	2,1	1,3	2,0	3,1	1,8	2,4	2,4
Niederlande	1,8	-3,5	1,7	1,8	0,5	1,3	2,0	2,3	1,8	1,3
Österreich	1,4	-3,8	2,3	2,9	0,9	1,9	3,4	4,4	4,1	2,9
Portugal	0,0	-2,5	1,4	-1,9	-3,0	1,1	1,0	-0,5	-1,0	-1,7
Slowenien	3,6	-8,0	1,4	1,1	1,0	1,5	2,2	1,9	0,7	-0,1
Slowakische Republik	5,9	-4,9	4,2	2,9	1,1	2,9	3,4	3,4	3,4	3,2
Finnland	1,0	-8,2	3,6	3,1	1,4	1,7	-8,0	-9,0	1,9	2,7
Euroraum	0,4	-4,2	1,9	1,5	0,5	1,3	2,0	2,4	1,6	1,3
Bulgarien	6,2	-5,5	0,2	2,2	2,3	3,0	3,7	3,3	2,0	1,6
Tschechische Republik	3,1	-4,7	2,7	1,8	0,7	1,7	3,0	2,8	2,0	1,2
Dänemark	-0,8	-5,8	1,3	1,2	1,4	1,7	2,2	2,2	1,7	0,0
Lettland	-3,3	-17,7	-0,3	4,5	2,5	4,0	3,1	3,1	5,3	6,1
Litauen	2,9	-14,8	1,4	6,1	3,4	3,8	4,4	5,4	6,5	7,3
Ungarn	0,9	-6,8	1,3	1,4	0,5	1,4	2,5	1,9	1,7	1,5
Polen	5,1	1,6	3,9	4,0	2,5	2,8	4,1	4,5	4,6	4,2
Rumänien	7,3	-6,6	-1,9	1,7	2,1	3,4	0,0	1,3	1,9	4,4
Schweden	-0,6	-5,2	5,6	4,0	1,4	2,1	7,1	5,8	4,8	4,6
Vereinigtes Königreich	-1,1	-4,4	1,8	0,7	0,6	1,5	1,7	1,7	0,6	0,5
EU27	0,3	-4,3	1,9	1,6	0,6	1,5	2,2	2,4	1,7	1,4
Kroatien ¹⁾	2,2	-6,0	-1,2	0,6	0,8	1,2	-0,6	-0,8	0,8	0,7
Türkei ¹⁾	0,7	-4,8	9,0	7,5	3,0	4,1	9,2	12,0	8,8	8,2
USA	-0,3	-3,5	3,0	1,6	1,5	1,3	3,1	2,2	1,6	1,5
Japan	-1,2	-6,3	4,1	-0,4	1,8	1,0	2,5	-0,6	-1,0	-0,2
Schweiz	2,1	-1,9	2,7	2,1	1,4	1,8	2,8	2,4	2,2	1,5
Russland ¹⁾	5,2	-7,8	4,0	3,9	3,8	4,0	4,5	4,1	3,4	8,4
Brasilien	5,1	-0,7	7,7	3,8	3,6	4,2	5,0	4,3	3,4	2,9
China	9,3	8,9	10,4	9,2	8,6	8,2	9,8	9,7	9,5	9,1
Indien	6,2	6,8	10,3	7,8	7,5	8,1	9,2	7,7	8,1	6,4

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, Thomson Reuters.

1) nicht saisonbereinigt.

2) Herbstprognose der Europäischen Kommission vom November 2011 (CH, BRA, IN Herbstprognose des IWF vom September 2011).

Industrieproduktion¹⁾

Land	2008	2009	2010	Jul.11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	3,7	-9,4	11,9	4,1	10,7	4,8	2,9	..
Deutschland	-0,1	-16,3	10,9	10,4	8,5	5,4	4,1	3,2
Estland	-4,7	-23,9	20,2	24,3	22,4	6,4	2,2	1,1
Irland	-2,2	-4,5	7,2	-4,9	11,7	0,5	11,9	-4,4
Griechenland	-4,2	-9,2	-6,6	-2,7	-12,2	-2,1	-13,7	-8,2
Spanien	-7,3	-15,8	0,9	-2,4	0,0	-1,4	-4,2	-7,0
Frankreich	-2,8	-12,5	5,2	3,3	5,3	1,2	1,4	0,8
Italien	-3,5	-18,8	6,4	-1,1	4,7	-2,7	-4,1	-4,1
Zypern	4,3	-8,5	-1,9	-11,3	-16,1	-12,0	..	..
Luxemburg	-5,3	-15,8	10,5	-0,3	-0,6	-5,7	-5,2	-6,0
Malta	-4,3	-13,5	7,8	-4,0	-3,9	-1,3	0,4	..
Niederlande	1,4	-7,6	7,1	3,7	2,2	2,3	-2,3	-4,2
Österreich	1,2	-11,2	6,6	7,2	7,0	4,8	4,2	..
Portugal	-4,1	-8,5	1,6	-4,4	-1,5	-2,0	0,3	-2,3
Slowenien	1,6	-17,6	6,0	1,4	-1,2	2,8	0,7	0,9
Slowakische Republik	3,2	-13,8	18,9	5,0	4,2	7,4	7,8	0,4
Finnland	1,0	-18,1	5,6	-1,2	0,4	-1,6	-5,7	-3,4
Euroraum	-1,6	-14,7	7,5	4,3	6,0	2,2	1,0	-0,3
Bulgarien	0,5	-18,2	2,1	6,6	1,1	1,4	2,5	0,6
Tschechische Republik	-2,2	-12,9	9,9	6,3	3,5	1,6	1,7	5,4
Dänemark	-1,1	-15,0	1,9	0,4	4,9	-3,1	-0,1	-0,4
Lettland	-3,2	-17,7	14,4	8,5	6,8	9,6	5,1	8,5
Litauen	5,2	-14,6	6,5	7,3	6,6	9,3	-1,5	1,0
Ungarn	-0,9	-17,5	10,3	2,7	-0,4	3,0	3,0	3,5
Polen	2,5	-3,8	10,8	3,8	5,5	7,5	7,1	9,9
Rumänien	3,1	-6,5	5,4	4,0	7,8	5,7	4,8	3,3
Schweden	-2,9	-17,9	8,7	5,8	4,1	6,6	5,8	-1,6
Vereinigtes Königreich	-3,2	-8,6	1,9	-0,9	-1,4	-1,4	-2,8	-3,8
EU27	-1,7	-13,5	6,8	3,6	4,7	2,1	1,0	-0,1
Kroatien	0,7	-8,9	-1,5	0,9	-4,5	-2,3	0,6	-0,3
Türkei	-0,8	-10,1	13,9	9,9	3,7	6,0	7,4	-0,3
USA	-3,3	-9,3	5,8	3,8	3,7	3,5	4,2	3,7
Japan	-3,4	-21,8	16,0	5,3	5,5	6,9	5,7	7,0
Schweiz	1,2	-7,7	1,8	-0,4	0,4	0,1	-0,8	-0,6
Russland	2,5	-9,4	8,3	5,1	6,1	3,8	3,6	3,9
Brasilien	3,1	-6,8	10,5	1,0	1,1	-1,6	-2,7	-2,2
China ²⁾	x	x	x	x	x	x	x	x
Indien	4,2	6,6	10,6	3,7	3,4	2,0	-4,7	5,9

Quelle: Eurostat, OECD, WIIW, FED, Meti, Thomson Reuters.

1) nicht saisonal, jedoch arbeitstägig bereinigt; Schweiz, Russland, Brasilien, Indien nicht bereinigt.

2) Keine Werte vorhanden.

Arbeitslosenquoten¹⁾

Land	Prognose ²⁾						Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11
	2008	2009	2010	2011	2012	2013				
	in % gemäß ILO-Definition									
Belgien	7,0	7,9	8,3	7,6	7,7	7,9	7,4	7,4	7,3	7,2
Deutschland	7,5	7,8	7,1	6,1	5,9	5,8	5,8	5,7	5,6	5,5
Estland	5,5	13,8	16,9	12,5	11,2	10,1	11,3	11,3	..	..
Irland	6,3	11,9	13,7	14,4	14,3	13,6	14,7	14,6	14,6	14,6
Griechenland	7,7	9,5	12,6	16,6	18,4	18,4	18,4	18,8	..	..
Spanien	11,3	18,0	20,1	20,9	20,9	20,3	22,1	22,5	22,7	22,9
Frankreich	7,8	9,5	9,8	9,8	10,0	10,1	9,6	9,6	9,7	9,8
Italien	6,7	7,8	8,4	8,1	8,2	8,2	7,9	8,3	8,5	8,6
Zypern	3,7	5,3	6,2	7,2	7,5	7,1	8,0	8,4	8,8	9,1
Luxemburg	4,9	5,1	4,6	4,5	4,8	4,7	4,9	5,0	4,8	4,9
Malta	6,0	6,9	6,9	6,7	6,8	6,6	6,3	6,3	6,4	6,4
Niederlande	3,1	3,7	4,5	4,5	4,7	4,8	4,4	4,5	4,8	4,9
Österreich	3,8	4,8	4,4	4,2	4,5	4,2	3,7	3,9	4,1	4,0
Portugal	8,5	10,6	12,0	12,6	13,6	13,7	12,6	12,8	13,0	13,2
Slowenien	4,4	5,9	7,3	8,2	8,4	8,2	8,0	8,2	8,2	8,2
Slowakische Republik	9,5	12,0	14,4	13,2	13,2	12,3	13,4	13,4	13,5	13,5
Finnland	6,4	8,2	8,4	7,8	7,7	7,4	7,7	7,6	7,5	7,4
Euroraum	7,6	9,6	10,1	10,0	10,1	10,0	10,1	10,2	10,3	10,3
Bulgarien	5,6	6,8	10,2	12,2	12,1	11,3	11,0	10,9	10,8	10,9
Tschechische Republik	4,4	6,7	7,3	6,8	7,0	6,7	6,6	6,5	6,6	6,7
Dänemark	3,3	6,0	7,4	7,4	7,3	7,1	7,5	7,6	7,7	7,8
Lettland	7,5	17,1	18,7	16,1	15,0	13,5	14,8	14,8	..	..
Litauen	5,8	13,7	17,8	15,1	13,3	11,6	15,3	15,3	..	..
Ungarn	7,8	10,0	11,2	11,2	11,0	11,3	10,9	10,8	10,8	10,7
Polen	7,1	8,2	9,6	9,3	9,2	8,6	9,7	9,8	9,9	10,0
Rumänien	5,8	6,9	7,3	8,2	7,8	7,4	7,5	7,7	7,3	7,3
Schweden	6,2	8,3	8,4	7,4	7,4	7,3	7,4	7,3	7,5	7,4
Vereinigtes Königreich	5,6	7,6	7,8	7,9	8,6	8,5	8,3	8,3	..	..
EU27	7,1	9,0	9,7	9,7	9,8	9,6	9,7	9,8	9,8	9,8
Kroatien ³⁾	8,4	9,1	11,8	13,6	13,2	12,4	12,3	12,2	12,2	12,5
Türkei ⁴⁾	9,7	12,5	10,7	10,2	10,3	10,4	8,3	7,9	..	..
USA	5,8	9,3	9,6	9,0	9,0	8,8	9,1	9,1	9,0	8,6
Japan	4,0	5,1	5,1	4,9	4,8	4,7	4,3	4,1	4,5	4,5
Schweiz	3,4	4,3	4,5	3,5	3,4	3,1	3,0	3,0	3,0	3,0
Russland ⁴⁾	6,4	8,4	7,5	7,4	6,9	6,4	6,1	6,0	6,4	6,3
Brasilien	7,9	8,1	6,7	6,7	7,5	7,0	6,0	6,0	5,8	5,2
China	4,2	4,3	4,1	4,0	4,0	4,0	x	x	x	x
Indien ⁵⁾	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: Eurostat, WIIW, Thomson Reuters.

1) EU27: saisonal bereinigte Arbeitslosenquoten.

2) Herbstprognose der Europäischen Kommission vom November 2011 (CH, BRA, CN Herbstprognose des IWF vom September 2011).

3) Arbeitslosenquote auf Basis registrierter Arbeitsloser.

4) Unterjährig: Quartalsdaten.

5) Keine Werte vorhanden.

Leistungsbilanzsalden

Land	Prognose ¹⁾					
	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	<i>in % des BIP</i>					
Belgien	1,1	0,7	3,2	2,4	2,1	2,4
Deutschland	6,2	5,8	5,8	5,1	4,4	4,2
Estland	-9,1	4,6	3,8	3,1	1,5	0,7
Irland	-5,7	-2,9	0,5	0,7	1,8	1,8
Griechenland	-17,9	-14,3	-12,3	-9,9	-7,9	-6,9
Spanien	-9,6	-5,1	-4,5	-3,4	-3,0	-3,0
Frankreich	-1,9	-2,1	-2,2	-3,2	-3,3	-3,0
Italien	-2,9	-2,0	-3,5	-3,6	-3,0	-2,3
Zypern	-11,9	-10,7	-9,0	-7,3	-6,7	-6,1
Luxemburg	5,3	7,0	8,1	5,3	3,4	2,9
Malta	-5,1	-7,3	-4,0	-3,1	-2,9	-2,6
Niederlande	4,7	2,9	5,1	5,5	7,0	6,9
Österreich	4,9	3,0	3,2	2,7	2,8	2,9
Portugal	-12,6	-10,8	-9,7	-7,6	-5,0	-3,8
Slowenien	-7,0	-1,3	-0,8	0,1	0,3	0,5
Slowakische Republik	-6,3	-3,6	-3,6	-0,7	-1,2	-1,9
Finnland	3,2	2,7	2,8	-0,1	0,0	0,1
Euroraum	-0,7	-0,1	0,1	-0,1	0,0	0,2
Bulgarien	-23,2	-9,0	-1,0	1,6	1,4	0,9
Tschechische Republik	-2,9	-3,4	-4,4	-3,6	-3,2	-3,5
Dänemark	2,7	3,6	5,2	6,3	5,8	5,4
Lettland	-13,1	8,6	3,0	-0,4	-1,1	-2,0
Litauen	-13,0	2,8	1,1	-1,7	-1,9	-2,3
Ungarn	-6,9	-0,2	1,0	1,7	3,2	3,8
Polen	-6,6	-3,9	-4,7	-5,0	-4,3	-4,8
Rumänien	-11,4	-4,2	-4,2	-4,1	-5,0	-5,3
Schweden	8,8	6,8	6,3	64,0	6,3	6,4
Vereinigtes Königreich	-1,8	-1,4	-2,5	-2,5	-0,9	-0,2
EU27	-1,0	-0,3	-0,2	-0,3	0,0	0,2
Kroatien	-8,8	-5,2	-1,2	-1,8	-2,7	-3,3
Türkei	-5,6	-2,3	-6,4	-10,3	-7,4	-6,5
USA	-4,8	-3,3	-3,3	-3,3	-3,1	-3,5
Japan	3,3	2,8	3,5	2,9	2,9	2,8
Schweiz	2,7	12,6	16,3	12,5	10,9	10,7
Russland	6,1	3,9	4,7	5,5	3,5	2,2
Brasilien	-1,7	-1,5	-2,3	-2,3	-2,5	-2,9
China	9,4	5,8	5,2	5,2	5,6	6,2
Indien	-2,2	-1,8	-3,2	-2,2	-2,2	-1,9

Quelle: Eurostat, EU-Kommission, IWF, OECD, Russisches Finanzministerium.

1) Herbstprognose der EU-Kommission vom November 2011 (HR, TR, JP, RU, BRA, CN, IN Herbstprognose des IWF vom September 2011).

Fiskaldaten

Land	Budgetsalden						Staatsschulden					
	Realisierte Werte			Prognose ¹⁾			Realisierte Werte			Prognose ¹⁾		
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	<i>in % des BIP</i>											
Belgien	-1,3	-5,8	-4,1	-3,6	-4,6	-4,5	89,3	95,9	96,2	97,2	99,2	100,3
Deutschland	-0,1	-3,2	-4,3	-1,3	-1,0	-0,7	66,7	74,4	83,2	81,7	81,2	79,9
Estland	-2,9	-2,0	0,2	0,8	-1,8	-0,8	4,5	7,2	6,7	5,8	6,0	6,1
Irland	-7,3	-14,2	-31,3	-10,3	-8,6	-7,8	44,3	65,2	94,9	108,1	117,5	121,1
Griechenland	-9,8	-15,8	-10,6	-8,9	-7,0	-6,8	113,0	129,3	144,9	162,8	198,3	198,5
Spanien	-4,5	-11,2	-9,3	-6,6	-5,9	-5,3	40,1	53,8	61,0	69,6	73,8	78,0
Frankreich	-3,3	-7,5	-7,1	-5,8	-5,3	-5,1	68,2	79,0	82,3	85,4	89,2	91,7
Italien	-2,7	-5,4	-4,6	-4,0	-2,3	-1,2	105,8	115,5	118,4	120,5	120,5	118,7
Zypern	0,9	-6,1	-5,3	-6,7	-4,9	-4,7	48,9	58,5	61,5	64,9	68,4	70,9
Luxemburg	3,0	-0,9	-1,1	-0,6	-1,1	-0,9	13,7	14,8	19,1	19,5	20,2	20,3
Malta	-4,6	-3,7	-3,6	-3,0	-3,5	-3,6	62,2	67,8	69,0	69,6	70,8	71,5
Niederlande	0,5	-5,6	-5,1	-4,3	-3,1	-2,7	58,5	60,8	62,9	64,2	64,9	66,0
Österreich	-0,9	-4,1	-4,4	-3,4	-3,1	-2,9	63,8	69,5	71,8	72,2	73,3	73,7
Portugal	-3,6	-10,1	-9,8	-5,8	-4,5	-3,2	71,6	83,0	93,3	101,6	111,0	112,1
Slowenien	-1,9	-6,1	-5,8	-5,7	-5,3	-5,7	21,9	35,3	38,8	45,5	50,1	54,6
Slowakische Republik	-2,1	-8,0	-7,7	-5,8	-4,9	-5,0	27,8	35,5	41,0	44,5	47,5	51,1
Finnland	4,3	-2,5	-2,5	-1,0	-0,7	-0,7	33,9	43,3	48,3	49,1	51,8	53,5
Euroraum	-2,1	-6,4	-6,2	-4,1	-3,4	-3,0	70,1	79,8	85,4	88,0	90,4	90,9
Bulgarien	1,7	-4,3	-3,1	-2,5	-1,7	-1,3	13,7	14,6	16,3	17,5	18,3	18,5
Tschechische Republik	-2,2	-5,8	-4,8	-4,1	-3,8	-4,0	28,7	34,4	37,6	39,9	41,9	44,0
Dänemark	3,2	-2,7	-2,6	-4,0	-4,5	-2,1	34,5	41,8	43,7	44,1	44,6	44,8
Lettland	-4,2	-9,7	-8,3	-4,2	-3,3	-3,2	19,8	36,7	44,7	44,8	45,1	47,1
Litauen	-3,3	-9,5	-7,0	-5,0	-3,0	-3,4	15,5	29,4	38,0	37,7	38,5	39,4
Ungarn	-3,7	-4,6	-4,2	3,6	-2,8	-3,7	72,9	79,7	81,3	75,9	76,5	76,7
Polen	-3,7	-7,3	-7,8	-5,6	-4,0	-3,1	47,1	50,9	54,9	56,7	57,1	57,5
Rumänien	-5,7	-9,0	-6,5	-4,9	-3,7	-2,9	13,4	23,6	31,0	34,0	35,8	35,9
Schweden	2,2	-0,7	0,2	0,9	0,7	0,9	38,8	42,7	39,7	36,3	34,6	32,4
Vereinigtes Königreich	-5,0	-11,5	-10,3	-9,4	-7,8	-5,8	54,8	69,6	79,9	84,0	88,8	85,9
EU27	-2,4	-6,9	-6,6	-4,7	-3,9	-3,2	62,5	74,7	80,2	82,5	84,9	84,9
Kroatien	-1,4	-4,1	-5,3	-5,7	-5,1	-4,7	28,9	35,3	40,0	47,5	50,1	51,9
Türkei	-2,2	-6,7	-2,6	-0,9	-1,0	-0,7	39,5	45,4	41,7	40,3	38,1	36,3
USA	-6,2	-11,2	-11,2	-10,0	-8,5	-5,0	71,4	85,0	94,2	97,6	103,6	108,5
Japan	-2,2	-8,7	-9,3	-7,2	-7,4	-7,2	174,1	194,1	200,0	211,7	219,1	226,8
Schweiz	2,3	1,2	0,5	0,8	0,6	0,5	43,6	43,7	42,6	52,4	51,2	50,0
Russland	4,9	-6,3	-3,5	-1,1	-2,1	-2,3	5,7	8,3	8,6	11,7	12,1	12,6
Brasilien	-1,4	-3,1	-2,9	-2,5	-2,8	-2,6	70,7	67,9	66,1	65,0	64,0	62,5
China	-0,4	-3,1	-2,6	-1,6	-0,8	-0,1	17,0	17,7	17,7	26,9	22,2	18,4
Indien	-7,8	-9,4	-9,0	-7,7	-7,3	-7,2	73,0	71,1	69,2	62,4	62,0	60,9

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, Russisches Finanzministerium.

1) Herbstprognose der Europäischen Kommission vom November 2011

(HR, TR, CH, RU, BRA, CN, IN Herbstprognose des IWF vom September 2011; US, JP: Herbstprognose der OECD vom November 2011).